



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Performing Gender in Kuwait
Die Diskussion um die Boyāt. Eine Analyse.

Verfasserin

Katrin Fartaček

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, Jänner 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 385

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Arabistik

Betreuer:

Prof. Dr. Stephan Procházka

Inhalt

1. Vorwort.....	3
2. Einleitung.....	5
2.1. Kuwait und die Frauen.....	5
2.2. Was ist eine boya?.....	8
2.3. Crossdressing.....	11
2.4. al-ğins at-tāliṭ und al-ğins ar-rābi'	13
2.5. Transsexualität und Islam.....	15
3. Methode und Theorie.....	17
3.1. Forschungsfragen.....	18
3.1.1. Zuschreibungen bezüglich Geschlecht:.....	18
3.1.2. Heteronormativität:.....	18
3.2. Auswahl der Quellen und Theorien.....	19
3.2.1. Genderqueer.....	19
3.2.2. Doing Gender.....	20
3.2.3. Doing sexuality oder was ist Heteronormativität?.....	22
3.3. Methode.....	24
3.3.1. Diskursanalyse.....	24
3.3.2. Analyse von Primärquellen.....	25
3.3.3. Analyse von Sekundärliteratur.....	26
4. Die Darstellung der boyāt in der Onlinezeitung al-Waṭan.....	27
4.1. Text 1: „Bis wir die Früchte ernten“.....	27
4.2. Text 2: Ein unmoralisches Phänomen.....	29
4.3. Text 3: Zentrum für Behandlung und Rehabilitation	31
4.4. Text 4: „Was macht Rola für die ġanūs“	33
4.5. Text 5: „ğanūs und boyāt“.....	34
4.6. Text 6: boyāt in Fernsehserien.....	37
4.7. Text 7: Jugendkriminalität.....	41
4.8. Text 8: „... und schließlich verdächtige Beziehungen“.....	45
4.9. Text 9: „Kuwait in Gefahr“.....	49
4.10. Text 10: „Ich bin eine boya“.....	51
5. Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit.....	54
6. Analyse.....	58

6.1. Die Natur der Frau.....	59
6.2. Die ideale Familie.....	60
6.3. Sexualität	63
6.4. Homosexualität als Krankheit.....	64
6.5. Die Religion und ihr Nutzen.....	65
6.6. Die Medien und der Westen.....	66
7. Conclusio.....	67
8. Bibliographie.....	69
8.1. Monographien, Artikel und Nachschlagewerke.....	69
8.2. Onlinequellen.....	72
9. Anhang.....	75
9.1. Abstract.....	75
9.2. Zusammenfassung.....	76
9.3. Lebenslauf.....	77
9.4. Texte.....	78
9.4.1. Text 1.....	78
9.4.2. Text 2.....	79
9.4.3. Text 3.....	80
9.4.4. Text 4.....	81
9.4.5. Text 5.....	82
9.4.6. Text 6.....	83
9.4.7. Text 7.....	85
9.4.8. Text 8.....	87
9.4.9. Text 9.....	89
9.4.10. Text 10.....	90

1. Vorwort

Im Zentrum der Arbeit steht die Diskussion um die *boyāt*. Dabei handelt es sich um ein Phänomen, das sich in der Golfregion finden lässt, insbesondere in Kuwait, aber auch Dubai, Qatar, Oman und in Saudi Arabien¹. Der Begriff *boya* entstand aus dem englischen *boy* für Junge und der Feminin-Endung im Arabischen: -a. Der dazugehörige Plural ist folgegemaß *boyāt*. Zunächst bezeichnet er junge Frauen, die typische Kleidung junger Männer tragen wie z.B. weite Baggyhosen, T-Shirt und Kappe und dazu noch Verhaltensweisen, die als typisch männlich gesehen werden (Gang, Sprache,...), an den Tag legen. Oft werden diesem Begriff auch noch Homosexualität und/oder rabiates Verhalten als weitere Bedeutungsebenen zugeschrieben. Die dieser Personengruppe zukommende Aufmerksamkeit und Diskussion in Onlinemedien war Auslöser für mein Interesse an diesem Thema.

In der vorliegenden Diplomarbeit werde ich einige Artikel einer Onlinezeitung beleuchten und auf ihre Implikationen bezüglich Geschlecht und Sexualität untersuchen. Neben Klasse, 'race' und weiteren gehören diese auch in der Golfregion zu den zentralen Ordnungsreferenzen.² Für die Queer- und Gender Studies ist die Thematik insofern relevant, als sich, nach meinen bisherigen Recherchen, verhältnismäßig wenig spezifische Auseinandersetzung mit dem arabisch-islamischen Raum findet. Die Arabistik kann meiner Meinung nach durch die Beschäftigung mit Sexualität und Geschlecht noch viel mehr interessante Fragestellungen finden. Zwar wird inzwischen häufig die Rolle der Frau thematisiert, aber abseits der Auseinandersetzung innerhalb heteronormativer Denkweisen gibt es wenige Publikationen. Genau die Macht und genaue Ausgestaltung dieser Norm von zweigeschlechtlicher Heterosexualität ist für meine Arbeit ein zentrales Thema.

Meine persönliche Affinität zum Thema ergibt sich aus der jahrelangen Beschäftigung mit Theorie und Praxis der Queer-„Bewegung“ einerseits und dem Interesse an den abseits der Norm agierenden *boyāt* in der Golfregion auf der anderen Seite. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang auch, meinen Hintergrund als weiße, durchaus privilegierte Frau aus Europa zu reflektieren. Das Ausweisen dieses Fokus darf bei einer wissenschaftlichen Arbeit aus meiner Sicht nicht fehlen. Diese Ausgangsposition bietet bestimmte Erfahrungswerte und Herangehensweisen,

1 Nigst; García 2010: 6

2 Mernissi 1975: 26f.

spezifische Vorannahmen, die die Entscheidungsfindung bezüglich relevanter Daten, Forschungsfragen und -methoden beeinflussen. Ich möchte meine eigenen Überzeugungen und Wertvorstellungen zum Forschungsgegenstand nicht vernachlässigen, sondern mitreflektieren.

Es ist eine Arbeit mit klarem feministischen Fokus, demgemäß werde ich auch gezielt „gendern“, also statt einem generischen Maskulinum andere Formen verwenden. Sprache formt unser Denken und die Bilder, die wir im Kopf haben, unser Handeln. Es hilft mir also einerseits, um die gesellschaftliche Relevanz von Frauen und wo es möglich ist auch von anderen potentiellen Genderidentitäten sichtbar zu machen. Letztere lassen sich etwa durch ein Asterisk anzeigen: zum Beispiel statt Gegner und Gegnerinnen die Konstruktion *Gegner*innen*. Es erlaubt mir damit auch eine viel eindeutigeren Ausdrucksweise wer genau gemeint ist.

Kurz noch zur Transkription des Arabischen. Bis auf gewisse Ausnahmen verwende ich die Norm der Umschrift des arabischen Alphabets der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG). Eigennamen, die sich etabliert haben, werde ich in ihrer meistgebrauchten Form verwenden. Weiters werde ich Worte wie *boyāt* (eigentl. *būyāt*) so heranziehen, wie sie bereits in der Literatur bekannt sind, um eine gewisse Wiedererkennbarkeit und auch eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten.

2. Einleitung

Bevor ich zur Tat schreite und meine Forschungsfragen stelle, möchte ich kurz ausführen, in welchem Kontext diese stehen werden und dazu kurz die politische und gesellschaftliche Aufstellung Kuwaits skizzieren. Auch bedarf das Phänomen boyāt noch einer genaueren Erklärung und Einführung, schließlich ist es jung, kaum erforscht und außerhalb der arabischen Halbinsel auch eher unbekannt.

2.1. Kuwait und die Frauen

Kuwait ist ein Emirat, das umgrenzt vom Irak und Saudi Arabien am Persisch-Arabischen Golf in Sichtweite des Irans liegt. Seit der Entdeckung von Erdölressourcen auf dem Gebiet im Jahre 1938 konnte die regierende Sabah Familie (*'āl ṣabāh*) ihre Herrschaft festigen³. Die Dynastie stellt den Emir als geistliches und weltliches Oberhaupt. Gewählt werden können die 50 Sitze im Parlament, das nur begrenzten Handlungsspielraum hat. Parteien sind an sich verboten, politisch Gleichgesinnte organisieren sich in inoffizielle Gruppierungen.⁴ Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung ist auch wahlberechtigt. Von den etwa 2,6 Millionen Einwohner*innen haben nur 1,3 Millionen auch die kuwaitische Staatsbürgerschaft.⁵ Von diesen dürfen alle über 21-Jährigen wählen. Seit 2005 haben Frauen das aktive und passive Wahlrecht.⁶

Dieses ist ein Grund warum sich der *Gender Inequality Index* (GII) für Kuwait verbessert hat. Der GII zeigt die Benachteiligung von Frauen in drei Kategorien (reproduktive Gesundheit, Empowerment und Arbeitsmarkt). Je höher die Prozentzahl, desto höher die Ungleichheit.⁷ Laut dem Bericht des United Nations Development Programme (UNDP) lag dieser im Jahr 2000 bei 43%, im Jahr 2005 bei 36% und 2011 bei 23%.⁸

Nun lässt sich dieser Index durchaus kritisieren, spiegelt er doch westliche Erwartungshaltungen an Geschlechtergerechtigkeit wider. Dazu kommt, dass auch dann, wenn komplexe Formeln verwendet werden, ein Index zu vereinfachend ist, um

3 Tétreault 2003: 218

4 Küpeli 2006: 1

5 CIA Worldfactbook; 2012

6 Küpeli 2006: 2

7 UNDP: Arab Human Development Reports 2011

8 Löste die bisherigen etwas bekannteren Indizes GEM und GDI ab.

einen tatsächlichen Einblick in die gesellschaftliche Situation von Frauen und Männern in den verschiedenen Regionen und sozialen Hierarchien geben zu können. Differenzen zwischen Frauen, bzw. zwischen Männern hinsichtlich Klasse oder *race* werden ausgeblendet. Für einen ersten Eindruck und eine Positionierung der institutionellen Situation in Kuwait im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten lässt er sich aber heranziehen.

Im Vergleich zu anderen Staaten der Golfregion haben Frauen in Kuwait also einiges an Rechten und Möglichkeiten. Sie können studieren, arbeiten, Auto fahren und ohne die Unterschrift ihres Vormunds verreisen, seit 2009 wird für den Reisepass nicht mehr dessen Unterschrift gebraucht.⁹ Die Alphabetisierungsrate ist hoch, das Bildungssystem gut ausgebaut, unter den Studierenden sind 60% Studentinnen. Der Anteil an Frauen an der Erwerbsquote steigt seit den 1980ern und hält sich seit 2000 auf zumindest 45% (in der Region liegt nur Qatar höher, nämlich bei 49%)¹⁰. Dennoch werden entscheidende Posten nicht mit Frauen besetzt, es gibt etwa keine Familienrichterinnen (das Richteramt wird vom Emir ernannt). Frauen können auch nicht ihre Staatsbürgerschaft auf Kinder und Ehegatten übertragen.¹¹

Die Verfassung von 1962 garantiert Männern und Frauen zwar grundsätzlich gleiche Rechte, differenziert in der Gesetzgebung aber sehr stark zwischen ihnen. Diese basiert in großem Maß auf islamischem Recht (*šarīʿa*). Das betrifft vor allem das Personenstands- und Familienrecht¹². Dieses wird unterschiedlich ausgestaltet zwischen den 70% Sunnit*innen und 30% Schiit*innen im Land. Die beiden vorherrschenden Rechtsschulen sind die Malikitische und die Jafaritische¹³. Kuwait ist eines der wenigen Länder im arabischen Golf, in denen das Personenstands- und Familienrecht auch kodifiziert wurde (seit 1984, seit 2009 auch in Bahrain). Die malikitische Rechtsschule gilt als die verhältnismäßig günstigere für Frauen, so können diese etwa das Sorgerecht für ihre Kinder im Vergleich zu anderen Rechtsschulen am Längsten erhalten (bei Jungen bis zur Pubertät, bei Mädchen bis zur Heirat).¹⁴ In Kuwait gibt es auch ein Mindestalter für die Heirat, das bei 15 Jahren liegt. Allerdings werden die rechtlichen Möglichkeiten oft nicht angewendet oder

9 BBC News: 2009

10 UNDP: Arab Human Development Reports 2011

11 Tétreault 2003: 216

12 Zahlan 1998: 25

13 Emory University School of Law: Kuwait

14 Dahlgren 2005: 467

einfach umgangen. Zum Beispiel wenn der Mann zur Heirat einer weiteren Frau das explizite Einverständnis der ersten Ehefrau benötigen würde und dieses aber nicht belegen muss.¹⁵

Großen Einfluss auf den Handlungsspielraum der Frauen hat auch das System der Vormundschaft (*wilāya*), in dem erst der Vater und dann später der Ehemann die Vormundschaft der Frau übernehmen. Ohne einen Vormund (*walī*) ist es für Frauen unter 25 Jahren nicht möglich zu heiraten.¹⁶ Die Vormundschaft erlaubt unter bestimmten Umständen politische Autorität über Frauen im Kontext der Familie. Sie wird abgeleitet aus einem Koranvers, nach dem Männer für Frauen verantwortlich seien.¹⁷ Diese Autorität ist zwar gottgegeben, kann aber jederzeit aberkannt werden, wenn etwa Unterhaltspflichten nicht erfüllt werden.¹⁸

In fast allen öffentlichen Bereichen wurde in Kuwait eine Segregation von Männern und Frauen durchgesetzt. War in den 1970er Jahren Koedukation noch verbreitet, wurde 1996, nachdem islamistische Gruppierungen im Parlament die Mehrheit erhielten, die Geschlechtersegregation in Öffentlichen Schulen und Universitäten angeordnet, aber erst ab 2003 tatsächlich auch durchgesetzt.¹⁹

In der Beschreibung von muslimischen Gemeinschaften und deren Männlich- und Weiblichkeiten wird oft eine eindeutige Dichotomie zwischen einem öffentlichen, den Männern zugerechneten und dem privaten Bereich - für Frauen - hervorgehoben. Ähnlich verhält es sich bei weiteren Gegensatzpaaren, wie mächtig - machtlos, Ehre - Schande, aktiv - passiv, sichtbar - unsichtbar usw.²⁰, die jeweils einem bestimmten Geschlecht zugeschrieben werden. Auch wenn in wissenschaftlichen Analysen und im Alltag gern diese Gegensätze herausgearbeitet und betont werden, zeigen empirische Arbeiten sehr wohl eine viel komplexere Machtverteilung zwischen dem Öffentlichen und Privaten, und unklarere Grenzen, etwa wenn es um Frauennetzwerke und bestimmte Einflussbereiche wie Heirat geht.²¹

Um Gegensätze zwischen den Geschlechtern zu betonen, wird gesellschaftlich nicht nur auf die Einteilung privat/öffentlich zurückgegriffen, sondern speziell auch auf den

15 Fakhro 1996: 258

16 Fakhro 1996: 256

17 Koran 4:34

18 Mattson 2005: 452

19 Elias 2002

20 Ghannam 2005a: 685

21 Nelson 1974: 551-63

Körper. So ist die traditionelle Männerkleidung eine helle, meist weiße Bekleidung (*dišdāša*), während Frauen in der Öffentlichkeit oft die schwarze *'abāya* tragen. Für Frauen ist das Tragen von Goldschmuck und langen Haaren, sowie Make-up reserviert, während für Männer der Bart eine wichtige Rolle spielt und sie nur zu Markenuhren und Sonnenbrillen greifen können.²² Diese stereotype Einteilung wird von den *boyāt* aufgegriffen, um ihre Identität darzustellen. So wird ihnen zum Beispiel nachgesagt, sich das Gesicht zu rasieren, um damit den Bartwuchs zu fördern.²³

2.2. Was ist eine *boya*?

Wie eingangs erwähnt, ergibt sich der Begriff *boya* (بوية) aus dem Englischen „boy“ in Kombination mit der *tā' marbūṭa* Endung. Im Plural wird daraus *boyāt* (بويات). Im Englischen wird der Ausdruck oft mit *tomboy* übersetzt. Aufgrund des Stellenwerts der englischen Sprache ist dieser auch in Kuwait selbst durchaus gebräuchlich.²⁴ Nigst und García schreiben zur Herkunft von *boya*, dass es wohl aus der jugendlichen Umgangssprache kommt und später Eingang in die Medien gefunden hat.²⁵ Weiter wird ein Fernsehbeitrag angeführt, der dem Wort an sich bereits negative Eigenschaften einschreibt:

„Nabīl al-ʿIwaḍī insinuates in the Sāʿāt ṣarāḥa TV program that the word - an English word with an Arabic female ending - was ‘perverted,’ ‘deviant’ and ‘aberrant’ in itself [...]“²⁶

Der Moderator zeigt an seiner Darstellung des Begriffes auch seine Bewertung des *boyāt* Phänomens und stellt es als *pervers*, *abartig* und *abnormal* dar. Beschreibungen wie diese werden, wie wir auch später sehen werden, sehr oft für die *boyāt* verwendet.

Aber was steckt nun hinter diesem Begriff? Was veranlasst den Moderator, diese Personengruppe als *abnormal* zu deklarieren? Welche Merkmale zeichnen eine *boya* aus? Das wichtigste Attribut ist, dass *boyāt* obwohl sie von der Gesellschaft als Mädchen identifiziert werden, männlich konnotierte Verhaltensweisen und Aussehen

22 Wynn 2006: 36

23 Nigst; García 2010: 28

24 Al-Mubayei 2010:

25 Nigst; García 2010: 6

26 Nigst; García 2010: 6

annehmen. Das betrifft Kleidung, Haarschnitt, Gang und Sprache. Zur Identität als *boya* zieht Al-Mubayei aus ihrer empirischen Arbeit folgende Schlüsse:

„Overall, the ethnographic fieldwork drew a specific image of the boya identity that I summarize as an extreme identity that carries specific qualifications. Being a boya means not being a girl, to the Kuwaiti high school girls. The boya does not wear make up or feminine clothes, is into sports, has short hair, and has good fighting skills. They try to take on masculine traits but they do it in an extreme way emphasizing the negative qualities such as bullying, violence, and profanity.“²⁷

Das heißt: auch Sport, Kampf und vulgäre Sprache gehören zum Männerbild, das aufgegriffen und übernommen wird. Manche boyāt nehmen bei ihrem Übergang zur „*boya-hood*“ einen männlichen Namen an.²⁸ Nigst und García zitieren auch Quellen, die eine Nähe zu Satanismus und Selbstverletzungen andeuten.²⁹

Ein weiterer Punkt ist die mögliche Homosexualität. Al-Mubayei etwa übersetzt boyāt direkt mit „*lesbian tomboys*“.³⁰ Aber es wird über ihre Studie ersichtlich, dass nicht jede Person, die als boya identifiziert wird ihr Begehren auf Frauen richtet und umgekehrt nicht jede Lesbe eine boya ist. Auch wird in Diskussionsforen im Internet oft darauf eingegangen, dass viele auf Grund der Segregation in ihrer Jugendzeit homoerotische Beziehungen haben, jedoch später heiraten, Familie gründen und ein heterosexuelles Leben führen.³¹ Dennoch ist dieses Attribut nie weit von dem Begriff der boya entfernt. Zum Stellenwert von Homosexualität für die Darstellung der boyāt sagen Nigst und García:

„The homosexual component, we are contending, is not necessarily the most important aspect of their behavior; rather the transgression of gender norms seems to be by far more important“³².

Sie räumen jedoch ein, da die Begriffe oft gleichgesetzt werden, dass boyāt immer in Verdacht stehen, homosexuell zu sein oder zu werden. Von Seiten der boyāt werden

27 Al-Mubayei 2010: 144

28 Al-Mubayei 2010: 148; bzw.: vgl. ebenso Nigst; García 2010: 28

29 Nigst; García 2010: 7

30 Al-Mubayei 2010: iv

31 Vgl. Qatarliving 2010: Ein Diskussionsforum, in dem am 13.3.2010 Userin „Superwoman“ über die boyāt in Qatar schreibt und eine längere Diskussion über deren Existenz, ihre mögliche Homosexualität und deren Bedeutung entsteht.

32 Nigst; García 2010: 9

die unterschiedlichsten Gründe für die Annahme dieser Identität angeführt. Einer, der immer wieder fällt, ist die größere Freiheit, die mit dem Männlich-sein einhergeht.³³

Während sie in den Texten gerne als Phänomen bezeichnet werden, greift Al-Mubayei zum Ausdruck der sozialen Clique oder Jugendgruppe.³⁴ In wie weit ist es eine sich auch als solche begreifende Subkultur? Sind die boyāt vergleichbar mit ähnlichen Genderidentitäten im Westen, mit den sozialen Kämpfen von LGBTI³⁵ Personen? Zwar finden sich auf vielen Blogs Referenzen und positiver Bezug auf westliche Darstellungen androgyner lesbischer Frauen oder Transgenderpersonen und die eine oder andere Regenbogenfahne als Symbol für den Kampf der LGBTI³⁶, aber Nigst und García argumentieren dagegen:

„[...] both same-sex love between men and same-sex love between women certainly is very different from what they represent in the modern ‘Western’ sense, that is, identities connected with clear political objectives.“³⁷

Es gibt also keine klare politische Organisation, im dem Sinne, dass boyāt-Sein keine politische Bewegung impliziert. Wobei boyāt durchaus untereinander vernetzt sind und gerade über das Internet Möglichkeiten finden sich darzustellen. Im Alltag gibt es wenig Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit den Themen Sexualität und Anders-Sein. Das Internet bietet hier eine Plattform sowohl für die Gegner*innen der boyāt, als auch für diese selbst.³⁸ Dies wird genutzt um sich zu vernetzen, Tipps auszutauschen und anonym Fragen zu stellen, ohne sich Verfolgung, Spott und Konsequenzen auszusetzen.³⁹

Es gibt noch weitere Begriffe, die im Zusammenhang mit boyāt genannt werden:

ğanūs (جنوس) wird als Bezeichnung für das Gegenstück zu boyāt benutzt: Es ist eine Person die als männlich identifiziert wird, aber Frauen zugeschriebene Kleidung, Verhalten und Aussehen zeigt.

33 Nigst; García 2010: 23

34 Al-Mubayei 2010: 12

35 LGBTI = Akronym für Lesbian Gay Bi Transgender/-sexuals Intersex. Wird in verschiedenen Varianten genutzt. Oft ist auch nur von LGBT oder GLBT die Rede. Vgl. Degele 2008: 42

36 Vgl. <http://lesbiantomboy.blogspot.co.at/>

37 Nigst; García 2010: 15

38 Nigst; García 2010: 8f.

39 Wheeler 2006: 134

Ladya – ladyāt (eigentl. *laydīa* - ليدية): Dieses Wort kommt im Zusammenhang mit *boyāt* oft vor und bezeichnet eine feminine lesbische Frau⁴⁰. Genauso wie *boya* ist es ein von den Jugendlichen selbst gewähltes Wort, um ihre Identität zu beschreiben und zu konstruieren. Oft ist eine *boya* in einer Beziehung mit einer *ladya*.⁴¹

Es ist anzumerken, dass die *boyāt* durchaus mit staatlicher Repression konfrontiert sind. Die rechtliche Situation in Kuwait sieht heute vor, dass Sex zwischen Männern mit bis zu sieben Jahren Freiheitsstrafe geahndet wird. Der Gesetzeskodex macht aber keine Aussagen zu weiblicher Homosexualität⁴².

Ein weiteres Gesetz, welches „*unzüchtige Handlungen*“ unter Strafe stellt, wurde 2007 um einen Absatz erweitert, der sich gegen die „*Imitation des anderen Geschlechts*“ richtet.⁴³ In diesem steht sinngemäß, dass jede Person, die eine unzüchtige Handlung im öffentlichen Raum verübt hat oder die Erscheinung von Mitgliedern des anderen Geschlechts imitiert, mit einer Haftstrafe von bis zu einem Jahr oder eine Zahlung bis zu eintausend Dinar (etwa 2700€) zu rechnen hat.⁴⁴

Da Crossdressing und die mögliche Homosexualität die wichtigsten Attribute sind, die den *boyāt* zukommen, möchte ich in den nächsten zwei Kapiteln genauer darauf eingehen, was diese Begriffe genau im regionalen Kontext bedeuten. Genauer werde ich dann auf die Herkunft, Möglichkeiten und theoretischen Einbettung dieser Konzepte im Theorieteil eingehen.

2.3. Crossdressing

Crossdressing ist eine Bezeichnung aus dem Englischen die zunächst nur für den Wechsel zur Kleidung des anderen Geschlechts steht, oft werden auch Verhaltensweisen miteinbezogen. Für die theoretische Herangehensweise an Crossdressing braucht es zumindest die Unterscheidung zwischen körperlichem (sex) und sozialem Geschlecht (gender). Wobei konstruktivistische Ansätze hier beide, also sowohl *gender* als auch *sex* als Bestandteil einer sozialen Praxis sehen, dass heißt auch das körperliche Geschlecht wird konstruiert: Sex und Gender konstituieren sich gegenseitig.⁴⁵

40 Al-Mubayei 2010: 94

41 Al-Mubayei 2010: 68f. Vgl. auch Kapitel 4.1.

42 Ottosson 2007: 20

43 Human Rights Watch 2008

44 Human Rights Watch 2008

45 Wetterer 2010: 126

Der offenkundigste Grund für die Wahrnehmung als boyāt liegt im Crossdressing. Sie werden als junge Frauen gesehen, die Männern zugeschriebene Kleidung tragen. In theoretischen Abhandlungen gibt es dafür viele Begriffe, etwa *Transvestie*, *Transgender*, *gender bending*, ... die alle in dieselbe Richtung gehen aber unterschiedliche Konnotationen aufweisen. Dabei geht es meist nicht nur um den oberflächlichen Kleidungswechsel, sondern auch um die Ausrichtung der ganzen Persönlichkeit.⁴⁶ Allen Begriffen gemein ist, dass die Grenze zwischen den zwei definierten *sozialen* Geschlechtern überschritten wird, worauf etwa die Präfixe *trans-* und *cross-* hindeuten. *Gender bending* wiederum zeigt auf, dass bei diesem Prozess das Geschlechterbild ver-“bogen“ und verzerrt und damit unterwandert wird, weil sich die Person nicht mehr klar in eine der zwei Kategorien einordnen lässt. Während Crossdressing oft auch nur mit einem zeitweiligen Wechsel assoziiert wird, hat Transgender noch mehr die Bedeutung einer dauerhaften Transgression.

Geht es nicht nur um das *soziale* Geschlecht sondern auch um das *biologische*, dann wird von *Transsexualität* gesprochen⁴⁷. Dazwischen gibt es eine große Bandbreite. Auch die boyāt sind keine homogene Gruppe. Es gibt einige, die sich als männlich sehen, andere identifizieren sich einfach nicht mit dem Bild der femininen Frau. Manche Transgenderpersonen würden sich niemals einer geschlechtsverändernden Operation unterziehen oder Hormone einnehmen, andere versuchen auch den Körper dem Geschlechterbild anzugleichen. Intersexuelle⁴⁸ wiederum sind Menschen die mit einem Körper geboren werden, der nicht eindeutig auf männliche oder weibliche Merkmale passt. Die medizinische Vorgangsweise ist oft dem Kind dann ein Geschlecht zuzuweisen und es passend zu machen.⁴⁹

Wird nicht nur der arabische Golf sondern die muslimische Welt als Ganzes in den Fokus genommen, lassen sich ähnliche Phänomene wie die boyāt entdecken. Etwa die *tomboy* in Indonesien. Evelyn Blackwood beschreibt die *tomboy* genauer, die sich als Männer identifizieren, sich so kleiden und aussehen und sich auch die gleichen Freiheiten nehmen, die für Männer gelten. In ihrem Verhältnis zu ihren Freundinnen

46 Bock 2008: 105

47 Gildemeister 2008: 137f.

48 Ein etwas älterer Begriff für Intersexuelle ist Hermaphroditen, der immer weniger auf Menschen angewandt wird.

49 ISNA 2008

lassen sich weitere klare Ähnlichkeiten zu der Beziehung zwischen boyāt und ladyāt finden:

„Tombois and their girlfriends represent and reconstitute normative models for masculinity and femininity. They articulate a precise distinction between men and women: men are brave, women are timid; men are coarse, women are polite.“⁵⁰

Die boyāt, wie auch die tomboi leisten einen performativen Akt, in dem sie bewusst die Geschlechternorm aufgreifen und sich über die Kopplung von körperlichem und sozialem Geschlecht hinwegsetzen. Normen von Geschlecht werden bewusst, teilweise überzeichnet, genutzt und somit sichtbar gemacht. Butler widerspricht allerdings der Vorstellung einer Kopie und Reproduktion der heterosexuellen Konstellation, denn so sehr sie „[...] an die heterosexuellen Szenerie erinnern, verschieben sie sie zugleich“.⁵¹

2.4. al-ğins at-ṭāliṭ und al-ğins ar-rābi‘

In Kuwait, wie auch anderen Staaten des arabischen Golfes, wird als weitere Bezeichnung für boyāt auch vom „vierten Geschlecht“ (*al-ğins ar-rābi‘*) gesprochen. Nach Nigst und García wurde der Terminus durch ein Buch des Psychiaters Muḥammad al-‘Iwaḍī populär⁵², entsprechend zum „dritten Geschlecht“ (*al-ğins at-ṭāliṭ*), das gerne zur Bezeichnung von ḡanūs verwendet wird. Analoge Termini werden in der westlichen Wissenschaft seit dem 19. Jahrhundert verwendet. Ein erster Theoretiker, der diese aufbrachte, war Karl Heinrich Ulrich, der in diversen Aufsätzen ab den 1860ern vom „dritten Geschlecht“ und auch analog von 'männlichen' Seelen in 'weiblichen' Körpern, als dem „vierten Geschlecht“ sprach⁵³. Zum anderen machte Magnus Hirschfeld den Begriff „drittes Geschlecht“ im Zuge der Homosexuellenbewegung populär, die sich im späten 19Jh. formierte. Auch der Begriff der Transvestie wurde von ihm geprägt. Mit dem Einführen eines weiteren Geschlechtes wurde versucht, Homosexualität als genauso naturgegeben wie Heterosexualität zu legitimieren.⁵⁴

Es gibt auf der arabischen Halbinsel ein weiteres prominentes Beispiel, bei dem vom „dritten Geschlecht“ gesprochen wird, nämlich in den Forschungen von Unni Wikan

50 Blackwood 2006: 415

51 Butler 1991: 183, im Zuge eines Beispiels zum vergleichbaren butch/femme-Konzept

52 Nigst; García 2010: 6

53 Degele 2008: 87

54 Wagenknecht 2007: 20

über die *ḥanīṭ* (خنيت) im Oman, die Susanne Schröter in ihrem Buch *FeMale* beschreibt.⁵⁵ Diese nehmen eine Position zwischen Mann und Frau ein, obwohl sie als Männer geboren sind. Ihre Zwischenposition lässt sich auch an ihrem äußeren Erscheinungsbild erkennen. Sie tragen halblange unbedeckte Haare und eine Mischung aus männlich und weiblich besetzter Kleidung. *Ḥanīṭ* können sich sowohl in Frauen- als auch in Männerräumen bewegen und es werden ein grazilerer Gang und eine hohe Stimmlage gepflegt. Ihnen ist es auch möglich, jederzeit zwischen Mannsein und *ḥanīṭ*-Sein zu wechseln.

*„Das erotische Begehren der ḥanīṭ richtet sich ausschließlich auf Männer, und in sexuellen Beziehungen nehmen sie immer den passiven Part ein.“*⁵⁶ Diese Differenzierung zwischen passivem und aktivem Part beim Sexualakt findet sich immer wieder. In dieser Konzeption wird dies betont um die *ḥanīṭ* von der Kategorie „Mann“ klar zu unterscheiden, denn die Möglichkeit zur Penetration ist ein Sinnbild der Männlichkeit. Akashe-Böhme schreibt dazu über Homosexualität im Islam: *„der Mann, der in einer homosexuellen Beziehung die passive Rolle einnimmt, [wird] umso mehr verdammt, weil er sich damit verweiblicht.“*⁵⁷

Wo *ḥanīṭ* verbreitet sind, gibt es kein Dreigeschlechtermodell, sondern nur die Kategorien männlich und weiblich.⁵⁸ Ähnlich wie in der deutschen Sprache existiert auch keine Unterscheidung zwischen *sex*, als dem körperlichen und *gender* als dem sozialen Geschlecht⁵⁹. *Ḥanīṭ* dürfen nicht vollständig wie Frauen aussehen, etwa nicht exklusiv weibliche Kleidung tragen und sich nicht verschleiern. Nur Männer besitzen die Möglichkeit *ḥanīṭ* zu werden, auch temporär, um es später wieder abzulegen und eine Familie zu gründen.

Es besteht jedoch ein bedeutender Unterschied zu den *boyāt*: diese werden als neues Phänomen gehandhabt und nicht als traditioneller Bestandteil der Gesellschaft gesehen wie es bei den *ḥanīṭ* der Fall ist. Auch die *tomboi* in Indonesien sind eine rezente Erscheinung, Evelyn Blackwood schreibt dazu:

55 Schröter 2002

56 Schröter 2002: 110f.

57 Akashe-Böhme 2006: 78

58 Schröter 2002: 111

59 Im Deutschen wird das Wort *Sex* als Kürzel für *Sexualakt* gebraucht, die direkte Übersetzung aus dem Englischen ist *Geschlecht*.

„Coinciding with the era of globalization and instantaneous communication in the late twentieth century, the years 1980-2000 in Indonesia witnesses the increasing visibility of female sexualities and transgendered identities.“⁶⁰

Das heißt, sie stellt das Aufkommen der *tomboi* in direktem Zusammenhang mit der Globalisierung.

Die Möglichkeit des Genderwechsels im Oman und die *tomboi* in Indonesien zeigen nicht nur die Konstruiertheit von Geschlecht sondern auch dessen unscharfen Grenzen und historische Situiertheit.

2.5. Transsexualität und Islam

Wie eingangs erwähnt, sind kritische wissenschaftliche Analysen von Geschlecht und Heteronormativität spezifisch zu Kuwait kaum vorhanden. Allerdings gibt es durchaus Arbeiten etwas allgemeiner zu Geschlechterverhältnis oder Homo- und Transsexualität in der arabisch-sprachigen Welt. Etwa Fatima Mernissi⁶¹ und ihre Analyse des unterschiedlichen Sexualitätsverständnis zwischen westlichen und islamischen Regionen. Oder auch Texte, die sich mit der Auslegung des Koran bezüglich Homosexualität beschäftigen.⁶²

Viele Gesetze und soziale Normen werden mit Hinweisen auf die Religion begründet. Nigst und García streichen hervor, dass gerade im Westen der Islam als etwas Homogenes gesehen und auf die unterschiedlichen kulturellen Dimensionen vergessen wird⁶³. In ihrer Arbeit zu den *boyāt* beziehen sie sich auf Abdelwahab Bouhdiba.⁶⁴ Dieser analysiert das Verständnis von Sexualität im Islam und geht dabei genau auf das Geschlechterverhältnis ein. Im Koran selbst sind Zweigeschlechtlichkeit sowie die Hierarchie zwischen Mann und Frau klar benannt.⁶⁵ Frau-Sein und Mann-Sein seien zwei Pole, die sich ergänzen würden:

„Everything is double and that is the sign of the divine miracle. Bivalence is the will of God, and sexuality, which is the relating of male and female, is merely a particular case of an absolutely universal divine wish.“⁶⁶

60 Blackwood 2006: 414

61 Mernissi 1975

62 Vgl. al-Haq Kugle 2010

63 Nigst; García 2010: 10

64 Bouhdiba 2004

65 Bouhdiba 2004: 213

66 Bouhdiba 2004: 7

Die Zweigeschlechtlichkeit ist also nicht nur gottgegeben sondern sogar die Vollendung des Willens Gottes. Das zeigt den Stellenwert dem dieser zweigeschlechtlichen Einteilung zugemessen wird. Bouhdiba macht auch klar, welche Konsequenzen dieses Verständnis hat:

„The best way of realizing the harmony intended by God is for the man to assume his maskulinity and for the woman to assume her full feminity. [...] Anything that violates the order of the world is a grave 'disorder', a source of evil and anarchy.“⁶⁷

Folgt also eine Frau nicht bestimmten Verhaltensweisen oder weist die ihr zugeschriebene Identität als Frau zurück ist „Böses“ und „Unordnung“ die Folge. Wenn die Frau ihre volle Weiblichkeit anzunehmen hat, ist damit der Gegenpol zur Männlichkeit gemeint. Nicht Frauen definieren was weiblich und feminin ist, sondern es ist das was nicht männlich ist.⁶⁸

Im Gegensatz zum Christentum ist Sexualität im Islam nicht mit der Erbsünde konnotiert und wird im Kontext von Lust und Verantwortung als Teil des Alltags gesehen. Innerhalb der legitimen Ehe (*nikāḥ*) ist Sex erlaubt, nicht nur zur Zeugung sondern auch einfach zur sexuellen Befriedigung. Alles, das außerhalb der *nikāḥ* stattfindet ist *zinā*, etwa Ehebruch, oder auch Homosexualität und diese werden streng bestraft.⁶⁹

Im Koran und in den Hadithen (den überlieferten Aussagen des Propheten) wird auf Homosexualität und Transgender Bezug genommen. Im Koran selbst gibt es einerseits das Motiv der männlichen Homosexualität (*liwāṭ*) in der Geschichte Lots (*lūṭ*), aber auch die Nennung von „männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb haben“⁷⁰, vor denen Frauen ihre Reize nicht verbergen müssten. Diese werden auch *muḥannaṭ* genannt.⁷¹ Weibliche Sexualität oder Gendertransgression wird im Koran allerdings nicht explizit abgehandelt. Dagegen gibt es in den Hadithen einige Referenzen, betreffend weiblicher Homosexualität (*siḥāq*).

Bouhdiba geht auf das Thema näher ein und schreibt: *„God has cursed those who alter the frontiers of the earth. In these terms the prophet condemns any violation of*

67 Bouhdiba 2004: 30

68 Vgl. Butler 1991: 42

69 Bouhdiba2004: 93

70 LSVD 2004: 30; vgl. Koran 24:31

71 LSVD 2004: 20

*the separation of the sexes.*⁷² und nennt dann die Menschen, welche vor allem von Gottes Ärger betroffen sind: „*Men who dress themselves as women and women who dress themselves as men, those who sleep with animals and those who sleep with men.*“⁷³ Männliche Homosexualität wird als das größere Vergehen gesehen, während die weibliche zwar genauso verdammt aber weniger streng bestraft wird.⁷⁴

Im Islamischen Recht, das sich auf die Hadithe beruft, sind unterschiedlich schwere Strafen für *liwāʿ* und *siḥāq* vorgesehen. Doch größtenteils wurden in der Geschichte homosexuelle Handlungen geduldet, solange sie nicht öffentlich wurden oder in einer anderen Weise die Ehre der Familie riskiert wurde.⁷⁵

Intersexuelle Personen stellen dieses System der binären Geschlechterteilung vor eine große Herausforderung. An dieser baut die soziale Ordnung auf. Wenn eine Person nicht dem einen noch dem anderen zuordenbar ist, wie erbt diese? Welche Kleidung darf sie tragen, betet sie bei den Frauen oder bei den Männern? Islamische Rechtsgelehrte haben sich dazu genaue Gedanken gemacht und Bouhdiba gibt einige Hadithe wieder, die klare Anweisungen enthalten, wie einerseits das Geschlecht zu bestimmen sei und auf der anderen Seite, wenn dies nicht möglich ist, welchen Handlungsspielraum der Person zugewiesen wird.⁷⁶

3. Methode und Theorie

Zurzeit gibt es keine zuverlässigen statistischen Daten zu den boyāt: Wie viele Jugendliche sehen sich als solche, in welchen Gegenden und seit wann ist das Phänomen unter diesem Namen verbreitet? Gibt es Klassen und Bildungsunterschiede, wie genau ist die demographische Verteilung, usw.? Solche Daten würde die Analyse des Phänomens an sich um einiges bereichern. Aber für die rezente öffentliche Diskussion rund um die boyāt ist die tatsächliche statistische Lage eher sekundär. Dass viel diskutiert wird, wurde bereits dargelegt. Warum aber erregen die boyāt die Gemüter so sehr? Es macht Sinn die verschiedenen Argumentationsstränge und dahinterliegende Diskurse genauer zu betrachten.

72 Bouhdiba 2004: 31

73 Bouhdiba 2004: 31

74 Bouhdiba 2004: 31

75 Nigst; García 2010: 14

76 Bouhdiba 2004: 40

3.1. Forschungsfragen

Ausgehend von der bereits eingangs gestellten Frage: Wieso sind die boyāt so ein großes Diskussionsthema? Und in Kombination mit meiner Beschäftigung mit Queer und Gender Studies ergaben sich zwei Forschungsfragen, die ich in dieser Diplomarbeit verfolgen möchte:

3.1.1. Zuschreibungen bezüglich Geschlecht:

Welche Auffassungen des Geschlechterverhältnisses werden durch die Diskutant*innen vertreten? Welche Rollenzuschreibungen werden daraus abgeleitet?

3.1.2. Heteronormativität:

Inwiefern lässt sich an Hand der Online-Diskussion um die boyāt aufzeigen wie Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit in der Region wirken und verhandelt werden?

An den bisherigen Ausführungen zeigt sich, dass in der Diskussion um die boyāt Geschlecht und Sexualität eine große Rolle spielen. Welche Diskurse dabei genau bedient werden, ist Gegenstand der Analyse. Damit wie Geschlechterrollen wirken und reproduziert werden setzen sich Gender Studies auseinander. Auf der anderen Seite ist Heteronormativität ein zentrales Konzept der Queer Studies. Dieses Konzept bietet eine „Perspektive für eine kritische Untersuchung der Machtverhältnisse, die sich um Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit entfalten“⁷⁷. Die boyāt fordern beide Normen, die der binären Geschlechterteilung und auch die der Heterosexualität heraus. Beide Bereiche der Queer- und Gender Studies bieten sich also als Theoriwerkzeug zur Analyse an.

Es stellt sich dadurch die Frage, inwiefern sich Theorien und Konzepte, die im Rahmen der Queer- und Gender Studies entwickelt wurden, auf die Golfregion anwenden lassen, wenn sie in den USA und Europa entstanden sind und dadurch eurozentristisch fokussiert sind. Da die Begriffe oft unterschiedlich verstanden und verwendet werden, werde ich diese in den nächsten Kapitel genauer beschreiben,

77 Klesse 2007: 35

um sie mit den lokalen Gegebenheiten, die in den bisherigen Kapitel dargelegt wurden, in Beziehung zu setzen.

3.2. Auswahl der Quellen und Theorien

Die angesprochenen Theorien und Konzepte der Queer und Gender Studies werden erst kurz in ihrer institutionellen und theoretischen Einordnung skizziert. Dann möchte ich auf den Genderbegriff eingehen und darlegen, wie *Geschlecht gemacht* wird und in weiterer Folge genauso die Konstruktion von Sexualität und das Konzept der Heteronormativität genauer erklären.

3.2.1. Genderqueer

Gender Studies entstanden aus der feministischen Frauenforschung in den 1970er Jahren und beschäftigen sich mit der Analysekategorie „Geschlecht“. Der Ansatz der Frauenforschung brachte nämlich einige Probleme mit sich. Für welche Frauen wurde da gesprochen, was genau sollte „Frau“ überhaupt sein?⁷⁸ Die Kritik Schwarzer und nichtwestlicher Feministinnen, etwa bell hooks oder Trinh Minh-ha⁷⁹, am Universalismusanspruch weißer Feministinnen traf sich mit dem Aufkommen konstruktivistischer Konzepte zur Geschlechterdifferenz.⁸⁰ Die essentialistische Kategorie „Frau“ wurde in Frage gestellt und Gender als Begriffswerkzeug eingeführt. Damit näherte sich die Forschung der aufkommenden Queer Theorie an, deren Fokus auf den Bereich der Sexualität fiel. Die binäre Geschlechterteilung ist jedoch schwer von der mit ihr verknüpften Heterosexualität zu trennen, weshalb die Kombination aus Queer und Gender Theorie einen besonderen Reiz ausmacht.⁸¹

Im universitären Bereich kam Queer Theorie zuerst in den USA Anfang der 1990er Jahre auf, aus dem Bereich der Schwulen- und Lesbenforschung heraus. Der Begriff *queer*, hat ursprünglich eine negative Konnotation und bedeutet soviel wie eigenartig bzw. schräg; die Verbform *to queer* wiederum *etw. verderben, jmd. irreführen*. Ähnlich wie auch die Begriffe *lesbisch* und *schwul* wurde das Wort übernommen um es aktiv mit einer anderen Bedeutung zu besetzen. Queer Theorie versucht so nicht

78 Degele 2008: 11

79 Vgl. hooks 1981 und Minh-ha 1989

80 Schröter 2002: 30

81 Degele 2008: 11

nur neue Diskurse zu konstruieren, wichtiger Teil ihrer Arbeit ist auch die Dekonstruktion bestehender Diskurse.⁸²

In der Queer Theorie wird argumentiert, dass Geschlecht und Sexualität sozial konstruiert sind. Das Zusammenspiel zwischen Identität und den Kategorien Geschlecht und Sexualität ist sozial verursacht. Eine weitere wichtige Überlegung ist, dass sich die Ordnung in zwei Geschlechtern und Heterosexualität gegenseitig als natürlich bestätigen und bezüglich ihrer Bedeutung einander stabilisieren. Dazu kommt, dass Heterosexualität als Machtregime analysiert wird, das nicht nur die Identitätsformen und Beziehungsweisen der Menschen (re-)produziert und reguliert sondern auch in gesellschaftliche Institutionen und alltägliche Praktiken eingeschrieben ist.⁸³

3.2.2. Doing Gender

Um die geschlechtliche Identität eines Menschen anzuzeigen wird auf das Dreieck Modell *sex – gender – Begehren* zurückgegriffen. Gender wurde aus der englischen Sprache übernommen, weil mit Hilfe dieses Begriffes, im Gegensatz zum Deutschen eine Unterscheidung getroffen werden kann, zwischen dem sozialen Geschlecht (*gender*) und dem biologischen, körpergebundenen Geschlecht (*sex*). Um z. B. als „echte“ Frau wahrgenommen zu werden, müssen beide dieser Kategorien korrekt erfüllt werden. Nicht nur das, auch die dritte Kategorie, das Begehren, muss ein korrektes, also ein heterosexuelles sein. Wird auch nur eine der Kategorien nicht erfüllt, wird die Person als „anders“ wahrgenommen. Die *boyät*, deren Körper als weiblich identifiziert wird und die männliches Auftreten zeigen, werden genauso wie eine Lesbe nicht als *normale* Frauen angesehen. Aus Ergebnissen zu Studien der Transsexualität kommt der Zugang, dass sich Konstruktionsweisen von „Normalität“ vor allem dort gut erschließen lassen, wo damit (mit der Norm) gebrochen wird.⁸⁴

Judith Butler spricht bezüglich dem Modell der *heterosexuellen Matrix* (*sex – gender – Begehren*) von Intelligibilität des Geschlechts.⁸⁵ Damit sind jene Diskurse gemeint, die Geschlecht „*sozial erfahrbar, lebbar und sinnvoll machen*.“⁸⁶

82 Degele 2008: 11f.

83 Hark 2010: 110

84 Gildemeister 2010: 142

85 Butler 1991: 63

86 Degele 2008: 130

Dabei wird Naturalisierung von Geschlecht, also dass Geschlecht in Natur oder Biologie verankert wird, einer grundlegenden Kritik unterzogen. Der Ansatz, dass es ganz *natürlich* zwei Geschlechter gäbe und diese *natürlich* durch Heterosexualität miteinander verbunden sind, macht alles, was nicht ins enge Raster der Matrix passt, zu etwas *unnatürlichem*, etwas *anderem*. Diese Zuschreibung von Differenz wird auch gern als *Othering*, als 'Anders-machen' begriffen⁸⁷. Dies wird durch alltägliche Praxen immer wieder reproduziert. Die soziale Ordnung basiert auf nicht bewussten Grundlagen, jede*r weiß, ohne viel darüber nachzudenken um die Geschlechtszugehörigkeit der Anderen, weil eben diese Zugehörigkeit immer wieder in der Interaktion betont und reproduziert wird. Studien über Trans- und Intersexualität waren dabei sehr aufschlussreich, welche Aktionen gesetzt werden müssen, um als ein bestimmtes Geschlecht identifiziert zu werden, sogenanntes „*passing*“⁸⁸. Sowohl die transsexuelle Person selbst, als auch die Interaktionspartner*innen sind dafür verantwortlich, ob sie als Mann oder Frau wahrgenommen wird. Daran lässt sich auch das Modell von Judith Butler der Performativität von Geschlecht anschließen, dass davon ausgeht, dass durch wiederholte Sprechakte *weiblich* und *männlich* als Kategorien konstituiert werden und nicht durch die unausweichliche Natur des Menschen.⁸⁹ Es ist also ein performativer Akt, wenn eine *boya* sich eben nicht „Frau“ oder „Mädchen“ nennt und sich aktiv und bewusst kulturellen Zuschreibungen bedient.

Doing Gender als Konzept kommt eigentlich aus der interaktionstheoretischen Soziologie und ist steht für die soziale Konstruktion von Geschlecht.⁹⁰ Es zielt darauf ab, Geschlecht nicht als Eigenschaft sondern als Produkt sozialer Prozesse zu betrachten, im Gegensatz zu einer reinen sex/gender Unterscheidung, die eine natürliche Differenz impliziert und *gender* nur als gesellschaftliche Antwort auf die natürliche Gegebenheit von *sex* sieht. Das „doing“ wirkt der Unsichtbarkeit sozialer Konstruktion entgegen. Im Vordergrund steht der Prozess der Differenzierung, nicht die konstruierte Differenz an sich.

87 Mesquita 2008: 137

88 Degele 2008: 80

89 Butler 1991: 206

90 Gildemeister 2010: 137

Doing Gender „ist damit ein zirkulärer Prozess zwischen DarstellerIn und BetrachterIn.“⁹¹ Dafür wird auch der Begriff *Sexuierung* verwendet, in dem Gegenstände, Körper und Verhaltensweisen, die an sich bedeutungslos sind, mit geschlechtsspezifischen Zuschreibungen aufgeladen werden. Wie zum Beispiel: Röcke, Cowboystiefel, Schminke oder Kopftücher, die an sich nur Gegenstände sind, aber mit einem bestimmten Geschlecht assoziiert werden. „*Menschen haben also kein Geschlecht sondern machen es.*“⁹² Dass Geschlecht konstruiert wird, zeigen auch viele Arbeiten der Kultur- und Sozialanthropologie, z. B. dass es weder zwei noch mehr als zwei Geschlechter geben muss; sich Geschlecht im Laufe des Lebens ändern kann und dass es nicht an den Körper gebunden sein muss.⁹³

3.2.3. Doing sexuality oder was ist Heteronormativität?

Der Begriff der Heteronormativität geht grundsätzlich davon aus, dass Heterosexualität ein zentrales Machtverhältnis darstellt, das Gesellschaft, Kultur und das Individuum selbst durchzieht. Dieses baut auf zwei grundlegenden Annahmen auf: einerseits die Existenz von genau zwei sich komplementär entgegengestellten Geschlechtern und andererseits die Natürlichkeit und Normalität des heterosexuellen Begehrens zwischen diesen beiden Geschlechtern.⁹⁴ Wird Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit als Norm konstituiert, wird alles, was nicht diesem Raster entspricht als Abweichung konstruiert.

Woher kommt Heterosexualität eigentlich? Dazu will ich die Entstehung der Begriffe von Homosexualität und dem *dritten* und *vierten* Geschlecht zurückkommen.⁹⁵ Hintergrund für das Aufkommen der Begriffe zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die „Erfindung der Sexualität“ im Zuge des medizinisch-psychiatrischen Diskurses⁹⁶, der in Europa aufkam. Im 18. Jahrhundert wurde noch nicht von Homosexualität gesprochen. Es gab den Begriff der Sodomie, der generell für alles „Unnatürliche“, das nicht zur Zeugung neuen Lebens diente stand, wie Masturbation, Sex mit Tieren oder Minderjährigen oder eben auch gleichgeschlechtliche Sexualität. Bei Frauen wurde nicht das Lesbisch-sein an sich als Problem gesehen, sondern das

91 Degele 2008: 80

92 Degele 2008: 81

93 Wetterer 2010: 127

94 Hartmann; Klesse 2007: 9

95 Vgl. Kapitel 2.4

96 Foucault 1983: 151-170

nicht geschlechtskonforme Verhalten. Bei den Männern wurde unterschieden zwischen aktivem, penetrierendem und passivem empfangendem Part, wobei ersterer schwerwiegender bestraft wurde. Das lässt sich damit erklären, dass Sex erst mit Penetration als solcher gesehen wurde.⁹⁷ Beide Beispiele zeigen jedoch schon, dass Sodomie viel mehr eine Handlung beschreibt, für die sich eine Person aktiv entscheidet. Im Gegenzug dazu bezeichnete der Begriff der Homosexualität als er aufkam, ein Wesensmerkmal. Homosexualität war damit ein Teil einer Identität. Und wie sich mit Butler elegant sagen lässt, haben „*Identitätskategorien* [...] *niemals nur einen deskriptiven, sondern immer auch einen normativen und damit ausschließenden Charakter*“⁹⁸. Dazu passt, dass der Begriff der Heterosexualität erst ein gutes Jahrzehnt später als Abgrenzung zur Homosexualität aufkam.⁹⁹

Im westlichen Kulturraum stützte sich Heteronormativität lange etwa auf die christliche Morallehre, die das binäre heterosexuelle Geschlechterverhältnis als göttliche Ordnung erklärte. Mit Aufklärung und Kapitalismus wurde diese Instanz zurückgedrängt. Foucault spricht von einer Verschiebung von einem „Allianzdispositiv“ zu einem „Sexualitätsdispositiv“, es waren also nicht mehr die Verwandtschaft und Herkunftsverhältnisse hauptbestimmend für die Gesellschaftsstruktur, sondern Geschlecht und Sexualität. „*Verhaltensformen werden jetzt zu Innerlichkeitsverhältnissen codiert und die so entstehenden Geschlechts-'naturen' zur Norm der Geschlechter gemacht.*“¹⁰⁰

Wie Heteronormativität wirkt bringen Hartmann und Klesse (2007) so zum Ausdruck:

*„Dabei bringt das diskursive Regime hegemonialer Heterosexualität normative Annahmen über 'gesunde' Körperlichkeit und angemessenes Sozialverhalten sowie normalisierende Identitätszuschreibungen hervor, die allesamt den vorherrschenden Glauben an die Natürlichkeit, Eindeutigkeit und Unveränderbarkeit von Geschlecht und sexueller Orientierung fundieren.“*¹⁰¹

Das Heteronormativitätskonzept ist durchaus nicht unkritisiert innerhalb der Queer Studies, eben weil es fast kanonische Bedeutung erhalten hat. Schwachstellen tauchen oft gerade bei Überlegungen auf, die vielfache Machtverhältnisse

97 Degele 2008: 87

98 Butler 1993: 49

99 Degele 2008: 86

100 Wagenknecht 2007: 19f

101 Hartmann; Klesse 2007: 9

ansprechen wollen, also neben Geschlecht und Sexualität auch auf Klasse oder *race* eingehen wollen. Die Schwierigkeit liegt in der Gefahr der Hierarchisierung der Kategorien und in epistemologischen Vorannahmen was als valide oder authentische Stimmen anerkannt wird.¹⁰²

3.3. Methode

Um die Forschungsfragen zu beantworten, greife ich auf die Diskursanalyse zurück. Genauer ausgedrückt, ist es eine Analyse von Diskurs-Fragmenten eines spezifischen Diskursfeldes.¹⁰³ Ich werde im Zuge meiner Diplomarbeit keinen gesamten Diskurs zu analysieren versuchen, der Umfang des Materials wäre zu umfassend. Schließlich ist ein Diskurs nicht nur geschriebenes Wort und für eine tatsächlich umfassendere Diskursanalyse halte ich es für notwendig, mehr Material zu sammeln und Interviews zu führen. Um im Rahmen zu bleiben, wird das Forschungsfeld eingeschränkt und teilt sich in eine Primäranalyse von Artikeln und einzelnen Textstellen einer Onlinezeitung und einer Sekundäranalyse zu den beiden wichtigsten wissenschaftlichen Werken, die sich mit dem Thema *boyāt* beschäftigen.

3.3.1. Diskursanalyse

Nach Jäger hat eine Diskursanalyse den Zweck nachzuweisen, welche Aussagen, zu einer bestimmten Zeit von bestimmten Menschen und aufgrund welcher Prämissen als *wahr* gelten.¹⁰⁴ Sie kann damit vielfältige Machtdimensionen, die Menschen gesellschaftlich ausschließen oder inkludieren zum Vorschein bringen:

„Die teilweise negative Bewertung von Personengruppen und ihr Ausschluss aus bestimmten Sektoren müssen hier besonders legitimiert werden, damit sie gesellschaftlich akzeptiert werden können.“¹⁰⁵

Diskursanalyse fragt nicht nach der Wahrheit der Aussagen sondern nach der Wirkung. Auch eine Diskursanalyse selbst bewegt sich in einem bestimmten Diskurs (dem wissenschaftlichen etwa). Nina Degele schreibt über die Diskursanalyse in Bereich der Gender/Queer Studies, dass diese den Vorteil hätte, auf eine Fixierung von „männlichen“ und „weiblichen“ Identitäten nicht angewiesen zu sein und damit *„Formungsprozesse sichtbar werden, 'die das herausbilden, was auf der*

102Haritaworn 2007: 272

103Kellner 2007

104Jäger 2010: 386

105Jäger 2010: 386f.

*Erfahrungsebene dann als spezifisch 'weibliche' oder 'männliche' Erfahrungen und Kategorien erscheinen.[...]*¹⁰⁶

Ein Diskurs selbst stellt ein Feld dar, an dem Bedeutungen ausgehandelt werden und das immer mit Macht verknüpft ist, da die Inhalte entweder als wahr oder als unwahr transportiert werden und damit Anwendungsvorlage für gesellschaftliches und individuelles Handeln und Denken werden. Nicht nur das, über Diskurse wird auch definiert, was überhaupt in den Bereich des *Sagbaren* fällt und was nicht. So kommen viele Fragestellungen und Blickwinkel überhaupt nicht in Betracht.¹⁰⁷

3.3.2. Analyse von Primärquellen

Die Fragestellung wird zunächst anhand einer Analyse von Primärquellen bearbeitet. Dazu ziehe ich zehn Artikel und Textstellen der Online Zeitung al-Waṭān im Zeitraum 1. Jänner 2010 bis 30. Juli 2012 heran.

Die Zeitung wurde ausgewählt, weil sie zu einer der größten und wichtigsten in Kuwait gehört. Viele ihrer Artikel beschäftigen sich mit den boyāt und sie wurde sehr oft in anderen Werken zum Thema zitiert. Al-Waṭān gilt als konservatives Blatt¹⁰⁸ und ihre Onlineversion hat etwa 390.000 Aufrufe pro Tag. Die Presse in Kuwait allgemein hat im Vergleich zu den anderen Golfstaaten die größten Freiheiten. Studien bezeichnen sie als „teilweise frei“¹⁰⁹. So gibt es durchaus Verfahren und Geldstrafen gegen Journalist*innen, die staatstragende Ämter kritisieren oder sich negativ über die Herrscherfamilie äußern. Wobei anzunehmen ist, dass die Selbstzensur, die mit der Angst vor möglichen Strafen einhergeht, sehr groß ist.

Wie wurden die Artikel ausgewählt? Die Artikel hatten die Vorgabe, sich in mehr als in drei Zeilen mit dem Thema der boyāt zu beschäftigen. So gibt es etwa einige Artikel in denen boyāt nur als Teil einer Aufzählung, oder als kurzes Beispiel für negativ wahrgenommene Phänomene vorkommen. Viele Artikel weisen eine ähnliche Struktur auf. Ich habe versucht ein möglichst breites Spektrum an Meinungen und Textsorten in den ausgewählten Artikeln wiederzugeben. Die Übersetzungen sind sehr nahe am Original gehalten, um die Gefahr von Missinterpretation zu minimieren.

106 Degele 2008: 131 mit Verweis auf Jäger 2010

107 Jäger 2010: 386

108 Al-Nashmi 2006

109 Freedomhouse 2012: Freedom of the Press in Kuwait

Das Onlinearchiv geht bis ins Jahr 2008 zurück und eine Suche nach dem Begriff boyāt gibt etwa 100 Artikel als Treffer an. Den Zeitraum 2010 – 2012 habe ich unter anderem deshalb gewählt, da sich die wenigen publizierten Werke zum Thema auf Artikel vor diesem Zeitraum beziehen. Es bringt also die Möglichkeit, auch aktuellere Entwicklungen verfolgen zu können.

3.3.3. Analyse von Sekundärliteratur

Die Sekundäranalyse von wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema soll die Analyse von Primärquellen ergänzen. Vor allem zwei Publikationen haben sich mit den boyāt beschäftigt:

Dalal Saleh Al-Mubayei verfasste eine Studie¹¹⁰ über die Nutzung von Sprache in verschiedenen Jugendkulturen in vier kuwaitischen Schulen. Sie untersucht boyāt, Emos und Satanisten, und ihren Gebrauch der englischen oder arabischen Sprache untereinander. Neben der Auswertung der Interviews liefert sie im Vorfeld auch eine Medienanalyse, zu der sie feststellt: „*Media is powerful in dictating what is supposed to be a feminine identity or even a masculine identity*“¹¹¹. In weiterer Folge arbeitet sie einzelne Aspekte der Diskussion um die boyāt heraus.

Lorenz Nigst und José García¹¹² schreiben in ihrem Artikel für das Middle East Critique Journal über das Phänomen boyāt, und lassen Überlegungen zu Identitätskonzepten, Sichtbarkeit, Islam und Sexualität einfließen. Die Autoren greifen auf eine sehr breite Palette an Quellen aus dem Internet zurück, die die Vielfalt der Diskussion widerspiegeln.

110Al-Mubayei 2010

111Al-Mubayei 2010: 5

112Nigst; García 2010

4. Die Darstellung der boyāt in der Onlinezeitung al-Waṭān

Zunächst werde ich jeweils die Übersetzung des Artikels, bzw. der ausgewählten Textstellen leisten. Im nächsten Schritt werde ich die für die Fragestellung relevanten Themen, auf denen die Analyse in den darauffolgenden Kapiteln folgt, feststellen und kurz skizzieren.

4.1. Text 1: „Bis wir die Früchte ernten“

Der Artikel¹¹³ wurde von Dr. Faḥd 'Amr al-'Azib am 30.4.2010 publiziert, es handelt sich um eine Art Kommentar, in dem er auf unterschiedliche zeitnahe Ereignisse Bezug nimmt. Den zweiten Absatz widmet er dem Phänomen der *boyāt*:

Übersetzung:

Bis wir die Früchte ernten... !!

In Kuwait breitet sich ein sehr negatives und gefährliches Phänomen aus: das boyāt Phänomen. Es hat sich in allen Gegenden Kuwaits und seinen Schulen ausgebreitet. Es verrät eine große Störung der Moral (Die boyāt sind junge Frauen, die sich mit der männlichen Persönlichkeit identifizieren; In ihren Bewegungen, ihrer Sprechweise, und ihrer Bekleidung bis hin zum männlichen Haarschnitt) Ich wusste nicht, wie gefährlich dieses Phänomen ist – ich hielt es in der Vergangenheit für eine Ausgeburt der Fantasie – Mir wurde klar, dass das Bild, das von Schülerinnen berichtet wird und von Lehrerinnen mit den eigenen Augen gesehen, die Auswüchse dieses Phänomens ist, welches zurückzuführen ist auf eine zerstörende Korruption der Moral. Diese „boyā“ nimmt sich eine „ladya“ und sie handeln als wären sie Mann und Frau. Es gibt nichts zu wundern an diesem Bild vom sittlichen Verfall und der Trauer der Lehrkörper in diesen Schulen. Ich sehe für jedes Problem, egal wie groß seine Ursachen sind ,eine Lösung. Die wichtigsten Ursachen für die Probleme sind:

1. Der schwächer werdende religiöse Glauben¹¹⁴ dieser Mädchen.
2. Die Auswirkung von schlechtem Satellitenfernsehen, das seine Gifte in die Köpfe unserer Jugend sendet.
3. Die schwächer werdende familiäre Aufsicht.
4. Schlechte Gesellschaft, die große Auswirkungen auf unsere Söhne und Töchter hat.

113 al-'Azib 2010: zweiter Absatz

114 Oder auch: „Die schwächer *religiös motivierte Hemmung* der Mädchen.“

15 Was die Lösungen betrifft, so liegt große Verantwortung an der gesamten kuwaitischen
Gesellschaft. Diese jungen Menschen sind der Reichtum dieses Landes. Sie sind wie das
Saatgut, wenn sie mit der richtigen Erziehung und lobenswerten Sitten begossen werden
– ernten wir junge Männer und Frauen, die die Fahne dieses Landes hoch erheben. Alle
müssen mitwirken an einer Lösung dieses schlimmen Phänomens. Die Familie ist bei Gott
20 verantwortlich für die Erziehung ihrer Mädchen, die richtige islamische Erziehung. Sie alle
sind wie ein Hirte und sie alle sind verantwortlich für seine Herde. Das Ministerium für
Bildung muss die Lösung dieses Problems, welches sich gefährlich in unseren ganzen
Schulen ausbreitet, auch beschleunigen. Es muss in der Schule religiöses Bewusstsein
25 verbreitet mit religiösen Seminaren intensiviert werden. Weiters soll das Thema in ihren
Radioprogrammen behandelt werden und sollen Infobroschüren verteilt werden, welche
die Folgen dieses Phänomens in dieser Welt und im Jenseits erläutern. Genauso halten
wir das Ministerium für Medien in gewisser Masse verantwortlich für die Lösung dieses
Problems, welches durch die Verbreitung über ihre Kanäle verursacht wurde. Es wird
nützliche Programme nehmen, die helfen gute Sitten zu verbreiten und auf Korruption
30 verzichten. Wenn alle bei der Lösung des Problems zusammenarbeiten, dann werden wir
die Früchte dieser Saat ernten, so Gott will.

Zum Text:

Der Text beschreibt zunächst etwas genauer was, nach Meinung des Autors, die boyāt ausmacht und wo sie zu finden sind. Für den Autor steht das Phänomen der boyāt für eine „Störung der Moral“ (Zeile 4). Er sieht darin eine Gefahr für die Gesellschaft, denn wenn die Moral, auf der die Gesellschaft aufgebaut sein sollte, gestört ist, funktioniert auch die Struktur und Ordnung der Gesellschaft. Zeichen dafür sieht er in der Homosexualität der boyāt, wenn er schreibt: „sie handeln als wären sie Mann und Frau“ (Zeile 11). Für ihn ist die lesbische Sexualität der zentrale Stein des Anstoßes.

Die Gründe dafür findet er in der Abkehr von der Religiosität, als eine Grundinstanz für Moral. Diese Abkehr sieht er sowohl in den Medien als auch im Umfeld der Jugendlichen, vor allem in der Familie. Denn diese hat vordergründig für die Erziehung und Reproduktion von Geschlechterrollen zu sorgen (Zeile 25).

Der Autor spricht auch von Konsequenzen für dieses Verhalten, führt diese jedoch nicht näher an. Er gibt aber an, dass diese sowohl im Diesseits als auch im Jenseits

zu erwarten sind (Zeile 31) und führt damit seine auf Religiosität basierende Argumentation fort.

Spannend ist auch der klare Bezug zur Nation. Er zeigt hiermit welche Bedeutung Geschlecht und Sexualität in deren Konstruktion spielt. Für den Autor stellen die boyāt in weiterer Folge eine Gefahr für die kuwaitische Nation dar (Zeile 21 – 24).

4.2. Text 2: Ein unmoralisches Phänomen

Der Artikel vom 1.7.2012 wurde von Nūra Ğanāt geschrieben.¹¹⁵ Er trägt den Titel: „Wasmīya al-Rayyis: Gesellschaft für den Schutz der kuwaitischen Familie und Hausangestellten“ und bezieht sich im letzten Absatz auf das Phänomen der boyāt.

Übersetzung:

Die kuwaitische Gesellschaft leidet an einem unmoralischen Phänomen

Die Anwältin Wasmīya al-Rayyis hält Hausangestellte für verantwortlich im Zusammenhang mit der Verbreitung von Phänomen die eindringen in unsere traditionelle Gesellschaft, unsere Identität und unsere islamischen Religion. Sie verdeutlicht, dass die kuwaitische Gesellschaft seit Jahren anhaltend zu ihrem Leidwesen unterwandert wird von Konzepten wie „ġanūs und boyāt“. Sie unterscheiden sich vom traditionellen Leben und Verhalten. Wenn wir nach den Gründen, für diese Krankheiten und Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft suchen, so werden wir feststellen ,es gibt viele von ihnen. Einer davon ist unbestritten die vorhandene Qualität der Bediensteten, versehen mit abnormen Verhaltensweisen von denen, die wir in unsere Häuser eintreten haben lassen, ohne dass wir von den mitgebrachten Abweichungen wussten.

Und das Ergebnis für das gesamte Vertrauen der Hausfrau in die Dienerschaft ist die Verbreitung dieser Anomalie unter unseren Kindern. Leider ist das die schmerzliche Wirklichkeit. Es betrübt mich, dass die Mutter die Augen verschließt vor dem Weinen ihres Kindes und die Dienerschaft bittet, den Grund für das Weinen des Kindes zu suchen. Was geschieht mit unseren Kindern, die sofort still sind in den Armen dieser Diener? Wie können wir uns beschweren über vermehrte seltsame Verhaltensweisen und die Ausbreitung der Phänomene boyāt und ġanūs, wenn wir nicht wissen, was unseren Kindern passiert und wir nichts über sie wissen? Dies ist eine Störung der kuwaitischen Familie ohne Zweifel. Das Vertrauen in die Dienerschaft erreicht ein erschreckendes Stadium. Zu den Zielen dieser Gesellschaft wird es auch nach der Bekanntgabe gehören, ein Licht auf diese Phänomene zu werfen und Seminare und Kurse für das Bewusstsein

115 Ğanāt 2012: letzter Absatz

der Mütter durchzuführen um ,sie zu informieren, was wirklich geschieht und die Störung
die der kuwaitischen Familie geschieht, in Ordnung zu bringen. Unser menschliches
25 Anliegen entspringt unserer Wahrnehmung der Realität für die soziale Verantwortung
gegenüber dieser Gesellschaft. Die Tür der Freiwilligkeit und Solidarität zur Gründung
dieser Vereinigung ist geöffnet. Wie ich schon sagte, konnte ich durch soziale
Kommunikationsnetzwerke, SMS und Emails insgesamt ungefähr 2500 Unterschriften für
eine Petition zur Errichtung dieses Vereins von Professoren, Rechtsanwälten, Ärzten und
30 Hausfrauen sammeln. Wir straucheln nicht und begrüßen ohne Vorbehalte diejenigen,
denen der Gedanke des Schutzes vom Bürgerrecht und der Familie gegenüber den
Berichterstatlern der Hausangestellten und Dienerschaft auch ein Anliegen ist.

Zum Text:

Die Autorin, bzw. die im Text dargestellte Anwältin, sehen das Phänomen der boyāt
als ein von außen nach Kuwait hereingebrachtes (Zeile 3). Sie zeichnet das Bild
einer statischen, klar abgrenzbaren Gesellschaft Kuwaits mit einem klar
bezeichneten außenstehenden Gegenüber. Hausangestellte gehören damit nicht zur
kuwaitischen Gemeinschaft. Sie sind vorwiegend Migrant*innen und damit Teil der
eingangs erwähnten Mehrheit ohne Staatsbürgerschaft, die in Kuwait lebt.

Für die Anwältin ist es unverständlich oder sogar gefährlich, dass Hausfrauen so viel
Vertrauen in ihre Bediensteten setzen (Zeilen 11, 20). Hier zeigt sich klar der von ihr
skizzierte Sollzustand für die Rolle der Frau. Diese ist die Hauptverantwortliche für
die Kindererziehung. Dieser Umstand wird dadurch unterstrichen, dass nur sie
beschuldigt wird ihr Vertrauen abzugeben und keine andere erziehungsberechtigte
Person erwähnt wird. Als Mutter ist es ihre originäre Aufgabe, sich selbst um die
Kinder zu sorgen. Macht sie dies nicht, kann sie davon ausgehen, dass „seltsame
Verhaltensweisen“ (Zeile 17) auftreten. Mit dieser Anschauung ist eine berufstätige
Frau mit Kindern schwer vorstellbar.

Ebenso wird eine Störung der Familie als Kernbestandteil der Gesellschaft für die
Verbreitung von boyāt verantwortlich gemacht. Al-Rayyis sieht als Lösung
Schulungen und Seminare für die Mutter, die verantwortlich dafür ist, wieder Ordnung
in die Familie zu bringen (Zeile 24).

Neben dem Geschlechterbild, dass über den Text kommuniziert wird, kommt noch
ein weiterer Aspekt auf: Für die Autorin sind sowohl boyāt, als auch ġanūs nicht nur

etwas Neues von außen hereingebrachtes, sondern auch Leid (Zeile 5) und Krankheit (Zeile 7), von denen Kuwait heimgesucht wird.

4.3. Text 3: Zentrum für Behandlung und Rehabilitation

Diesen Text wurde von Hiba Sālim am 16.9.2010 veröffentlicht.¹¹⁶ Sie schreibt über Farīḥa al-Aḥmad und den Plänen ihres Komitees. Farīḥa al-Aḥmad ist eine bekannte und einflussreiche Person, die im Zusammenhang mit den boyāt zitiert wird, da sie die Präsidentin des „Ideale Mütter Komitees“ und des „Komitees für negative Phänomene“¹¹⁷ ist.

Übersetzung:

Stärkung islamischer Werte und Moral im Herzen junger Menschen.

Farīḥa al-Aḥmad: Zentrum für Behandlung und Rehabilitation der Störung der sexuellen Identität.

Die Vorsitzende des Oberkomitees für die Ehrung der vorbildlichen Familienmutter Šḥa
5 Farīḥa al-Aḥmad bestätigt, dass das Komitee seit seiner Gründung an dem Phänomen
der Störung der sexuellen Identität arbeitet, indem psychologische und soziologische
Behandlungen geschaffen werden, günstige Verhältnisse für die Verbesserung ihres
islam. Benehmens vorbereitet werden und hingearbeitet wird auf eine Stärkung
islamischer Werte, Moral und Patriotismus im Herzen der jungen Menschen. Sie weist
10 darauf hin, dass die Türen ihres Büros offen sind für alle Gruppen mit sexueller
Identitätsstörungen, wie boyāt und ḡanūs für eine Untersuchung ihres Wesens. al-Aḥmad
sagt, dass dies Teil unserer Verantwortlichkeit gegenüber den Kindern der Nation sei, und
dass wir hinarbeiten sollen auf die Behandlung und Rehabilitation dieser Gruppierung. Sie
betonte, dass die „Gemeinschaft der vorbildlichen Familie“ sich mit der Errichtung eines
15 Zentrums für Behandlung und Rehabilitation dieser Identitäten und Verhaltensweisen
beeilt. In diesem sollen zahlreiche Berater, Spezialisten und Fachleute für Menschen mit
Verwirrung der sexuellen Identität bereitstehen. Es dient als Wegweiser für die
gesundheitliche Lösung und die Rehabilitation der Jugend sowie für die Entwicklung eines
patriotischen Gefühls bei ihnen. Sie bekräftigt, dass das grundlegende Ziel der Aufbau
20 eines Bürgers Kuwaits ist, welcher zu den hervorragendsten Elementen des Fortschritts
und der Zivilisation zählt.

116 Sālim 2010

117 Al-Mubayei 2010: 56

Ein Jugendlicher von 20 Jahren weist darauf hin, dass er seit seiner Kindheit im Elternhaus zuvor von seinen älteren Brüdern unterdrückt wurde. Er stellte fest, dass seine Eltern eine schwache Persönlichkeit hätten und wenn er zu seinen Eltern ging um sich zu beklagen sagten sie ihm: „Dein Bruder liegt richtig“. Diese Worte gaben ihm das Gefühl, dass sein Recht in Sicherheit zu leben, beschnitten wurde. Er betonte, dass sein Bruder derjenige war, der die Bildung einer abnormalen Persönlichkeit gefördert hatte, in dem er ihm weibliche Qualitäten nachrief wie: „Du Mädchen!“.

Danach, im Teenageralter war ich einer Vergewaltigung ausgesetzt von einem Verwandten ersten Grades von mir. Nach Abschluss meines Studiums war ich dem Hass meiner älteren Brüder ausgesetzt, allerdings ging ich zu meinem Psychiater für eine Behandlung und zur Änderung meines Verhaltens.

Aber er verlor seinen Respekt in der Arbeit und das war für ihn wie seinen Brüdern ausgesetzt zu sein in der Arbeitsstelle. Wir stellen fest, dass er in Schrecken lebt und er an einem neuen Ort arbeiten und eine neues Leben beginnen will.

Er sagte, der Grund für seinen Weg zur Präsidentin des Komitees der vorbildlichen Mutter Šayḥa Farīḥa ist rein sein Wunsch auf Behandlung seiner Psyche. Er fügte hinzu, dass er ein normaler Mensch sein will. Ein Aufruf an Eltern zur Aufmerksamkeit für ihre Kinder und dass sie auf sie hören und vorsichtig behandeln und im Falle der Entdeckung von Symptomen der sexuellen Identitätsstörung ihre Behandlung [zu veranlassen].

Zum Text:

Dieser Text arbeitet stark mit einer Pathologisierung von boyāt und ähnlichen sozialen Phänomenen. Dass Menschen nicht der proklamierten Norm entsprechen, wird als Krankheit und Störung gedeutet. Krankheiten haben gewisse Eigenschaften, etwa, dass sie eine Ursache haben, ein gewisses Leiden damit einhergeht, sie möglicherweise ansteckend, aber vielleicht auch heilbar sind. Mit diesem Zugang lässt sich eine Reihe von Konsequenzen („Behandlungen“) einleiten.

Die Aufgaben des Zentrums werden von al-Aḥmad unter anderem in der „Stärkung islamischer Werte, Moral und Patriotismus“ (Zeile 9) gesehen. Einige Zeilen später ist wieder die Rede von der Nation, von Bürgern und ihrem patriotischen Gefühl und von Fortschritt und Zivilisation (Zeilen 12, 19-21). Im Kontext der Darstellung als Krankheit, wird hier eine Parallele gezogen: Die Gesellschaft Kuwaits wird als krank angesehen, um sie zu heilen braucht es etwa dieses Zentrum, sonst breitet sich die Krankheit weiter aus und gefährdet die Gesellschaft und ihre Nation.

Die Geschichte des 20-Jährigen (ab Zeile 22) gibt auch einen Einblick in den sozialen Umgang mit Menschen, die diesen Kategorien zugerechnet werden, sowohl in der Familie als auch am Arbeitsplatz, zum Beispiel, wenn er wegen dem Aufsuchen eines Psychiaters von seinen Kollegen schikaniert und stigmatisiert wird (Zeile 33).

Die Geschichte dient in dem Text aber auch dazu, *ḡanūs* und *boyāt* allgemein als Opfer familiärer Gewalt zu stilisieren und damit ein weiteres Mal zu zeigen, dass Hilfe und Behandlung benötigt wird. An der Moral der Geschichte werden so Gründe für dieses Verhalten aufgebracht, die auch in den vorigen Texten dargelegt wurden: Die elterliche Erziehung und der familiäre Umgang werden als dysfunktional dargestellt (Zeile 24). Die Übergriffe durch seinen Bruder aber auch die im Text genannte Vergewaltigung (Zeile 29) spielen sich im familiären Kontext ab. Im Gegensatz zu den anderen Texten fehlt hier allerdings der Fokus auf die Mutter.

Interessant in diesem Zusammenhang ist der im letzten Absatz geäußerte Wunsch „normal“ zu sein. Denn damit wird noch einmal verdeutlicht, was durch den Krankheitsdiskurs bereits anklingt: dass *boyāt*- oder *ḡanūs*-Sein eben nicht normal sei. Durch das Festmachen, was krank oder abnormal ist, wird die Norm erst definiert und abgegrenzt.

4.4. Text 4: „Was macht Rola für die *ḡanūs*“

Der Autor des Textes ist Aḥmad Muḥammad Faḥd, der diesen am 4.12.2010 online stellte.¹¹⁸ Interessant ist der zweite Absatz des Kommentars, der sich insgesamt mit unterschiedlichen Themen beschäftigt. Zum politischen Kontext: Rola Dashti¹¹⁹ ist Abgeordnete im Nationalrat Kuwaits.

Übersetzung:

Es gibt zahlreiche Gesetze, die die Nachahmung des anderen Geschlechts verbieten und deren Haftstrafe drei Jahre beträgt, ... usw.; Das Gesetz richtet sich gegen Gruppen von Kranken mit Störung der sexuellen Identität und lässt Personen aus, die umherziehen und fröhlich sind, wie die Identitäten der „*boyāt*“ oder „*sabik*“¹²⁰! Und diese sind jene, von denen gesagt wird sie seien der Grund für die Errichtung des Gesetzes. Kranke mit Störung der sexuellen Identität, bemitleidenswerte Personen, für einen Teil der Polizei,

118 Al-Fahd 2010: dritter Absatz

119 Dunne 2010

120 Während die *boyāt* als eine Art Upper Class Phänomen gelten sieht eine Interviewpartnerin die *sabik* als eine allgemeinere und weiter verbreitete Variante davon. Meistens seien damit allgemein jugenhafte Mädchen gemeint.

der Gesellschaft und allen was auf der Erde passiert! Die Frage, die vorliegt ist diese:
Was macht Rola Dashti für diese Personen? Wofür übernahm sie das festgelegte Amt
des Komitees der negativen Phänomene ... unterstützt sie diese Personen? Legt sie
10 einen Vorschlag mit einem Papier vor? Wird die Abschaffung des bisherigen Gesetzes
gefordert? Und warum sich nicht bewegen, wenn sie eine Liberale war und glaubt, dass
diese Einordnung ungerecht ist... fürchtet sie um ihren Ratsvorsitz ... auch?

Zum Text:

Dieser kurze Absatz von Aḥmad Muḥammad Faḥd enthält viele Spitzen, die sehr gut
zeigen, wie über dieses Thema auch Politik gemacht wird. Es werden nicht nur eine
der vier weiblichen Abgeordneten, die 2009 ins Parlament gewählt wurden, sondern
auch die Rolle des im vorigen Text erwähnten Komitees kritisiert. Es würde nicht die
richtigen Personen unterstützen (Zeile 9) und keine Erneuerung des Gesetzes
fordern (Zeile 10)

Spannend für die Fragestellung ist vor allem die Unterteilung zwischen denen, die
unter der „sexuellen Identitätsstörung“ leiden und diejenigen, die wie die boyāt, ihre
Identität genießen würden. Während erstere gemäß einer Krankheit behandelt
„gesund und fröhlich“ lassen sich die boyāt offensichtlich für den Autor nicht so
einfach pathologisieren.

4.5. Text 5: „ḡanūs und boyāt“

Der Text von Dr. Šamlān Yūsuf al-‘Tsā erschien am 12.4.2012.¹²¹

Übersetzung:

Das tägliche Schreiben über lokalpolitische Angelegenheiten wurde eine langweilige
Sache und hatte nicht mehr denselben speziellen Nutzen für die meisten Mitbürger. Wie
die Mitglieder der Nationalversammlung wurden sie zu Experten in allen Dingen, von
Atom- bis zu Rechtswissenschaften.

5 Also finde ich, dass ich mich heute dem Schreiben zu gesellschaftliche Angelegenheiten
und unseren sozialen und psychologischen Problemen, welche nicht mit der richtigen
Behandlung bearbeitet werden, widmen sollte. Die Zeitung aš-Šāhid verbreitete auf der
letzten Seite der gestrigen Ausgabe am Mittwoch, 11. April, kuriose Nachrichten über eine
Demonstration in einer Schule für Mädchen um das Küssen von Schülerinnen auf den
10 Mund zu verbieten. In einer kurzen Nachrichten wurde gemeldet, dass ein Teil der Eltern

121 Al-Essa 2012

der Betroffenen sich vor einer Mittelschule für Mädchen versammelten, um in einer Erklärung ihre Einwände gegen die Direktion vorzubringen und zum Schutz der Schülerinnen vor einer der boyāt, die zu Unmoral und Unsittlichkeit anstachelt. Angehörige forderten von der Leiterin die Anwendung der Verordnungen auf die Schülerin und sie zu entlassen. Die Direktorin erwiderte, dass, wenn sie alle boyāt entlässt, bleibt niemand in der Schule übrig! Einer der Eltern der Betroffenen legte eine Beschwerde an einen Sozialarbeiter vor, der dazu meinte: „Mein Freund, was meinst du wohl was über sie feststeht, wenn nicht, dass sie versuchen Schülerinnen auf den Mund zu küssen. Die Schulverwaltung traf die Entscheidung, die Schülerin zu entlassen, aber diese wurde nicht vollzogen und die Schülerin hat den weiteren Schulbesuch fortgesetzt.“

Ich habe diesen Vorfall meinen Studierenden an der Universität im Fach Frauenfragen vorgelegt und bat sie um eine praktische und realistische Lösung dieses Problem zu behandeln. Das Thema wurde mit Interesse aufgenommen und die Studentinnen antworteten unterschiedlich. Symphatisieren einige von ihnen mit der boya Schülerin und dass die Schulleitung ihr Problem verstehen sollte? Sie erklären es ihrer Familie, bis sich ihr der richtige Weg weist. Andere Studentinnen forderten die Anwendung des Gesetzes Gottes, während einige andere sich vorstellen konnten, dass es sich um ein gewöhnliches Problem handelt und das sich in jeder Schule ereigne und man die Angelegenheit Sozialarbeiterinnen und Psychologen überlassen sollte, um sich mit dem Fall ohne Übertreibung des Themas zu befassen.

Das Phänomen der boyāt und ğanūs hat sich in den letzten Jahren in unserer Gemeinschaft und anderen arabischen Gesellschaften verbreitet. Es ist ein komplexes Thema und erfordert den Beitrag von Psychologen und Soziologen, um eine Idee auszuarbeiten. Früher war die Vorstellung, dass das Problem ihre soziale Verwahrlosung ist und in Häusern, wo die Mutter wegen einer Scheidung oder als Witwe ihre Kinder allein erzieht, dieses Phänomen manchmal auftritt. Aber es steht schließlich fest, dass es Gene gibt, die dieses Phänomen verursachen, in dem Sinne, dass ğanūs und boyāt geboren werden mit dieser Veranlagung abzuweichen. Also wie lässt sich eine Behandlung dieses Problems ermöglichen mit Rücksicht auf das Empfinden der oder des Jugendlichen, die zu einer dieser Kategorien zugerechnet werden?

Im Westen und in zivilisierten Staaten werden sie wie gewöhnliche Menschen behandelt. Niemand wendet sich von ihnen ab oder ergreift irgendeine Maßnahme gegen sie, weil sie letztendlich rechtschaffene Bürger sind, gegen die nicht feindselig vorgegangen wird. Einige Staaten lassen sie in Armee und Polizei eintreten und andere Länder erlauben ihre Ehe, wenn sie diese Lebensweise gewählt haben.

Was ist mit unserer Gesellschaft in Kuwait? Aus meiner persönlichen Erfahrung mit einer großen Anzahl an boyāt und ġanūs Studenten, sehe ich, dass sie gewöhnliche Bürger sind und loyal zu ihrem Land und ihrer Gemeinschaft sind. Was sie vom Staat und der Gesellschaft fordern ist, dass alle ihre Privatsphäre respektieren und sie behandeln wie andere Menschen solange sie nicht jemandes Recht angreifen oder gegen das Gesetz verstoßen.

Wir hoffen, dass Vernunft und Logik siegen und die Eltern dieser Angelegenheit mit der Schülerin den Pädagogen in der Schule überlassen, um mit dem Problem umzugehen... Schließlich dürfen die Kinder oder Jugendlichen nicht geschädigt werden.

Zum Text:

Der Autor berichtet über eine Demonstration gegen boyāt vor einer Mädchenschule (ab Zeile 9). Bei dieser nehmen Eltern anscheinend die ihnen in den Texten zugewiesene Verantwortung wahr, ihre Kinder vor den boyāt zu „schützen“ (Zeile 12). An dem Vorfall lässt sich gut erkennen, wie sehr das Phänomen die Gemüter bewegt. Für den Autor ist der Stein des Anstoßes aber nicht in erster Linie das Crossdressing, sondern vielmehr das als homosexuell angesehene Verhalten: „auf den Mund zu küssen“ (Zeile 17). Es wird auch die Reaktion der Direktion auf die Forderung nach Ausschluss der boyāt aus der Schule angeführt, die meint, dass niemand übrig bleiben würde (Zeile 15), was wohl eine Anspielung auf die weitreichende Verbreitung darstellt.

Die Meinung der Studentinnen, denen der Autor die Frage vorlegt, greift eine weitere oft geäußerte Vermutung auf. Die Aussage: „bis sich ihnen der Weg weist“ (Zeile 25f.) geht davon aus, dass boyāt-Sein nur eine Phase ist, die sich im Erwachsenenalter wieder geben werde. Wie unter Kapitel 2.2 dargelegt, wird homosexuelles Verhalten in der Jugendzeit oft mit der Geschlechtersegregation begründet und nicht als grundsätzlich die Heterosexualität in Frage stellend betrachtet.

Der Autor hingegen, weist darauf hin, dass Gene für dieses Verhalten verantwortlich, also biologisch verhaltensdeterminierend sind (Zeile 36). Diese Annahme steht im Gegensatz zu früheren Behauptungen, die das Phänomen in „sozialer Entfremdung“ oder durch das Erziehungsverhalten alleinerziehender Mütter begründet sahen. Hier findet eine Biologisierung statt, die sexuelle Orientierung und ein bestimmtes

Verhalten als genetisch bedingt beschreibt. Mit dem Hinweis auf die Biologie übernimmt somit die Medizin die Definition von normal bzw. abnormal. Damit wird zwar ein nicht der Norm entsprechendes Verhalten in gewisser Weise anerkannt, aber in weiterer Folge auch klar eingegrenzt und festgeschrieben. Eine Anerkennung ist allerdings nicht gleichzusetzen mit einer Gleichwertigkeit. Hier lässt sich auch auf die bereits beschriebene Pathologisierungstrategie unter Kapitel 4.3 zu Text 3 verweisen.

Auch die Koppelung, dass boyāt auch rechtschaffende Bürger*innen sein können, zeigt zwar eine gewisse Akzeptanz, im gleichen Schritt aber auch eine klare Definition wer als rechtsschaffende*r Bürger*in zu gelten hat (Dienst an der Gesellschaft, Einhaltung bestimmter Gesetze). Es wird also ein gewisser Rahmen für „Abweichung“ zugestanden.

Im Unterschied zu anderen Autor*innen geht dieser Autor viel beschreibender vor und weniger wertend. Er betont auch seine positiven Erfahrungen mit boyāt und ġanūs Studierenden (Zeile 47).

4.6. Text 6: boyāt in Fernsehserien

Der Artikel vom 1. April 2012 behandelt eine Umfrage zum Thema boyāt-Rollen in Fernsehserien.¹²² Faḥid Yūsuf als Autor und Interviewer lässt Stimmen für und gegen die Darstellung der boyāt im Fernsehen zu Wort kommen. Die ersten zehn Zeilen sind eine Zusammenfassung der Aussagen, die für den Autor die wichtigsten Punkte darstellen.

Übersetzung:

Das dritte Geschlecht und die „boyāt“ in Serien zwischen Akzeptanz und Ablehnung.

Sāra 'Alī: Warum schämen wir uns für dieses Phänomen, sie existieren in der Gesellschaft!!

5 Al-Damḥī: Šaġūn und Fāṭima aṣ-Šafī sind die profiliertesten Schauspielerinnen für die Rolle „boya“.

Fāṭima Aḥmad: „Es ist etwas zugeteilt worden, was nicht in euer Fundament passt, ihr lehnt das ab“ Sie wollen nur die ideale Seite der Gesellschaft zeigen.

122 Yūsuf 2012

al-Qalāf: Es ist an den Autoren der Serien, diese Arten von Rollen zu untersuchen, damit die Gemeinschaft nicht negativ beeinflusst wird.

10 Interviewer Fahid Yūsuf:

Es gibt das Phänomen des dritten Geschlechts und der „boyāt“ in den Handlungen von Dramen in kuwaitischen Serien. Ein großer Bereich wurde genommen und die überprüften Ansichten unterscheiden sich zwischen der Unterstützung für die Anwesenheit dieser Phänomene und der heftigen Ablehnung ihrer Präsenz, obwohl es ein spürbares Phänomen in Märkten, Clubs und öffentlichen Plätzen in der Gemeinschaft ist. Die Meinung variiert, einige sagen, es ist eine häufig bestehende Kategorie und sie ist wirklich in der Gesellschaft und es besteht keine Notwendigkeit für die Verleugnung. Einige behaupten, es verstößt gegen die menschliche Natur, die Bräuche und Traditionen und deshalb sollte das Erscheinen in Serien verboten sein. „al-Waṭan“ führte eine Umfrage mit 15 einem Teil der Bevölkerung durch, um dessen Meinung zu diesen Fernseh-Phänomenen ... und hier sind die Ergebnisse:

20

Sie existieren

Einerseits sagte Sāra 'Alī, dass die „ḡanūs“ und die „boyāt“ eine große Gruppe in der Gemeinschaft ist, das ist unleugbar. Warum schämen wir uns für die Umsetzung dieses Phänomens in Serien? Ich finde nicht, dass es irgendein Problem mit der Darstellung dieses Phänomens in Serien gibt, weil es die Realität der kuwaitischen Gesellschaft widerspiegelt. Sāra sagte, dass einige der Autoren stark bei der Abbildung dieser Persönlichkeiten sind und einige die Darstellung ihrer Fälle reduzieren. Sāra fügte hinzu: Wir können nicht den Schauspielern für die Darstellung dieser Rollen die Schuld geben, weil es ihr Recht ist, unterschiedliche Charaktere und vorhandene Rollen in der Gemeinschaft darzustellen. 25 30

30

Charaktere

'Alī al-Damḥī begann sein Reden mit Missbilligung über das vermehrte Vorlegen von „Charakteren“ des dritten Geschlechts und der „boyāt“ und erklärte sein Denken mit den Worten: „Es macht für die Bedeutung des Phänomens keinen Unterschied, wenn es im Drehbuch aufgeworfen wird, weil es in der Gesellschaft existiert. Wir sehen sie an allen Orten, aber die Übertreibung der Abbildung dieser Persönlichkeiten und der Raum, welchen die in der Serie einnehmen, ist nicht ihre Ursache“. Al-Damḥī fügt hinzu: „Weitere Schauspieler, welche die Rolle der boya perfektionieren, sind *Fāṭima aṣ-Ṣafī* in der Serie „*būkrīm bi-raqbathi 7 ḥarīm*“, *Šaḡūn al-Hāḡrī* in der Serie '*Adīl al-rūḥ*, und „*Mūḍī 'Alī*“ in der Serie „*ḥīyāla*“. 35 40

40

Es ist nicht unser Recht

45 Fāṭima Aḥmad beginnt ihren Kommentar mit: „Es ist niemanden gestattet, irgendeine Kategorie in der Gesellschaft zu bekämpfen. Ich wundere mich über diejenigen, die jeglichen Gedanken, der gegen ihre Vorstellungen und Prinzipien geht, bekämpfen. Ich beschuldige nicht die Schauspieler und die Autoren der Serien sondern ich unterstütze ihre Position, weil sie das einzige Fenster für diese Kategorien sind.“ Und sie erklärt: „Es ist nicht zu verhindern, dass einige Autoren von einander abweichen in der Art und Weise der Beschreibung dieser Rollen und es als ihr Problem dargestellt wird, sondern das 50 Phänomen ist vorhanden. Aber die Bedingungen unserer arabischen Gesellschaft, die Bräuche und Traditionen, die uns regieren, akzeptieren nicht viele diese Rollen und durch religiöse Intoleranz wird geglaubt, dass die Entstehung dieser Gruppen in der Serie eine Verzerrung der Gemeinde ist, denn sie wollen nur die ideale Gesellschaft zeigen!“

Es wurde Zeit

55 Fāṭima sagt: „Die Schauspielerin *Šağūn al-Hāğrī* war eine Vorreiterin und eine der ersten Schauspielerinnen, welche die Rolle „*boya*“ in der Serie *'Adīl ar-rūḥ* spielte, welche einen Platz in den Medien einnahm.“ Sie fügt hinzu: „Das ist nichts Neues im Künstler-Milieu seit den Sechzigern wurden solche Initiativen in der kuwaitischen Kunst ergriffen, wie viele Arbeiten wie die Rolle des Künstlers *'Abd al-‘Aziz an-Namaš* in der Serie „*Darb az-Zaliq*“ 60 und weitere von dieser Art zeigen.“

Sorgfältige Auswahl

Für seinen Teil, sagte Ibrāhīm Makkī al-Qalāf beeinflussen die Serien die Leute stark und er fügt hinzu: „Schon lange liebe ich den Schauspieler Soundso und er wird ein Vorbild für mich sein und ich werde durch seinen Stil beeinflusst sein. Die wahre Persönlichkeit des 65 Künstlers wird in seiner sorgfältigen Auswahl für die Persönlichkeit, welche gespielt werden beachtet.“ al-Qalāf erläutert einen Vorschlag für die Autoren der Serien, dass diese Art von Persönlichkeiten übertrieben sein müsste, so dass sich für die Leute nicht in natürlicher Art und Weise zeigt, sondern es muss aufzeigen, dass diese Persönlichkeit und ihr Verhalten eine Zuwiderhandlung gegen die menschliche Natur darstellt.

Zum Text:

Zum besseren Verständnis sei zuerst eine Übersicht über die im Text ab Zeile 40 angesprochenen Fernsehserien gegeben: *būkrīm bi-raqbathi 7 ḥarīm* handelt von einer armen Familie mit sieben Töchtern. Jede von ihnen hat ihre eigenen, speziellen

Probleme, die im Laufe der Serie erzählt werden und die der Vater als Familienoberhaupt zu lösen versucht¹²³. Fāṭima aṣ-Ṣafī spielt dabei den Problemfall der *boya*.

Die zweite Serie, *'Adīl al-rūḥ* lief 2005 an und beschreibt eine dysfunktionale Familie¹²⁴, mit sich entfremdenden Eltern und mehreren Kindern. Eines davon wird durch die mehrmals erwähnte Šağūn al-Hāğrī dargestellt .

Der im Text erwähnte Mūdī 'Alf spielt in *ḥīyāla* keine *boya* sondern als biologischer Mann eine dem Rollenbild entsprechende Frau. Er dient in diesem Text also als Beispiel für *ğanūs* bzw. der Repräsentation des dritten Geschlechts.¹²⁵ Auf ähnliche Weise agiert der ebenso erwähnte 'Abd al-'Aziz an-Namaš, der in der Comedy-Serie *Darb az-Zaliq*¹²⁶ aus dem Jahr 1977 eine Frauenrolle spielt.

Nennenswert für die Fragestellung ist der Disput darüber, ob die *boyāt* in der Gesellschaft wirklich ein relevantes Phänomen darstellen und falls ja, ob und wie es auch in Fernsehen und Filmen gezeigt werden sollte. Es wird einerseits argumentiert, dass es eine Verzerrung der tatsächlichen Verhältnisse darstellt (Zeile 53) und die Rollen teilweise (zu) übertrieben gespielt werden (Zeilen 27, 37f.) Andererseits wird auch die historische Kontinuität solcher Darstellungen herausgestrichen (Zeile 57).

Die Rolle der Medien als Ursache in der Verbreitung des Phänomens wird vor allem von einem Interviewpartner als sehr relevant eingeschätzt (Zeile 62). Dieser schlägt vor, die Medien aktiv zu nutzen um abschreckende Beispiele durch Übertreibung zu zeigen. Auch hier wird *boyāt*-Sein, bzw. spezifischer das Crossdressing und die mögliche Homosexualität als wider die Natur postuliert, was im Gegenzug eine Natürlichkeit bestimmter Ausformung von Geschlechterrollen festschreibt und reproduziert.

Ähnlich wie in den vorigen Texten wird das Auftreten der *boyāt* in den Serien selbst mit einer nicht funktionierenden Familie begründet. Spannend ist allerdings, dass entgegen vieler Texte die Meinungen der Befragten durchaus liberal sind, wie etwa das Argumentieren gegen religiöse Intoleranz (Zeile 52).

123 MBC 2011: Offizielle Seite der Serie vom Fernsehsender

124 EICinema 2005

125 Wie etwa in diesem Forumthread diskutiert wird:

<http://www.tarout.info/montada/showthread.php?t=72762>

126 Wikipedia 2012

4.7. Text 7: Jugendkriminalität

Geschrieben von Šīrīn Sabrī am 7. März 2011, ist der Text Teil einer Zusammenstellung von Artikeln zum Thema Jugendkriminalität.¹²⁷ Sie führt darin ein Interview mit Dr. Saʿad al-Anzī. Wie auch bei Text 6 sind die ersten zehn Zeilen eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen.

Übersetzung:

„Wir hoffen, dass die jüngsten Statistiken einen Beginn in Richtung anderer Zahlen bedeutet und nicht zu Panik in der Gemeinschaft führt.“

Dr. Saʿad al-Anzī: Schlägereien, Diebstähle und unzüchtige Handlungen ... eine Einsichtnahme in das Dreieck der Jugendkriminalität.

5 Staatliche soziale Einrichtungen scheiterten bei ihrer Mission gegenüber der kuwaitischen Familie und das Sprichwort „Nicht unsere Medizin, anderen der Schaden“ findet darauf Anwendung.

Vermisst: „Ansprechende Sensibilisierung ausgerichtet an Eltern und Kindern“ - Die Medien sind nur an Programmen für Nahrungsmittel, Getränke und „Diät“ interessiert.

10 Die Trennung von Vater und Mutter oder ihre Scheidung hat hässliche Auswirkungen in der Abweichung der Kinder: Es ist eine Katastrophe, wenn alle Seiten unter einem Dach zusammen kommen und sich gegenseitig vernachlässigen.

Das Unglück ist, dass diese jungen weiblichen Pubertierenden Verbrechen begehen wie ganze junge Burschen, uns zeigen sich „boyat“, „ġanūs“ und „Satanisten“.

15 Wenn die Lenkung durch die Familie ausbleibt, suchen Jugendliche nach ihr bei anderen Personen, die meist nicht qualifiziert sind... und es beginnt eine Reihe von Verbrechen.

Wir haben die neueste Statistik, herausgegeben von der Behörde für Jugendschutz gehörend zum Allgemeinen Amt für Strafverfolgung im Innenministerium durchgesehen. Sie [zeigt] eine Verringerung der von Jugendlichen begangenen Straftaten in den letzten

20 Jahren. Diese Statistik informiert uns über den Zustand, in dem sich die Jugendlichen in der kuwaitischen Gesellschaft befinden, die Art der Straftaten, welche möglicherweise begangen werden und ihre Ursache. Für Informationen über die tatsächliche Reduzierung dieser Zahlen trafen wir den Anwalt Dr. Saʿad al-Anzī und fragten ihn: Was ist ihr Kommentar zu der Statistik der Jugendschutzbehörde und dem Argument über die
25 Verringerung der Anzahl der Straftaten, die speziell von Jugendlichen in den letzten vier Jahren begangen wurden? Er sagte: Es ist eine erfreuliche Sache, wenn der Bericht so

127 Sabrī 2011: vierter Beitrag

stimmt, zeigt er den Beginn eines vorhandenen Bildungsbewusstseins in den Familien auch wenn es ein Bewusstsein ist, dass nicht den Vorzug der familiären Bildung förderte. In Kuwait gibt es das nicht, wir haben eine exzellente sozial-pädagogische Kultur und das ist was wir hoffen, dass diese Statistik gleichbedeutend ist mit dem Beginn einer sich

30

Diebstahl und Schlägereien

> Was sind die Probleme der Jugendlichen, mit denen Sie als Anwalt umgehen, haben Sie eine Reduzierung als Anwalt bemerkt und haben sie bemerkt, ob die Reduzierung begleitet wird von Hinweisen, die sich in vergangenen Statistiken abgezeichnet haben?

35

Die speziellen Fälle von Jugendlichen sind im allgemeinen sehr unterschiedlich und abwechslungsreich, vielleicht die wichtigsten sind Schlägereien, welche bei unter 18-Jährigen sehr zahlreich sind... gefolgt von den Fällen von Diebstahl und unzüchtigen Handlungen, sie stellen das Dreieck der wichtigsten Jugendkriminalitäten dar. Um ehrlich zu sein, ich sage euch ja, die Zahlen zeigen eine Kehrtwende. Ich wünschte, dass sie endgültig nicht vorhanden sind und dass sie nie zu mir kommen. Ob ein Fall Täter oder Opfer ist, es ist ein Jugendlicher, er ist ein Kern der Familie und Erbauer der Gemeinschaft und wir wollen nichts anderes als das Beste für sie.

40

> Das ist ein Wunsch, den alle haben, daran besteht kein Zweifel, aber was beendet die bestehenden Fälle von Jugendlichen. Oft sind viele der Täter auch Opfer, wie erklären Sie dies und wer trägt die Verantwortung?

45

Ich behaupte, dass große Verantwortung vielmehr die größte für das Begehen von Verbrechen Jugendlicher in erster Linie auf der Schulter der Familie liegt. Der Jugendliche benötigt Führung, welche, wenn er sie verliert, sogleich bei anderen sucht. Die Angst vor diesen anderen - Jugendliche oder irrende Erwachsene – besteht darin, dass sie verlorene Führung und Leitung zu leisten vorgeben. In beiden Fällen wird das Unglück liegen und der Jugendliche verlieren.

50

Aber das Problem in unserer Gesellschaft geht über „Junge zu Mädchen“ hinaus. Mädchen beginnen in dieser Rolle eine Anzahl an Verbrechen zu begehen, wie Schlägereien, Verhaltensstörungen und auch Drogenmissbrauch. Was uns veranlasst eine Verfremdung der kuwaitischen Natur aus edlen Sitten abgeleitet vom Islam zu befürchten. Was mich dazu bringt, die Notwendigkeit zu betonen, Kinder im Sinne einer guten islamischen Erziehung aufzuziehen, so dass es keine Jugendlichen mit Problemen gibt, welche ich auf zwei Hauptgründe zurückführe.

55

60 Zunächst die Trennung von Mutter und Vater mittels Scheidung und die Aufgabe ihrer
Rolle in der Erziehung der Kinder, die unter der Vernachlässigung leiden, das ist die
Hauptursache für ihr Fehlverhalten. Manchmal kann keiner von Mutter oder Vater in die
Kindererziehung allein nach dem Loslösen der zweiten Seite bewerkstelligen und seine
Rolle in der Erziehung erfüllen, wegen Trennung oder Scheidung. Der zweite Grund liegt
65 in der Vernachlässigung der Kinder durch die Familie ohne Scheidung zwischen den
Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen aber alle unter einem Dach leben.

Fehler klären

al-Anzī fügt hinzu: Mutter und Vater haben den Zugang zu Bildung und Informationen und
sie haben andere Quellen, die ihnen helfen, ihre Kinder zu erziehen, aber sie zögern im
70 Erlangen dieser Informationen und das führt zum Auftreten zahlreicher Probleme. Vor
einem halben Jahrhundert zum Beispiel waren wir nicht hochentwickelt bezüglich
Informationen und Technologien. Wir hatten keinen Zugang zu Informationen. Ungeachtet
dessen litten wir nicht unter den Problemen der Jugendlichen, wie es jetzt der Fall ist. Ich
führe das zurück auf die Umwelt, die sich unterscheidet, die Kultur, die sich verändert hat
75 und ebenso die Vorstellungen und Normen. Dies wiederum hat Auswirkungen auf unser
Verständnis von Familienkultur. Und das ist, was mich dazu bringt zu versichern: es fehlt
das „Reden in der Familie“ in Kuwait welches ich als verloren betrachte.

Auch die Medien bemühen sich nicht beim Ansprechen der Familie. Ich und andere hören
von Familienprogrammen, aber wir sind erstaunt, dass die speziell aufgeworfenen
80 Themen vor allem Essen, Trinken, Ernährung und anderes sind, nicht aber andere Dinge,
die Grundlagen ansprechen, elterliche Verhaltensweisen oder sogar wie sie mit ihren
Probleme umgehen.

Er vervollständigt: Wir müssen uns mit den Medien befassen, gerichtet an alle, Väter wie
Mütter gleichermaßen. Sei es ein Forum gegründet von der Regierung oder eine
85 Familieninitiative, wenn notwendig, das zur Nachahmung in der kuwaitischen Familie
dient. Das ist auch eine Aufgabe des Ministerium für Stiftungen speziell in besonderen
Fällen wie „boyat“, „ġanūs“ und „Satanisten“. Diese setzt voraus, dass der Sprecher
konzentriert auf der Seite der Bedingungen der Jugendbildung ist, vorläufig aber vielmehr
noch ständig und kontinuierlich.

90 Verlust der Kommunikation

Er fügte hinzu: Leider leiden wir an einen Fall namens „Verlust der Kommunikation“, was
zwischen den sozialen Einrichtungen der Regierung und der Gemeinschaft passiert. Es
macht, dass die aufgewendeten Mühen von Seiten der zuständigen Behörden den Bach

95 runter gehen. Das Ergebnis ist, dass wir unter negativen Erscheinungen leiden wie
„boyat“, „ġanūs“, „Satanisten“, Nachahmung des Westens, moralische Abweichung,
Verhaltensstörungen der Jugend und weiteres von anderen Dingen welche zu den
Absonderlichkeiten zählen. Das Fehlen von wirklicher Kontrolle der Jugendlichen ist es,
was mich dazu bringt Alarm zu schlagen vor der Verschlimmerung der Sache und dass
sie in eine sehr ernste Phase kommt. Wenn nicht jetzt gehandelt wird und sich mit
100 Ernsthaftigkeit an die Erziehung der Kinder, ihrer Kontrolle und dem Interesse an ihnen
gemacht wird.

Sa'ad al-Anzī berät Eltern mit den Worten: Wenn Eltern ein Ungleichgewicht bemerken im
Verhalten des Sohnes und der Tochter müssen sie zu jeder Zeit sofort eingreifen und für
die Bewertung auf Einrichtungen zurückgreifen, entweder öffentlich oder privat. Er fügte
105 hinzu: Die Regierung hat eine Menge Institutionen erstellt um der Familie zu dienen, aber
diese Einrichtungen versagen in der Kommunikation mit der Familie, die sich um eine
Grundlage für ihre Erziehungsarbeit bemühen. Das heißt, dass für die staatlichen
Institutionen das treffende Sprichwort gilt : „Nicht unsere Medizin, anderen der Schaden“.

Zum Text:

Die rechtliche Frage, inwiefern die boyāt verboten werden sollen, wurde schon in
einigen Texten angesprochen. Da „Nachahmung des anderen Geschlechts“ und
„unzüchtige Handlungen“ unter Strafe stehen, enthält dieser Artikel einige Bezüge auf
die boyāt.

Bei dieser Ausführung des Jugendkriminalitätsberichts geht es nicht nur um das
Versagen sozialer Einrichtungen, sondern vielmehr liegt das Hauptaugenmerk in
diesem Text auf der Familie. Es wird familiäre Bildung und Bildungsbewusstsein in
Familien verlangt, also das Wissen um die Aufgaben der Familie, wie zum Beispiel
klare Geschlechterrollen vorzugeben und „unzüchtige Handlungen“ zu verurteilen,
worunter auch boyāt-Sein fällt. Nur der Familie wird die korrekte Führung und
Kontrolle für Jugendliche zugesprochen (andere Erziehungsmethoden werden hier
nicht in Betracht gezogen).

Der Interviewte geht näher auf die boyāt ein. Nicht nur das Crossdressing, sondern
vor allem vermehrte Straftaten hebt er hervor (Zeile 55). Junge Frauen würden als
boya mehr kriminelle Handlungen begehen, was die Distinktion zwischen den
Geschlechterrollen betont und reproduziert. Männlichen Jugendlichen werden
gewisse Straftaten und Aggression eingeräumt. Bei jungen Frauen ist dies nicht der

Fall, weswegen al-'Anzī vermehrte Strafhandlungen der boyāt hervorhebt. Er spricht dabei von der „Verfremdung der kuwaitischen Natur“ (Zeile 56) und konstruiert einen an ethischen Grenzen festgemachten natürlichen Unterschied von bestimmten Verhalten je nach Geschlecht.

Diese Konstruktion von etwas eindringendes Fremdes greift er auch später ein weiteres Mal auf, wenn er von einem Kuwait vor einem halben Jahrhundert spricht, in dem es derartige Phänomene nicht gab (Zeile 72f.).

Der Autor bezeichnet diese als „Absonderlichkeiten“ (ab Zeile 95) auf, unter die neben der „Nachahmung des Westens“ und „moralischen Abweichungen“ generell auch die boyāt fallen. Diesen müsse mit vermehrter Kontrolle der Jugendlichen (Zeile 98) entgegengewirkt werden.

Al-Anzī schließt damit, dass staatliche Institutionen und Medien ihrer Verantwortung nicht nachkommen würden, hinsichtlich der Unterstützung der familiären Bildung zum Zweck der besseren Führung und Kontrolle (Zeile 103f.).

4.8. Text 8: „... und schließlich verdächtige Beziehungen“

Diese Textstelle stammt aus einem Artikel vom 30.10.2010¹²⁸, der verschiedene Autor*innen zu unterschiedlichsten Themen zu Wort kommen lässt, unter der Rubrik „Verschiedenes“. Er ist vergleichbar mit einer Zusammenschau kurzer Kommentare, unter dem Titel „Platz für alle“. Maḥmūd ‘Abd Allāh al-Bāz schreibt darin über die boyāt:

Übersetzung:

Erst Bewunderung dann Freundschaft ... und schließlich verdächtige Beziehungen

In arabischen Gesellschaften breitet sich ein gefährliches Problem aus, das von vielen Vätern und Müttern übersehen wird. Es handelt sich um die Zuneigung von Mädchen zu Mädchen innerhalb der Mauern von Schulen und Universitäten, entfernt von der Aufsicht der Eltern. Die Freundschaft in unserer gegenwärtigen Zeit hat ihre Bedeutung und ihren wahren Wert verloren. Sie widerspricht den Normen von religiösem Recht und Erziehung. Es entstehen verfälschte Freundschaft, religiöses Engagement und gegenseitiger Respekt zwischen den Parteien gehen verloren. Das Mädchen bewundert innerhalb der Schule eine ihrer Kolleginnen. Diese Bewunderung unterscheidet sich von anderen Mädchen, die eine bewundert die hervorragende Leistung ihrer Kollegin und ihren

128 al-Bāz 2010: sechster Beitrag

Charakter und die andere bewundert die physische Stärke und das Aussehen ihrer Kollegin und ihre zunehmende Aufmerksamkeit. Diese letztere gefährliche Bewunderung ist, worüber wir so Gott will sprechen werden.

15 Diese Bewunderung entwickelt sich zwischen den Mädchen allmählich vom sich Kennenlernen hinzu einer intimen Freundschaft mit blinder Nachahmung. Diese Beziehung erreicht einen Grad, dass das Mädchen eifersüchtig ist auf ihre Freundin und gegenüber ihren anderen Kolleginnen. Sie tauschen untereinander Liebesbriefe aus, als ob ihre Freundin gleichbedeutend mit einem Geliebten für sie sei. Hinzu kommt der Austausch abnormaler Regungen untereinander in aufreizender und ekelhafter Weise.

20 Ich las von einem Vorfall, bei dem von Lehrerinnen erzählt wurde, dass eines dieser Mädchen entlassen wurde. Sie verletzte sich selbst und schrieb auf eine der Tafeln: „ich liebe dich Soundso“. Sie bezeichnen in Schulen diese Beziehungen als „boyāt“ also eine Beziehung wie zwischen Junge und Mädchen. Die Lehrkräfte sprachen über diese Katastrophe auf der Website [der Schule]. Sie informierten uns auch, dass eine der
25 Zeitungen über die Trennung der beiden Schülerinnen berichtete, die in einer der Schulen erfolgte. Bei ihrer Ergreifung praktizierten sie die Perversion in einer der Toiletten der Schule. Von solchen oder ähnlichen sexuellen Praktiken erfahren wir täglich aus Zeitungen und Zeitschriften.

30 Die Verfügbarkeit und Verbreitungen von Webseiten und Pornokanälen im Internet und Kamerahandys dienen als schnelles Mittel für die Verbreitung von Korruption, Unmoral und sexueller Erpressung zwischen vielen Jugendlichen. Danach verwandeln sich diese Mädchen in junge Frauen mit abartiger Sexualität und verlieren ihre Jungfräulichkeit. Also stehen wir vor einem ernstem Problem und müssen diesem entgegentreten und Gründe finden, warum diese Mädchen in diese Freundschaften und verbotenen Beziehungen
35 untereinander flüchten.

Von meinem Standpunkt gilt als erster Grund für diese Korruption, Mangel an Werten und Erziehung: Vater und Mutter. Die Abwesenheit eines Hüters, das ist Vater und Mutter, ist der Grund für die Korruption der zu Behütenden. Es sind die Eltern, also Vater und Mutter, die eine große Rolle in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder spielen, für die Förderung
40 von Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Engagement, Respekt und Gehorsam. Das fängt im Kindesalter an mit der wichtigen Beharrlichkeit beim Gebet und erzieht die Kinder zur Liebe Gottes und der Nähe zu ihm und der ständigen Furcht vor Sünde.

Der Vater hat fortwährend die Aufsicht mit einer Methode, die aus seiner Liebe zu seinen Kindern und seiner Angst um sie stammt, in Ruhe und Liebe, weg von Bedrohung und
45 Aggressionen. Der Vater kennt die Freunde seiner Kinder und ist der liebende Begleiter

und beeinflusst grundlegend die Formung der Persönlichkeit der Kinder, wenn die Begleitung gut ist entfaltet sich gemäß der Begleitung Gutes. War die Begleitung schlecht, wird sie Abdrücke des Schlechten im Leben der Kinder hinterlassen. Am Vater ist es, dass er weiß, wo seine Kinder hingehen, wann sie zurückkehren und welche Grenzen für ihre Nutzung von Internet und Mobiltelefon existieren. Er wird darin unterstützt durch die Mutter, die auch eine große pädagogische und überwachende Rolle hat.

Was immer das Mädchen an Liebe, Zärtlichkeit, Zuneigung und Liebeswerbung braucht, bekommt sie durch die Mutter. Eine Besonderheit ist in ihrem Übergang von der Phase der Kindheit in die Phase der Pubertät, was sich für das Mädchen von körperlichen und physiologischen [sic!] Veränderungen in dieser Zeit ereignet. An der Mutter ist es, dass sie Fragen und Erkundigungen ihrer Töchter, egal welches Thema sie betreffen, entgegen nimmt, denn die Mutter ist die Quelle der ersten Informationen und die einzige des Vertrauens. Sie ist entfernt von Nervosität und Tadel, damit das Mädchen sie nicht meidet und in diesem Zustand zu ihrer Freundin flüchtet.

An der Mutter liegt es, ihre Tochter in die richtige Richtung zu leiten bei der Wahl ihrer Freundinnen und den Grenzen dieser Freundschaft. Sie überwacht ihre Tochter auch in allen Phasen ihrer Bildung und dies ohne dass es das Mädchen spürt und nicht das Vertrauen in ihre Mutter verliert und dass die Mutter die Geheimnisse ihrer Tochter bewahrt.

Einer der Gründe, der zur Ausbreitung von Abartigkeit unter Mädchen führte, ist das Kino und das Fernsehen. Sie senden Programme, die sexuelle Dialoge und Filme enthalten, die zur Verbreitung von sexueller Abweichung und moralischer Zerstörung auffordern, unbekümmert davon, welches Gesetz oder welche Religion die Verbreitung der Aufruhr in der arabischen Gesellschaft verbietet ohne Kontrolle und ohne Respekt.

An der Gesellschaft im Allgemeinen und den Eltern im Besonderen ist die Bekämpfung dieser sittlichen Korruption, die das Leben und die Zukunft unserer Kinder bedroht. Miteinander, jeder an seinem Platz, der Scheich in der Moschee, der Lehrer in der Schule und die Eltern zu Hause, alle sind verantwortlich für ihre Herde, wacht auf Väter!

Zum Text:

Schon zu Beginn wird darauf hingewiesen, dass Mädchen in Schulen und Universitäten abseits elterlicher Aufsicht schnell in „verdächtige Beziehungen“ rutschen können (Zeile 4). Auch in diesem Artikel wird über fehlende Kontrolle von Jugendlichen geklagt.

Der Autor beschreibt eine bestimmte Art der Beziehung unter den Mädchen als intime Freundschaft, die für sein Empfinden schlicht zu weit geht (Zeile 14). Die Trennlinie wird genau beschrieben. Etwa steht bei der Bewunderung für eine andere Person nicht mehr Leistung und Charakter im Vordergrund, sondern physische Stärke und Aussehen. Liebesbriefe und Eifersucht überschreiten die Grenze der akzeptierten Freundschaftsbeziehung. Die in weitere Folge beschriebene Homosexualität wird als Abweichung von der Norm und als abstoßend dargestellt (ab Zeile 19). Hier enthält der Text auch einen Verweis auf die von Nigst und García angesprochene Verknüpfung des boyāt Phänomens mit Autoaggressionen (vgl. Kapitel 2.2 und Zeile 21).

Der Autor betont die Häufigkeit derartiger Vorfälle in der medialen Berichterstattung (Zeile 27). Er streicht die Funktion von modernen Technologien wie Internet und Kamerahandys an der Verbreitung unter Jugendlichen hervor (Zeile 29f.). In weiterer Folge sucht er nach Gründen für diese Phänomene.

Erklärt werden diese unter anderem als Flucht vor der Realität. Diese wird wiederum mit einer unzureichenden Erziehung begründet. Darauf folgen klare Darstellungen welche Rolle Vater und Mutter, als die beiden vorgesehenen Kernelemente in der Familie in der Erziehung zu spielen haben (ab Zeile 43). So obliegt es dem Vater für Kinder beider Geschlechter Aufsicht und Kontrolle zu führen und Grenzen durchzusetzen, während die Mutter vor allem als Ratgeberin und Überwacherin der Mädchen fungiert. Sie ist besonders für Liebe und Zärtlichkeit zuständig. Hier wird versucht, klar abgetrennte Bereiche und Eigenschaften für die beiden Geschlechter zu definieren und zu reproduzieren. Auf die Beziehung zwischen Mutter und Tochter geht er besonders genau ein und hält Mütter dazu an, Mädchen Grenzen von Freundschaft aufzuzeigen und die Töchter diesbezüglich auch zu kontrollieren (ab Zeile 60).

Al-Bāz geht auch auf Film und Fernsehen und deren Rolle in der Verbreitung des boyāt Phänomens ein (Zeile 65). Diese würden sich nicht an die Richtlinien von Religion und Gesetz halten und benötigen ebenfalls mehr Kontrolle (Zeile 69)

4.9. Text 9: „Kuwait in Gefahr“

In diesem ausführlicheren Artikel¹²⁹ vom 21.11.2012 sucht Dr. Kaḏam 'Abl unter anderem nach Gründen für die Verbreitung des boyāt Phänomens. Der Titel des gesamten Artikels: „Kaḏam 'Abl über die Nation: Kuwait in Gefahr, Erziehungsmethoden produzieren boyāt, ḡanūs, Junkies und Extremisten“ leitet ein, dass er den Hauptverursacher solcher Probleme im Bildungssystem sieht. Im ersten Absatz beschreibt er die Situation und die Verbreitung des Phänomens und schreibt zum Gesetz gegen die „Nachahmung des anderen Geschlechts“. Wer nach diesem Gesetz verurteilt wird, kann, so 'Abl, mit zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe rechnen. Für ihn stellt dies keine ausreichende Maßnahme dar, um die Ausbreitung des Phänomens einzudämmen. Hier sieht er großes Potential durch pädagogischen Maßnahmen während der Schulzeit, schließlich seien die Kinder 14 Jahre im Bildungssystem und er hebt die Bedeutung dieser Einrichtung für den Weiterbestand der Nation hervor.

Neben dem ausführlicheren Teil zum Bildungssystem hält 'Abl auch Platz für weitere Ursachen bereit. Neben dem Kabel- und Satellitenfernsehen hat er im vierten Absatz vor allem die kuwaitische Familie im Auge. Und diese ist für unsere Fragestellung besonders interessant.

Übersetzung:

Die Abwesenheit der Familie

Er stellt fest, dass durch der Bedeutungsverlust von Familie und Schule im Allgemeinen sich die Phänomene boyāt und ähnliches verbreiten. Diese sind Frauen, die sich in ihrer Rolle wie Männer benehmen und Sex mit Mädchen ihres Geschlechts praktizieren!! Ihre Rebellion drückt sich in ihrem männlichen Benehmen, in der Kleidung sowie in ihren Bewegungen und Handlungsweisen aus. Falsche Erziehungsmethoden, wie ein herrischer Vater, die Ausübung von Grausamkeiten und Gewalt an Ehefrau und Kindern oder der Verlust der Vaterrolle oder die Vernachlässigung der Familie sind Gründe dafür. Es gibt keinen Zweifel, dass die Verbreitung des Phänomens der boyāt auf die Schwäche oder dem Nicht-vorhanden-sein von Führungsmethoden und Beratung für Familie und Schule zurückzuführen ist. Dieses Phänomen ist aufmerksam zu betrachten, dort wo es sich ausbreitet lenkt die Gestalt die Betrachtung und es kommt zu Nachahmung, einer allgemeinen Eigenart pubertierender Mädchen. Das Mädchen liebt diese Nachahmung, besonders wenn es in einer zerrütteten Familie lebt, und es flüchtet in die Imitation als

129 'Abl 2012

15 Rückzug vor seiner schmerzlichen Realität. Es lebt in einer Film und Fantasiewelt und wird bewundert als boya Persönlichkeit, als Darstellerin oder Ansagerin oder Filmheldin. Weltweit leidet eine von 20 Personen unter einer sexuellen Störung oder Abweichung. Prominent unter diesen Abweichungen und Störungen sind Homosexualität, boyāt, ğanūs oder Lesbisch-Sein (weiblich mit weiblich). Im Schatten des Bewertungsverlustes von Schule und der Familie verbreitet es sich weiter.

Zum Text:

Durch die Sichtbarkeit und Öffentlichkeit des Phänomens boyāt kommt es durch Nachahmung zu einer weiteren Ausbreitung, so der Autor. Für ihn ist das Einnehmen einer gegengeschlechtlichen Rolle, genauso wie das homosexuelle Verhalten, Quelle der Entrüstung (Zeilen 3,4). Er sieht diese als Rebellion und Flucht vor der Realität (Zeilen 5, 14f.). Die Beschreibung reale Flucht bewirkt, dass andere Möglichkeiten an Geschlechteridentitäten und Sexualitäten abgewertet, bzw. als Option getilgt werden.

Dasselbe ermöglicht auch die Pathologisierung der boyāt, mit Rückgriff auf „statistische“ (nicht näher belegte) Daten, um das Argument der Krankheit und des Leides zu untermauern (Zeile 17). Die Aufzählung der „Abweichungen“ beinhaltet neben den boyāt und ğanūs auch Homosexualität und Lesbisch-Sein, das näher erklärt wird (Zeile 19). Die explizite Nennung ist wohl ein Hinweis darauf, dass Homosexualität normalerweise nur auf Männern bezogen verstanden wird.

Die Verbreitung der boyāt wird wie in den anderen Texten damit begründet, dass die Familie ihrer zugesprochenen Begleitungs- und Führungsfunktion nicht nachkommt (Zeile 10). Allerdings wird hier die Rolle des gewalttätigen Vaters betont (ab Zeile 6), während andere Texte den Grund vor allem in der alleinerziehenden Mutter sehen.

4.10. Text 10: „Ich bin eine boya“

Der Text stammt von Naġlā' 'Abd al-'Aziz Ḥalīfa, geschrieben am 16.10.2010.¹³⁰

Übersetzung:

Ich bin eine boya

Die kleine kuwaitische Gesellschaft ist in ihrem Umfang in Wirklichkeit weit größer, nämlich: wenn man ihr Inneres [Gesicht] einbezieht. Dieses enthält zahlreich Negatives, das ihre soziale Struktur zu zerfressen beginnt, getragen von einer Menge an Problemen, welche sich auf die Zustände des Landes und seine Einheit auswirken. Ich versuche nicht durch dieses Thema das Licht auf die nationalen Schandflecke zu lenken, jene die sich ständig mit der Zugehörigkeit zu ihnen rühmen. Aber es gibt immer beunruhigendere Probleme. Wir müssen uns ihnen tapfer entgegenstellen und sie stoppen in dem wir ihrem Zuwachs eine Grenze setzen. In Angst davor, dass sie sich von einem Phänomen verwandeln in eine beschämende Realität, die untrennbar mit uns verbunden ist.

Aus der Mitte dieser Probleme, die wir jetzt sehen, ist die Verbreitung des Phänomens bekannt als boyāt oder auch oft von einigen als das vierte Geschlecht bezeichnet. Junge Frauen die sich in Männer verwandeln. Wie auch immer der Name ist, am Ende ist es ein wirkliches Problem, dem wir unsere Aufmerksamkeit widmen müssen. Wir müssen Kenntnis erlangen über die Motivation dieser Mädchen und die Gründe für ihre fortdauernde Verbreitung. Deshalb ist eine Lösung zu schaffen mit einem Weg, dieses Phänomen an seinen Wurzeln auszurotten. Es ist sicher, dass diese Mädchen in ihrem Innern leiden, so wie wir unter ihrem Anblick leiden. Uns trennt diese Gestalt, die der menschlichen Natur und den Lehren des Islam, der Frauen-imitierende und Männer-imitierende verflucht, zuwiderhandelt.

Allerdings sind einige pikiert über die Annahme dieser kranken Zustände. Die Position ist zu verstehen, sobald aus einer Krankheit ein unverzeihliches Verbrechen gemacht wird und sie mit dem Gesetz bestraft werden müssen. Zwangsläufig verhindert ihre Bekämpfung nicht ihre Zunahme, sondern läuft auf das Gegenteil hinaus und wir kommen dahin, dass sie überall um uns sind. Ich sehe in der Bestrafung nicht das geeignete Mittel zur Lösung des Problems, wie einige es tun.

Es macht mich betroffen, dass einige dieser Mädchen oder boyāt vom Gefühl des Schmerzes über das, was sie getroffen hatte überwältigt werden, aber sie vermissten guten Rat, der sie vielleicht befreit hätte von dieser schändlichen Angelegenheit. Was

130 Ḥalīfa 2010

30 bringt es der Gesellschaft, sie zu verstoßen, wenn die meisten von ihnen in Wirklichkeit
nichts sind als Opfer von vernachlässigenden Familien, die ihrem Erziehungsauftrag nicht
nachkommen oder sie wendeten sich mit ihrer übertriebene konservativen Einstellung und
gegen Frauen, die sich dann in ihrer Schwäche hinter dem Respekt des Mannes
verstecken, der verliert oder ihr die Gestalt vorschreibt oder ähnliches auf die eine oder
35 andere Art. Was bringt es der Gesellschaft sie zu verstoßen, wenn die meisten von ihnen
in Wirklichkeit nichts sind als Opfer, von vernachlässigenden Familien, die ihrer Erziehung
nicht nachkommen oder sie wandten mit ihrer konservativen Einstellung und
übertriebener Radikalität in Frauen gewandelt, die schwach unter der Furcht vor dem
Mann sind oder der ihnen aufgezwungen wurde oder Ähnliches auf die eine oder andere
40 Weise.

Anstatt dass wir sie hinter Gitter bringen und gegen sie Anklage erheben, sollten sie
aufgenommen werden mit Unterstützung und Mitgefühl in Gestalt einer Soziologin. Ihr
Benehmen wird in Ordnung gebracht werden und darauf eine Untersuchung, die die
Vergangenheit von jeder von ihnen einbezieht. Sie versuchen sich in Männerkleidung zu
45 verstecken unvergleichbar mit dem inneren Gefühl von Weiblichkeit. Ähnliches gilt auch
für Frauen-Imitierende oder wie man sie auch nennt: das dritte Geschlecht.

Diese Probleme sind immer auf zwei Gründe zurückzuführen, nicht mehr. Entweder
physische oder psychosoziale. Oft ist es der zweite Grund, der als erstes ein Problem
verursacht. Die familiäre Vernachlässigung in der Erziehung der Nachkommen, der
50 Mangel an Beratung, das Sich-Entfernen von der Religion und das falsche Verständnis
von Freiheit in der Gesellschaft überwältigten die konservative Einstellung und wandelten
die traditionelle kuwaitische Gesellschaft in ein Bild mit unklaren Wegen und brachte eine
Generation ohne nationale, soziale oder sexuelle Identitäten hervor, obgleich diese das
Rückgrat der Nation und ein Symbol für ihren zukünftigen Erfolg sind.

55 Ich finde seltsam wie einige annehmen dass dieses Symbol schlecht ist und verloren geht
im Verlauf des Lebens. Sie wissen, dass ihre Korruption nichts anderes bedeutet, als den
Verlust von Gegenwart und Zukunft, anstatt dass sie hinter dem Komitee herlaufen, das
die schlechten Phänomene kriminalisiert. Es war hilfreich hinzuarbeiten an der Errichtung
einer sozialen Organisation, die diese Phänomene prüft, analysiert und bewertet und
60 Lösungen stellt auf religiösen und wissenschaftlichen Grundlagen für die Bewahrung des
Reichtums dieses Landes: ihren Kindern. Wann sieht man, dass diese Gestalten das Licht
sehen?

Zum Text:

Die Überschrift des Textes („Ich bin eine boya“) soll wohl eine gewisse Identifikation oder Einfühlbarkeit mit den Problemen von den boyāt zum Ausdruck bringen.

Über den ersten Absatz wird kontinuierlich von einer Gegenüberstellung zwischen einem konstruierten „Wir“ und einem „die Anderen“, das zu stoppen, bzw. auszurotten gilt, gesprochen. Argumentiert wird mit der menschlichen Natur und dem Islam als trennendem Element (Zeile 18f.). Dieser Diskurs wurde schon in den vorherigen Texten auf ähnliche Weise bedient: die Verschränkung von Religion, Nation und Gender. Die Autorin nimmt diese Konstruktion später ein weiteres Mal explizit auf, wenn sie Gründe für das boyāt Phänomen aufzählt (Zeile 51). Neben den normativen Änderungen im System Familie wird auch auf einen Umbruch in den Werten der Gesellschaft eingegangen. Als Resultat aus einer Abkehr von der Religiosität und dem „falschen Verständnis von Freiheit“ spricht die Autorin von „einer Generation ohne nationale, soziale und sexuelle Identitäten“ (Zeile 53) und sieht dadurch den Bestand und Erfolg der Nation an sich durch die boyāt als gefährdet an. Der Hinweis auf das Freiheitsverständnis (Zeile 50) kann als Seitenhieb auf den westlichen Einfluss gedacht werden, der mit einem bestimmten Verständnis von individueller Freiheit assoziiert wird.

Die Autorin schreibt anfangs, dass sie nicht noch mehr Augenmerk auf jene „Schandflecke“ legen will, die noch dazu stolz auf ihre Identität sind (Zeile 6). Hier kommt einerseits wieder die Frage nach der Sichtbarkeit auf, andererseits kommt auch die Aufregung darüber, dass boyāt nicht unter ihrer gewählten Identität leiden, wie bereits in Text 4 zur Sprache. Ein paar Zeilen später schreibt sie hingegen über ihre Gewissheit, dass sehr wohl ein innerer Leidensdruck besteht und vergleicht diesen mit dem Gefühl, das boyāt bei ihr selbst auslösen (Zeile 18). Das lässt an das Unheimlich-Konzept Freuds¹³¹ denken, das sowohl Vertrautes als auch Unvertrautes beinhaltet und dadurch ein unangenehmes Gefühl auslöst. Dieses Konzept lässt sich durchaus mit dem Modell der *heterosexuellen Matrix* verbinden. Etwas ist vertraut, nämlich zum Beispiel der weibliche Körper, aber verknüpft mit dem unvertrauten Element der Kombination mit den männlichen Verhaltensweisen. Durch diese Verbindung wird das von der Autorin beschriebene Gefühl des Unwohlseins erklärt.

131 Freud 1919: 303

Ähnlich wie in vorigen Texten werden die jungen Frauen als Opfer ihrer Familien (ab Zeile 17), welche nicht der korrekten Erziehungsarbeit nachkommen, beschrieben.

Ḥalīfa streicht auch die innere Weiblichkeit heraus (Zeile 44), die auch durch Männerkleidung und Verhalten nicht überdeckt werden kann. Dieser Zugang zeigt die Grundannahme von nur zwei klar abgrenzbaren Geschlechtern auf.

5. Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit

Im Anschluss an die von mir übersetzten Texte und bevor ich mich der weiteren Analyse und Beantwortung der Fragestellung widme, möchte ich noch auf die zwei Hauptwerke der Sekundärliteratur eingehen. Ich habe sie ausgewählt, da sich die Forscher*innen intensiv mit der Darstellung in Medien beschäftigt haben und ich somit das Bild, das in der Onlinezeitung al-Waṭān geprägt wird, noch etwas vervollständigen kann.

Al-Mubayei untersucht einige kuwaitische Zeitungsartikel im Zeitraum 2008 - 2009 und fasst die Analyse zusammen¹³²: Neben der Feststellung, dass viel über das Thema geschrieben und diskutiert wird, schreibt sie auch über das Fehlen von wissenschaftlichen Studien, die Verbreitung und Gründe klären könnten. So kommt es, dass die Frage ob das Phänomen weit verbreitet ist oder es sich um Einzelfälle handelt, ein wiederkehrendes Thema der Debatte sei. Weiters hält sie fest, dass boya-Sein bzw. im weiteren Kontext Homosexualität generell, häufig als Störung der sexuellen Identität, also als eine Krankheit gesehen wird. Neben dieser pathologisierenden Auffassung werden boyāt auch als eigenartig, schlecht oder als westliche Nachahmung wahrgenommen. Abgesehen vom westlichen Einfluss werden vor allem Familie und Schule als Gründe für die Verbreitung des Phänomens angeführt.¹³³ Das deckt sich durchaus mit dem, was sich aus den übersetzten Textstellen herauslesen lässt.

Auf die Unterschiede zwischen der Darstellung in Zeitungen und Blogs geht sie ausführlicher ein. Denn letztere seien von den jugendlichen Sprecher*innen selbst initiiert und damit weniger evaluierend und wertend, „[...] *while the media is projecting language about youth casting judgments and evaluations that were consistently*

132 Al-Mubayei 2010: 39

133 Al-Mubayei 2010: 62

negative.¹³⁴ Dies ist ein wichtiger Hinweis, um auch al-Waṭan, bezüglich der Parteilichkeit der Zeitung, im Diskurs zu verorten.

Al-Mubayei referiert einen Zeitungsartikel, in dem vier Fälle von boyāt dargestellt werden In welchem sie ihre Gründe für ihr Verhalten darlegen.¹³⁵ In allen Fällen wird darauf hingewiesen, dass der Vater entweder gar nicht oder nur wenig präsent ist, oder den Betroffenen weniger Aufmerksamkeit schenkt. Hier wird die Rolle des Vaters in der traditionellen Familie noch einmal herausgestrichen.

Auch erzählen Zwei, dass sie seit ihrer Kindheit einen kurzen Haarschnitt hatten und sich wie Jungen kleideten, meist im Zusammenhang damit, dass sie ältere Brüder hatten oder ihre Mutter ihnen diese Kleidung kaufte. Das ähnelt wiederum einigen von Nigst und García zitierten Quellen, die von besorgten Müttern sprechen, deren Töchter, sich wie Jungen verhalten und diese auch als Spielkameraden bevorzugen würden.¹³⁶

Al-Mubayei geht auf auch auf den Autor eines anderen Artikels ein, bei dem wiederum die Verantwortung der Mutter besonders hervorgestrichen wird: *„besides boyāt, he adds that homosexual men is another phenomenon spreading in Kuwait in which the mother is to blame in both cases.*“¹³⁷

Bezüglich außerfamiliärer Zusammenhänge argumentiert Al-Mubayei, dass private Schulen einerseits toleranter gegenüber dem Phänomen sind, weil diese im Gegensatz zu öffentlichen Schulen geschlechtergemischt seien, andererseits wäre es in Letzteren verbreiteter¹³⁸.

Neben den Medien lässt sie in Interviews boyāt selbst zu Wort kommen und gibt dadurch einige Einblicke in die emische Sichtweise auf die Identität als boya und auch den Geschlechtervorstellungen der Schüler*innen. Etwa sagt ein*e der Interviewten: *„being a boya meant not being a girl“*¹³⁹ Sie sagt nicht, es heißt ein Junge zu sein, sondern es heißt eben kein Mädchen zu sein. In die gleiche Richtung zielt ein weiteres Zitat aus den Interviews: *„being a boya means extracting oneself from womanhood completely shedding localities to femininity“*, zu dem Verhältnis

134 Al-Mubayei 2010: 143

135 Al-Mubayei 2010: 59

136 Nigst; García 2010: 7

137 Al-Mubayei 2010: 60

138 Al-Mubayei 2010: 75

139 Al-Mubayei 2010: 93

zwischen Jungen und boyāt wird in einem Interview wiederum angemerkt: „*We don't want to feel there is a difference between us and boys*“¹⁴⁰

Es finden sich auch Aussagen zur sexuellen Identität, die eine klare Unterscheidung treffen zwischen Lesbisch-sein und boyāt-Sein. Wie etwa in diesem Beispiel: „*ladiya with ladiya is different. You don't find boya with boya. No.*“¹⁴¹ Aber allgemein werde boyāt meist mit Homosexualität gleichgesetzt. Al-Mubayei spricht in diesem Zusammenhang auch ein weiteres Vorurteil an: „*It is one of the stereotypes in Kuwait that femals who are willing to join the police are aggressive and likely boyāt 'lesbian tomboya', but it is a stereotype overall.*“¹⁴² Einen Beruf zu haben, der als männlich gilt, ist für Frauen also ein möglicher Beeinträchtigung für ihre Wahrnehmung als feminin und weiblich, und kann ihre Sexualität in Frage stellen.

Nigst und García beschreiben das Phänomen boyāt und dessen Rezeption in den Medien genauer. Sie beginnen ihren Text mit dem Zitat einer Bloggerin, die boyat in ihrer Gegend beobachtete und dazu meinte: „*It gives me the creeps when I see them*“.¹⁴³ Das passt zu den Ausführungen bei Text 10, bezüglich Personen, die wenn sie boyāt bemerken, von einm persönlichen Unwohlgefühl sprechen. Nigst und García gehen davon aus, dass die Aufmerksamkeit dem Phänomen gegenüber vor allem dem Aspekt geschuldet sei, dass sie „*the social artefact of being a women*“¹⁴⁴ herausfordern würden.

Sie stellen auch die Vermutung an, dass die Gleichsetzung von boyāt und Lesben eine Strategie der Stigmatisierung darstellt, und ihr Verhalten nicht viel mit Lesbisch-Sein zu tun hat, sondern im kulturellen Kontext der arabischen Golfstaaten etwas Eigenes darstellt¹⁴⁵. Auch die Konstruktion der boyāt als eine homogene Gruppe wird als mögliche Strategie zur Stigmatisierung und Kategorisierung aufgeworfen und diskutiert.¹⁴⁶

Über die Bedeutung der möglichen Homosexualität der boyāt schreiben Nigst und García ausführlicher:

140 Al-Mubaydei 2010: 95

141 Al-Mubaydei 2010: 100

142 Al-Mubaydei 2010: 103

143 Nigst; García 2010: 5

144 Nigst; García 2010: 7

145 Nigst; García 2010: 9

146 Nigst; García 2010: 30

„Thus, if they are not, we are facing girls/women who violate the feminine habitus and the social artifact of the ‘female woman,’ which seems to be a strategy to demand for themselves - or just take - more liberties and to reject an imposed identity that, to use Bouhdiba’s term, ‘derealizes’ the status of women (see below) and reduces them to objects (of pleasure) and to mothers. If they are lesbians the aforementioned visibility is crucial as well since in this case they are demanding that their ‘sexuality-off-the-norm’ and sexual practices - which have always been part of reality - be (positively) accepted.“¹⁴⁷

Damit zeigen sie, dass egal was boyāt sind, ob nun lesbisch oder nicht, sie eine Herausforderung für das bestehende zweigeschlechtliche Rollenbild darstellen.

Nigst und García gehen genauer auf das Verständnis von Sexualität und Geschlechterrollen ein. Viele ihrer untersuchten Texte würden Mutterschaft als die größte Ehre für eine Frau herausstreichen.¹⁴⁸ Ein weiterer Grund, warum den boyāt soviel Aufmerksamkeit geschenkt wird: *„boyāt [...] are thought to contribute to the spread of corruption in society and to the disintegration of society (even more so, since the boyāt ‘are’ the future mothers).“¹⁴⁹* Das Ansehen der Frau ist gekoppelt an ihrer Fähigkeit Kinder, insbesondere Jungen zu gebären. In ihrer Analyse zur Stellung der Frau beziehen sich Nigst und García dabei auf Abdelwahab Bouhdiba, der in seinem Buch *Sexuality in Islam*¹⁵⁰ unter anderem herausarbeitet, wie weibliche Sexualität gesehen wird und wie die Festschreibung auf die Mutterrolle produziert wird. Die Gesellschaft wird als eine tief autoritäre beschrieben, in deren Zentrum ein omnipotenter Vater steht.¹⁵¹ Genau diese Ordnung wird durch die boyāt herausgefordert: *„[...] the boyāt seem to appropriate those very qualities that are deemed to be eminently ‘male’, and, according to what some of them are saying, they are not willing to be ‘weak’ or to be forced into a dominated position.“¹⁵²*

Bei den Gegner*innen der boyāt treten zwei Gruppen besonders hervor: Jene mit medizinischem/wissenschaftlichen Hintergrund, und jene mit hoher religiöser Bildung. Während Letztere das Handeln der boyāt als Sünde wahrnehmen und dafür Buße und Bestrafung vorsehen, stellen Erstere boyāt eher als Opfer von Misshandlungen

147 Nigst; García 2010: 11

148 Nigst; García 2010: 12

149 Nigst; García 2010: 18

150 Boudhiba 2004

151 Nigst; García 2010: 13

152 Nigst; García 2010: 13

oder als Kranke dar.¹⁵³ Diese müssten geheilt werden und durch diese Heilung soll die „feminine Frau“ wiederhergestellt werden.¹⁵⁴

Auch auf staatliche Programme und Tipps in Internetforen darüber, wie dem boyāt Phänomen zu begegnen sei, gehen Nigst und García ein. Gemäß den darin geäußerten Vorstellungen sollen Jungen mit spezifischen Jungenspielzeug spielen (Gewehre und Panzer) und für Mädchen sind Puppen und Küchenutensilien vorgesehen. Auch solle die Mutter Mädchen beim Haushalt helfen lassen und nicht über dessen Beschwerlichkeiten klagen. Das alles mit dem Hintergrund, um der weiblichen Identität wieder mehr Wert zu zusprechen, damit junge Frauen nicht zur boya Identität verführt würden.¹⁵⁵

In einem weiteren zitierten Forenbeitrag wird auf die Unterscheidung zwischen biologischer und sexueller Identität eingegangen und damit das Aufkommen von boyāt und ġanūs zu erklären versucht. Biologische Identität sei durch die Gene bestimmt, zweiteres durch das soziale Umfeld und Bildung. Argumentiert wird, dass das biologisch korrekte Geschlecht falsch aufwächst und eine 'unpassende' sexuelle Identität annimmt, um sich dann von der gegensätzlichen sexuellen Identität (aber gleichen biologischen) angezogen zu fühlen.¹⁵⁶

6. Analyse

Aus den übersetzten Texten und der Sekundärliteratur lassen sich viele unterschiedliche Diskursfragmente zeigen, die ich in den nächsten Absätzen genauer behandeln möchte. In allen Texten wird etwa von einem bestimmten natürlichen Charakter des weiblichen Geschlechts ausgegangen. Dieser ist essentiell für die klassische Kernfamilie, der ebenfalls eine wichtige Rolle zukommt. Beide Diskurse bauen wiederum auf einer bestimmten ausgelebten Sexualität auf. Zu deren Erhalt und Abgrenzung ein Anderes, Äußeres, nämlich die Homosexualität, pathologisiert wird. Im Anschluss daran möchte ich auch noch die Rolle der Religion, der Medien und „dem Westen“ behandeln, da sie in den Argumentationen sehr oft auftauchen und über spannende Anknüpfungspunkte an meine Fragestellungen verfügen.

153 Nigst; García 2010: 17

154 Nigst; García 2010: 16

155 Nigst; García 2010: 22

156 Nigst; García 2010: 23f.

6.1. Die Natur der Frau

Sowohl in den analysierten Texten von Nigst und García, als auch von Al-Mubayei, und in den für diese Arbeit übersetzten Texten wird darauf eingegangen, wie Kinder bezüglich ihrer Genderidentität erzogen werden sollen. So lässt sich zusammenfassen, dass Mädchen besser keine kurz geschnittenen Haare bekommen und lieber nicht mit Jungen, sondern lieber mit Puppen spielen (nicht mit Gewehren) und in der Küche helfen sollten. Ansonsten können die Erziehungsberechtigten in ein paar Jahren mit einer *boya* rechnen. Da Kinder ja für die Zukunft lernen, lässt sich das auf das Rollenbild der Frau sehr gut ummünzen. Diese ist fürsorglich, nicht aggressiv, steht in der Küche und hält Distanz zu Männern.

Auch die *boyāt* als Teil des Diskurses zeigen sehr klar sowohl das Frauen- als auch das Männerbild, indem sie bestimmte Handlungen setzten, um eben *not being a girl* zu sein. Sie nehmen sich einen gewissen Handlungsspielraum, der Frauen nicht zusteht, heraus (indem sie etwa auch mehr Straftaten begehen können, wie Text 7 zeigt). Eine Frau kann nicht mit kurzen Haaren herumlaufen, kann nicht aggressiv sein, ohne dass ihr Frau-Sein in Frage gestellt werden kann.

Das starre Raster der Zweigeschlechtlichkeit erlaubt nur das Wechseln in die andere Kategorie, es gibt keine Möglichkeiten abseits eines normierten Mädchen/Junge Daseins¹⁵⁷. So ist auch eine schwangere *boya* in diesem Diskurs nicht vorstellbar.

Schwangerschaft ist ein Stichwort für einen weiteren Aspekt, des Frau-Seins: die Mutterschaft. Höheres soziales Ansehen kann eine Frau nur durch die Geburt eines Kindes - am Besten eines Sohnes - erlangen. Bouhdiba bringt die Festschreibung der Frau auf die Mutterrolle präzise zum Ausdruck: „*motherhood is equivalent to usefulness, sterility to uselessness*.“¹⁵⁸ Nützlich für die Gesellschaft sein heißt, auch einen Anspruch auf einen Platz in der Gesellschaft zu haben, alles was nicht als „nützlich“ anerkannt wird, findet sich am Rande der Gesellschaft.

Dazu kommt, dass Frauen nicht alleine Kinder erziehen sollten, denn gerade die in den Texten oft angesprochenen Alleinerziehenden bringen *boyāt* hervor. Auch das *wilāya* System¹⁵⁹ verstärkt den Eindruck, dass eine Frau nicht für sich alleine stehen

157 Degele 2008: 166

158 Bouhdiba 2004: 217

159 Vgl. Kapitel 2.1

kann. Sie braucht immer eine männliche Bezugsperson. Bouhdiba bringt dies so auf den Punkt: *„feminity is reduced to being no more than the obverse of maskulinity. Woman is the shadow of man.“*¹⁶⁰

Eine weitere Dimension ist die Funktion der Jungfräulichkeit, die in Text 8 kurz angesprochen wird. Dahinter steht gerade in diesem Zusammenhang ein wichtiges Konzept:

*„A heterosexuality that is honour/shame based such as the Arab one, demands, under the sanction of social penalty, that the performance of femaleness be 'in conjunction with', 'inseperable from', 'part of' the performance of virginity.“*¹⁶¹

Das Hymen erfüllt zwei Funktionen, einerseits als körperliches Zeichen der Jungfräulichkeit, andererseits als Symbol zur Eingrenzung und Definition, was der weibliche Körper ist. Es ist also tägliche Praxis die Jungfräulichkeit, bzw. den weiblichen Körper zu konstruieren. Etwa sich zu verschleiern, nicht mit Männern allein ins Kaffeehaus gehen, nicht zu rauchen,... Dabei geht es nicht um die körperliche Jungfräulichkeit, sondern um den öffentlichen Effekt.¹⁶²

6.2. Die ideale Familie

Der Familiendiskurs hat verständlicherweise viele Verschränkungen mit dem Diskurs zur Rolle der Frau. Schließlich wird der Frau der private Familienbereich zugerechnet und die Mutterschaft wird als einzige soziale Funktion gesehen, worüber Frauen zu Anerkennung gelangen können.

Abu-Odeh beschreibt das moderne Bild der Frau in arabischen Nationalstaaten heute als Negation erstens des Bildes der alten Mutter, die als ungebildet und sekludiert gilt, zweitens zur westlichen Frau, die Schuld ist an der Desintegration der Familie im Westen ist, und als drittes als essentielles Gegenstück zum Mann. Die Bildung, die sie genießt, würde ihr helfen, eine gute Hausfrau und Mutter zu werden. Ihre Arbeit ist der Familie auf jeden Fall hinten an gestellt.¹⁶³

*„[...] on the one hand the new Arab women is modernized, on the other the family, the main asset of the nation and the vessel of its national/cultural spirit, is preserved.“*¹⁶⁴

160 Bouhdiba 2004: 214

161 Abu-Odeh 1996: 149

162 Abu-Odeh 1996: 149f.

163 Abu-Odeh 1996: 166

164 Abu-Odeh 1996: 167

Für sie hat sich nach der Kolonialzeit das traditionelle Patriachat in ein nationalistisches umgewandelt. Mutterschaft und Nationalismus sind eng verlinkt, schließlich wird das Fortbestehen der Nation über Nachwuchs gesichert. Speziell wenn sich die einheimische Bevölkerung als Minderheit wahrnimmt, wie es in Kuwait der Fall ist. Dennoch wird Staatsbürgerschaft nicht über die Mutter weitergegeben.¹⁶⁵

Bouhdiba geht auch auf die Einflüsse der kolonialen Moderne ein:

„Colonization was to stop at the threshold of the Arab family, which it respected [...] By depreciating Arab morality, ethics, women and love, colonization did not realize that it was helping to maintain the collective personality.“¹⁶⁶

Der islamische Glaube bildete das einende Moment, das eine effektive Barriere zwischen den Kolonisierten und dem Westen ermöglichte. Frauen wurden dazu auserkoren, die „Wächterinnen der Tradition“ zu sein: *„This meant that Arab women were now promoted to the historical and unexpected role of guardians of tradition and of the collective identity.“¹⁶⁷* Damit ging eine Reduktion der Weiblichkeit rein auf Mutterschaft einher.

Es werden viele Anstrengungen unternommen, Frauen aus der Arbeitswelt zu drängen. Kuwait ist zwar durch das Erdöl reich geworden, die Konzentration auf die Ölindustrie hat allerdings wenig Arbeitsplätze außerhalb dieses Bereiches aufkommen lassen. Für die wenigen Arbeitsstellen gibt es viel Konkurrenz um diese. In den 1980er Jahren wurden die islamistischen und tribalistischen Strömungen im Parlament stärker¹⁶⁸ und es wurden vermehrt Anstrengungen unternommen Frauen, die bereits am Arbeitsmarkt waren, wieder zurück an den Herd zu schicken. Text 2 ist durchaus in diesem Zusammenhang zu sehen. Tétreault führt die Stellung der Haushaltshilfen genauer aus: *„Alien labor in the form of low-paid household workers constitutes perhaps the greatest contribution to the standard of living of Kuwaiti women [...]“¹⁶⁹* und weiter: *„Restrictions on the availability and cost of household help add to social pressures intended to keep women out of the workforce.“¹⁷⁰*

165 Ghannam 2005b: 509

166 Bouhdiba 2004: 232

167 Bouhdiba 2004: 232

168 Tétreault 2003: 227f.

169 Tétreault 2003: 215

170 Tétreault 2003: 215

Die Texte machen klar, dass die Mutter zuhause bei den Kindern sitzt und die Erziehung nicht an andere abgibt. Zum Teil werden Mütter als Alleinverantwortliche gesehen, wenn die Kinder sich nicht „normentsprechend“ verhalten. Aber es gibt auch andere Rahmen im Bezug auf Familie. So wird in vielen Texten auch der Vater behandelt, oder wie in Text 3, die mangelnde Autorität der Eltern gegenüber dem Bruder problematisiert.

Während mangelnde Zuwendung der Mütter spezifisch hervorgehoben wird, steht bei nicht geschlechtsspezifischen Familiendiskursen eher die mangelnde Autorität ("Orientierung") der Eltern im Zentrum. Diese betrifft vor allem die Rolle des Vaters als Vorstand und Aufseher der Familie. Besonders klar wird die Rollenverteilung in Text 8: Der Aufgaben von Vater und Mutter explizit definiert, als "Aufsicht" vs. "Liebe". Die Mutter ist für Zuneigung zuständig, für die Emotionen, der Vater für die rationale Kontrolle.

Fehlende Autorität und Aufsicht werden generell bemängelt und in Text 7 etwa mit Kriminalität verknüpft. Aber auch mit sozialen Umgebungen außerhalb der Familie wie der Schule. Gerade in den Text 1, 5 und 8 wird klar dass es im Zusammenhang mit Schule oft um die Aufsichtsmöglichkeiten der Eltern über ihre Töchter geht.

Häufig wird die Abwesenheit des Vaters als Grund für die boya-Identität der Tochter angenommen. Eine gewisse Ausnahme bilden dabei Text 9 und 10, bei denen auch Gewalt von Seiten des Vaters als Problem bezeichnet wird. Häusliche Gewalt ist ein Tabuthema, für das es keine seriösen Daten und kaum Bewusstsein gibt. Hessini schreibt dazu: *„Domestic violence is deeply rooted in societal norms, including gender roles and expectations and codified in legal systems that privilege male authority over women in the domestic and public spheres.*¹⁷¹

Eine besonders deutliche Relation zu Heteronormativität findet sich in Text 7, in dem Scheidungen dazu führen, dass Eltern ihre Erziehungsrolle aufgeben. Dies stellt ein deutliches Plädoyer für das heterosexuelle Zusammenleben von Mann und Frau dar.

6.3. Sexualität

In vielen Texten ist der größte Stein des Anstoßes die vermeintliche Homosexualität. Diese wird als moralisch verwerflich oder abartig dargestellt. Es wird also eine

171 Hessini 2005: 111

bestimmte Norm oder natürliche Art angenommen, denen die boyāt nicht entsprechen. Diese Norm wird zwar nicht klar in Worte gefasst, aber durch die scharfe Abgrenzung und das Herausstreichen bestimmter Eigenschaften der boyāt reproduziert. Die angenommene Norm kennt nur zwei Geschlechter: den männlichen Mann und die feminine Frau, die sich in ihrer Heterosexualität aufeinander beziehen.

Lesbische Sexualität wird als das zentrale "Problem" dargestellt. Soviel Sichtbarkeit und Diskussion darüber ist neu. Allgemein werden sexuelle Beziehungen zwischen Frauen nur als zeitlich begrenzter Ersatz für Männer gesehen und nicht als wirkliche Gefahr für das heterosexuelle System, solange sie nicht an die Öffentlichkeit treten.¹⁷² Durch die Öffentlichkeit und das Darüber-reden, also dadurch, dass tabuisierte Themen angesprochen werden, werden die Möglichkeiten des Sagbaren erweitert. Margarete Jäger meint über solche Tabudiskurse:

„[...] dass diejenigen, die Vorbehalte gegenüber solchen Personen und Gruppen [...] zum Ausdruck bringen wollen, bestrebt sind bzw. sein müssen, das Sagbarkeitsfeld auszudehnen.“¹⁷³

In dieser Hinsicht ist Nigst und García zuzustimmen, wenn sie vermuten, dass die homogene Sicht auf die boyāt und das Betonen der Homosexualität genutzt wird, um eine einheitliche Gruppe zu konstruieren, gegen die dann vorgegangen werden kann. Rückhalt lässt sich für diese These auch bei Foucault finden, der anmerkte, dass früher kaum über Sodomie gesprochen wurde und großes Schweigen um den Bereich herrschte, bis plötzlich im 19. Jahrhundert eine ganze Reihe von Diskursen über Homosexualität auftauchte, die zu vermehrter sozialer Kontrolle führten, aber auch Gegendiskurse ermöglichten.¹⁷⁴

Interessant ist zum Thema Sichtbarkeit auch die Debatte um Repräsentation der boyāt in Serien (Text 6). Darin wird einerseits für die notwendige Darstellung der sozialen Realität argumentiert, was eine gewisse Normalisierung und Anerkennung darstellt und andererseits dafür plädiert, die boyāt nur als Problem und in übertriebener Zeichnung darzustellen, um eben eine Normalisierung zu verhindern und ein Abschreckbeispiel bereitzustellen.

172 Whitaker 2006: 52

173 Jäger 2010: 387

174 Foucault 1983: 100f.

Mesquita vertritt die Auffassung, „[...] dass sowohl Sichtbarkeit als auch Unsichtbarkeit in manchen Fällen als Privilegien, in anderen als Ausschlussmechanismen [...] fungieren können.“¹⁷⁵ Heteronormativität ist unsichtbar bzw. wird nicht wahrgenommen, während die boyāt besonders viel Aufmerksamkeit in den Medien geschenkt bekommen bzw. auch deren überzeichnete Darstellung in Serien gefordert wird. Andererseits nutzen boyāt die Sichtbarkeit von Äußerlichkeiten auch, um ihre Identität zu zeigen.

6.4. Homosexualität als Krankheit

Die Benennung von boyāt als „sexuelle Identitätsstörung“ verweist klar auf einen Krankheitsdiskurs. Dabei zeigt sich die Rolle von Medizin in der Konstruktion von binären Geschlechtssystem. Das geschieht etwa durch die Entscheidung welches Geschlecht das Kind bei der Geburt zugewiesen wird und das medizinische Eingreifen falls dieses nicht eindeutig auf eine der zwei möglichen Kategorien festgelegt werden kann. Der Wissenschaft wird eine tragende Rolle zur „Lösung“ beigemessen. Einerseits soll die Psychologie die boyāt wieder auf den „richtigen“ Pfad bringen und bei „härteren Fällen“ die Medizin alles wieder in das Binäre rücken. Andererseits wird durch das Berufen auf Doktoren und Expert*innen in diesem Bereich eine weitere Möglichkeit gesehen, die Natürlichkeit von Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität zu untermauern.

Die Benennung als Krankheit weckt bestimmte Assoziationen, die helfen, die Wirkmechanismen des Diskurses zu verstehen. Krankheiten sind ansteckend und breiten sich aus. Analog wird die Verbreitung der boyāt und die Gefahr der „Nachahmung“ in den Texten 8 und 9 betont. Das Moment der Nachahmung wird im moralischen Diskurs nicht aufgebracht. Text 10 wiederum geht auf die Unterschiede zwischen Krankheits- und Verbrechenszugang ein.

Das Gute ist, Krankheiten sind auch heilbar (im Gegensatz zu Identität, die viel statischer gesehen wird). Also wird alles, was als Abweichung, unnatürlich, nicht normal oder direkt als krank beschrieben wird, mit der Möglichkeit versehen es behandeln und „ausbessern“ zu können. Auf der anderen Seite ist die Benennung als Krankheit auch ein Werkzeug der Stigmatisierung, die zu weiterer Ausgrenzung

175 Mesquita 2008: 130

führen kann. Damit wird „Kranksein“ zum gesellschaftlich „unerwünschten Anders-Sein“¹⁷⁶.

Durch die Möglichkeit der Ausbreitung kann auch die Verschränkung mit dem Nationaldiskurs verstanden werden. Ist die Krankheit in der Familie als kleinster Einheit, ist auch die Gesellschaft und der Staat an sich potentiell krank. Diese Argumentation zeigt sich etwa in Text 3, in dem das Zentrum zur Behandlung von „Störungen der sexuellen Identität“ unter anderem auch für Patriotismus, Fortschritt und Zivilisation sorgen soll.

Eine andere Stellung nimmt der Autor des Textes 5 ein, der „Gene“ als verhaltensdeterminierend ansieht. Dieser spricht zwar nicht von Krankheit, nutzt aber Erkenntnisse der Medizin (die genauso aus heteronormativen Vorannahmen heraus forscht), um das Argument der Biologie und Natürlichkeit aufzufrischen. Wilchins (2006) erklärt zum Krankheits- und Medizindiskurs, dass jene nicht die Gendertransgression untersuchen würden sondern:

„[...] vielmehr erschaffen sie diese, indem sie solche Menschen als verdächtige Gruppen präsentieren. Wenn sie einmal kontrovers und problematisch gemacht worden sind, müssen diese Gruppen studiert, erklärt und verstanden werden.“¹⁷⁷

Durch die Pathologisierung wird versucht Unterschiede zu delegitimieren und Erklärungen zu finden, warum doch alles in das binäre Geschlechtersystem passt.

6.5. Die Religion und ihr Nutzen

Der Islam spielt fast in jedem Text (sehr deutlich vor allem in Text 1) eine große Rolle, allerdings vor allem als Hintergrund auf den sich moralische Urteile stützen lassen (wie die "guten Sitten", das "gute Benehmen"), ohne dass im engeren Sinn religiöse Fragen diskutiert werden.

Auch die Deutung als Rebellion, wie etwa in Text 9 geht in die Richtung. Bouhdiba spricht in seiner Darstellung der Sexualität im Islam auch von Rebellion: *„Thus, girls and women who behave like boys [...] are said to 'rebel against their sound natural constitution' [...] rebelling against the way God has created them.“¹⁷⁸* und Revolte: *„Sexual deviation is a revolt against God“¹⁷⁹* oder in: *„The virilization of women, the*

176 Zum Begriff Stigma vgl. Goffman 1992

177 Wilchins 2006: 77

178 Nigst; García 2010: 18

179 Bouhdiba 2004: 31

*need to dress as a man, that is to say, the search for the external form of masculinity, are a more or less satisfied revolt against femininity and the status accorded to the weaker sex.*¹⁸⁰

Das Verhalten der boyāt wird also als ein Aufbegehren gegen Gottes Regeln gesehen. Zumindest Text 1 macht klar, dass dafür im Jenseits mit schweren Konsequenzen zu rechnen ist. Ähnlich wie Biologie im Krankheitsdiskurs wird Religion als unverrückbare und ahistorische Instanz der Wahrheit gesehen, auf die sich berufen werden kann. Trotz vielfältiger Interpretationen des Korans und der Hadithe (unter denen es auch feministische und „Homosexuellen-freundliche“ gibt.¹⁸¹) wird in den Texten klar auf eine Art berufen, die Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität betont und als Norm vorgibt.

6.6. Die Medien und der Westen

Eines der weiteren sozialen Felder, die immer wieder in den Texten auftauchen, sind Medien. So wird oft auf das Satellitenfernsehen (Text 1, 8), Serien (Text 6) und das Internet (Text 8) verwiesen. Sowohl Satellitenfernsehen als auch das Internet haben zusätzlich die Konnotation, dass sie von „außen“ kommen, und mit dem auch oft angemerkten „westlichen Einfluss“ (etwa in Text 7) in Verbindung stehen. Gerade im Medien- & im Hausangestelltendiskurs ist "fremder" Einfluss auf die kuwaitische Gesellschaft ein zentrales Thema. Bei den Hausangestellten in Text 9 kommt zusätzlich noch eine rassistische Konnotation hinzu.

Al-Mubayei zieht im Hinblick auf den Vorwurf des „westlichen Einflusses“ das *Hybriditätskonzept* heran. In einer Zeit von rascher sozialer Transformation oder Globalisierung verhandeln Jugendliche Formen von persönlicher Identität und Gruppenidentität durch performative Praktiken der kulturellen Hybridität, wobei Hybridität als Prozess der kulturellen Interaktion zwischen lokal und global, hegemonial und subaltern, Zentrum und Peripherie interpretiert wird. Diese wird durch „border-crossing“, „in-between-ness“, „uncertainty“ deutlich¹⁸². Diese Begriffe sind im Kontext der boyāt besonders zutreffend. Al-Mubayei weist mit dem Konzept auch die starre Einteilung zwischen „außen“, dem Westen und „innen“, dem „kleinen Kuwait“, die in den Texten aufgebaut wird, zurück.

180 Bouhdiba 2004: 40

181 Etwa al-Haq Kugle 2010

182 Al-Mubayei 2010: 13

7. Conclusio

Durch die Übersetzung der Texte und ihrer Analyse habe ich versucht zu zeigen, wie Geschlechter und mit ihnen ein System heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit produziert werden. Dadurch, dass die boyāt von dieser Norm abweichen, lässt sich an ihnen die Normen zur Unterscheidung zwischen Männern und Frauen besonders gut zeigen. An der Darstellung der boyāt zeigt sich der performative Aspekt von Geschlecht. Auf die Weise, wie der Rest der Gesellschaft mit den boyāt umgeht und über sie diskutiert, lassen sich Strategien aufzeigen, die bestimmte Normen (re-)produzieren. Ich habe mich darauf konzentriert, darzustellen wie boyāt in den Artikeln einer Onlinezeitung aufgenommen und rezipiert.

Eine der Fragen am Beginn war, von welchen Geschlechterzuschreibungen und -rollen die Diskutierenden ausgehen: In den Texten reproduzieren sie ein traditionelles Familienbild mit einem strengen Vater, und einer sich kümmernden Mutter. Situationen, wie die von alleinerziehenden Müttern oder Hausangestellten in der Kinderbetreuung werden als Ursache für das Phänomen boyāt genannt, um das klassische Bild der Familie als das einzig Wahre zu reproduzieren. Frauen werden als Hauptverantwortliche für die Erziehung der Kinder hinsichtlich Genderrollen ausgemacht.

Daran lässt sich schon der zweite Teil der Fragestellung nach den Implikationen bezüglich Heteronormativität anschließen. Durch die Deklaration von Homosexualität als Abweichung, wird Heterosexualität als Norm reproduziert. Genauso wird durch die Konsequenz, entweder Junge oder Mädchen sein zu müssen, das Herausfallen der boyāt aus diesem Raster als abnormal deklariert und damit als Gegenstück, die Zweigeschlechtlichkeit, festgeschrieben. Das „*Verständnis von Transsexualität als „besondere Form der Geschlechtsidentitätsstörung“*“ dient der Legitimierung der binären Ordnung.¹⁸³

Aus der Zugangsweise über Diskurse ließ sich erkennen, dass die Grenzen des Sagbaren/ Nicht-Sagbaren von großer Bedeutung sind. Durch das Darüberreden können erst Maßnahmen gesetzt werden.

Aus den Gründen für das Aufkommen des Phänomens, die in den Texten angeführt werden, lässt sich ein Bild über die Position der boyāt selbst im Diskurs gewinnen.

183 Degele 2008:180

Gerade dadurch, dass boyāt als Kranke oder Opfer gesehen werden zeigt sich, dass sie Objekte der Diskurse sind und keine aktiven Teilnehmer*innen.¹⁸⁴

Die Arbeit warf für mich eine Menge neuer Fragen auf, deren Bearbeitung wissenschaftlich spannend wäre. Zum Einen spezieller danach zu fragen, wie boyāt sich selbst sehen, wie sie ihre Identität festmachen. Auch auf die Frage, ob und wie politisch und organisiert boyāt sind, könnte eine Forschung über die diversen LGBTI Organisationen im Arabischen Golf Aufschluss geben. Genauso interessant wäre eine Analyse, welchen Einfluss die Kolonialzeit auf das Geschlechter- und Sexualitätsverständnis hat oder auch welche Begriffe aus dem Westen übernommen wurden und wie sie verstanden werden, ob es Bedeutungsverschiebungen gibt oder andere Konnotationen. Ein lohnender Ansatz wäre noch tiefer in die Verbindungen zwischen den Diskursen über Geschlecht und Nation einzugehen, da in den hier behandelten Artikel sehr oft auf die boyāt als Gefahr für die kuwaitische Nation referenziert wurden.

Mit meinem Zugang konnte ich zeigen, dass sich Gender- und Queer Theorie durchaus auf die Golfregion übertragen lassen. Solange die lokalen Bedingungen und Kontexte einbezogen werden und den Ansatz strukturieren erweisen sie sich als brauchbare Werkzeuge. Zum Abschluss möchte ich noch auf die Gelegenheit hinweisen, die sich durch die Diskussion um die boyāt für die Gesellschaft Kuwaits ergibt. Diese bringt die Möglichkeit mit sich, festgefahrene Geschlechterrollen in Frage zu stellen und zu diskutieren. Das kann eine Veränderung in der Gesellschaft anstoßen, und die Handlungsspielräume für Menschen aller Geschlechter erweitern.

184 Wilchins 2006: 77

8. Bibliographie

8.1. Monographien, Artikel und Nachschlagewerke

- Abu-Odeh, Lama (1996): Crimes of Honour. In: Yamani, Mai [Ed.]: Feminism and Islam. Legal and Literary Perspectives. Ithaca Press, London. S. 141-194
- Akashe-Böhme, Farideh (2006): Sexualität und Körperpraxis im Islam. Brandes & Apsel, Frankfurt/Main.
- al-Haqq Kugle, Scott Siraj (2010): Homosexuality in Islam. Critical Reflection on Gay, Lesbian, and Transgender Muslims. OneWorld, Oxford.
- Al-Mubayei, Dalal S. (2010): Articulations of identity within kuwaiti high school cliques: Language choices in boyāt and emo filipino youth groups. University of Arlington, PhD thesis.
- Bouhdiba, Abdelwahab (2004): Sexuality in Islam. Saqi, London.
- Becker, R. (2008). Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Blackwood, Evelyn (2006): Sexualities: Transsexualities. In: Joseph, Suad [Ed.]: Encyclopedia of Women & Islamic Cultures. Vol. III. Family, Body, Sexuality and Health. Brill 2006, S. 411-417
- Bock, Ulla (2008): Androgynie. In: Becker, R. (2008). Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. S. 103-107
- Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp, Frankfurt/Main
- Butler, Judith (1993): Kontingente Grundlagen: Der Feminismus und die Frage der „Postmoderne“. In: Benhabib, Seyla; Butler, Judith [u.a.]: Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart. Fischer, Frankfurt/Main. S. 31-58
- Dahlgren, Susanne (2005): Law: Modern Family Law, 1800-Present. Gulf, Saudi Arabia and Yemen. In: Joseph, Suad [Ed.]: Encyclopedia of Women & Islamic Cultures. Vol. II. Family, Law and Politics. Brill, Leiden. S. 465-467
- Degele, Nina (2008): Gender/Queer Studies. Eine Einführung. Fink, Paderborn.
- Doumato, Eleanor Abdella [Hg.] (2003): Women and globalization in the Arab Middle East. Gender, Economy & Society. Rienner, London.
- Fakhro, Munira (1996): Gulf Woman and Islamic Law. In: Yamani, Mai [Ed.](1996): Feminism and Islam. Legal and Literary Perspectives. Ithaca Press, London. S. 251-263
- Freud, Sigmund (1919): Das Unheimliche. In: Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien S. 297–324.

- Foucault, Michel (1983): *Der Wille zum Wissen: Sexualität und Wahrheit 1*. Suhrkamp, Frankfurt/Main
- Ghannam, Farha (2005a): *Public/Private Dichotomy*. In: Joseph, Suad [Ed.]: *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures*. Vol. II. Family, Law and Politics. Brill, Leiden. S. 685-688
- Ghannam, Farha (2005b): *Motherhood*. In: Joseph, Suad [Ed.]: *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures*. Vol. II. Family, Law and Politics. Leiden, Brill. S.508-509
- Gildemeister, Regine (2008): *Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung*. In: Becker, R. (2008): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie*. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. S. 137-145
- Goffman, Erving (1992): *Stigma: über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Suhrkamp, Frankfurt/Main.
- Hark, Sabine (1999): *Deviante Subjekte. Die paradoxe Politik der Identität*. Leske & Budrich Verlag, Opladen.
- Haritaworn, Jin (2007): *(No)Fucking Difference*. In: Hartmann, Jutta; Klesse, Christian [Hg.]: *Heteronormativität*. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. S.269-289
- Hartmann, Jutta; Klesse, Christian [Hg.] (2007): *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Hessini, Leila (2005): *Domestic Violence. Arab States*. In: Joseph, Suad[Ed.]: *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures*. Vol. II. Family, Law and Politics. Brill, Leiden. S. 111-112
- hooks, bell (1981): *Ain't I a woman?* South End Press, Boston.
- Klesse, Christian (2007): *Heteronormativität und qualitative Forschung. Methodische Überlegungen*. In: Hartmann, Jutta; Klesse, Christian [Hg.] (2007): *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden. S.35 - 54
- LSVD (2004): *Muslimen unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam*. Querverlag, Berlin.
- Mattson, Ingrid (2005): *Law: Family Law, 7th-Late 18th Centuries*. In: Joseph, Suad[Ed.]: *Encyclopedia of Women & Islamic Cultures*. Vol. II. Family, Law and Politics. Brill, Leiden. S. 452 - 457
- Mernissi, Fatima (1989): *Geschlecht. Ideologie. Islam*. Weismann Verlag, München. 3. Aufl. 1987
- Mesquita, Sushila (2008): *Heteronormativität und Sichtbarkeit*. In: Bartel; Horwarth [Hg.]: *Heteronormativität und Homosexualitäten*. Studienverlag Innsbruck.
- Minh-ha, Trinh T. (1989): *Woman, native, other writing postcoloniality and feminism*. Bloomington/Indianapolis, Indiana University Press.

- Nelson, Cynthia (1974): Public and private politics. Women in the Middle Eastern world. In: American Ethnologist Vol.1 Issue 3. S.551-63
- Nigst, L.; García, J. (2010): Boyāt in the Gulf: Identity, Contestation, and Social Control. In: Middle East Critique. 19:1, 5-34
- Paret, Rudi (2007): Der Koran. Kohlhammer Verlag, Wiesbaden. 10. Aufl. 1966
- Schröter, Susanne (2002): FeMale. Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern. Fischer, Frankfurt /Main.
- Tétreault, Mary Ann (2003): Kuwait: Sex, Violence & Economic Restructuring. In: Doumato, Eleanor Abdella [Hg.] (2003): Women and globalization in the Arab Middle East. Gender, Economy & Society. Rienner, London. S.215-239
- Villa, Paula-Irene (2008): (De)Konstruktion und Diskurs-Genealogie: Zur Position und Rezeption von Judith Butler. In: Becker, R. (2008). Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden. S. 146-157
- Wagenknecht, Peter (2007): Was ist Heteronormativität? Zur Geschichte und Gehalt des Begriffs. In: Hartmann, J.; Klesse, C [Hrsg.]: Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht. Wiesbaden. S. 35 - 54
- Wetterer, Angelika (2004): Konstruktion von Geschlecht, Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, In: Ruth Becker/ Beate Kortendiek (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden S. 122-129
- Wheeler, Deborah L. (2006): The Internet in the Middle East. Global Expectations and Local Imaginations in Kuwait. State University, New York.
- Whitaker, Brian (2006): Unspeakable love. Gay and Lesbian Life in the Middle East.. Saqi Books, Los Angeles.
- Wilchins, Riki (2006): Gender theory. Eine Einführung. Querverlag, Berlin.
- Wynn, Lisa (2006): Body: Female. The Gulf and Saudi Arabia. In: Joseph, Suad [Ed.]: Encyclopedia of Women & Islamic Cultures. Vol. III. Family, Body, Sexuality and Health. Brill, Leiden 2006, S. 35-36
- Yamani, Mai [Ed.] (1996): Feminism and Islam. Legal and Literary Perspectives. Ithaca Press, London.
- Zahlan, Rosemarie Said (1998): The making of the modern Gulf States: Kuwait, Bahrain, Qatar, the United Arab Emirates and Oman. Ithaca Press, London

8.2. Onlinequellen

- Anonym: <http://lesbiantomboy.blogspot.co.at/> [Zugriff: 4.1.2013]
- Anonym: <http://www.tarout.info/montada/showthread.php?t=72762> [Zugriff: 20.1.2013]
- 'Abl, Kaḏam (2010): الكويت في خطر والمناهج التربوية أفرزت البويات والجنوس: د. كاظم أبل لـ الوطن: <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=69748> والمخدرات والمتطرفين [Zugriff 4.11.2012]
- Al-'Azib, Faḥd A. (2010):!! حتى نجني الثمار !! يكفي بالصرع اعوي . <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=25719> [Zugriff 12.11.2012]
- Al-Bāz, Maḥmūd A. (2010): مساحة للجميع: إعجاب ثم صداقة...والنهاية علاقات مشبوهة: <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=64727> [Zugriff 12.11.2012]
- Al-Essa, Shamlan Y. (2012): جنوس وبويات: <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=186393> [Zugriff 12.11.2012]
- Al-Faḥd, Aḥmed, Muḥammad (2010): ماذا فعلت رولا للجنوس؟: <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=21429> [Zugriff 12.11.2012]
- Al-Nashmi, Eisa (2006): Kuwait. The Print Media <http://iml.jou.ufl.edu/projects/spring06/eisa/media.html> [Zugriff: 12.11.2012]
- Amireh, Amal (2009): On Dangerous Arab Women: The Parliamentarians and the boyāts. <http://www.arabisto.com/article.cfm?articleID=36745> [Zugriff: 5.11.11]
- BBC News (2009): Kuwaiti women win passport rights. 21.10.2009 <http://news.bbc.co.uk/2/hi/8317921.stm> [Zugriff 4.1.2013]
- CIA Worldfactbook; <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ku.html> [Zugriff 13.11.12]
- Dunne, Michele (2010): Kuwait ist eine Demokratie. Interview mit Rola Dashti. <http://de.qantara.de/Kuwait-ist-eine-Demokratie/2809c2903i1p369/> [Zugriff 12.11.2012]
- ElCinema (2005): عدیل الروح: <http://www.elcinema.com/work/wk1191955/> [Zugriff: 10.12.2012]
- Elias, Diana (2002): Coeducation Nears End at Kuwait University In: Los Angeles Times. <http://articles.latimes.com/2002/aug/11/news/adfg-coeds11> [Zugriff: 10.1.2013]
- Emory University School of Law: Islamic Family Law. Legal profiles of countries: Kuwait. <http://www.law.emory.edu/ifl/legal/kuwait.htm> [Zugriff 12.11.2012]
- Freedomhouse (2012): Freedom of the Press Report: Kuwait. <http://www.freedomhouse.org/report/freedom-press/2012/kuwait> [Zugriff 4.1.2013]
- Ġanāt, Nūra (2012): وسمية الرئيس لـ الوطن : جمعية لحماية «الأسرة الكويتية» من العمالة المنزلية ومكاتب استقدامها <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=163724> [Zugriff 12.11.2012]

- Human Rights Watch (2008): Kuwait: Halt Dress-Code Crackdown. 31.3.2008.
<http://www.hrw.org/en/news/2008/03/30/kuwait-halt-dress-code-crackdown>
 [Zugriff 4.1.13]
- Ḥalfīfa, Naḡlā' (2010): أنا بويه <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=61444>
 [Zugriff: 4.7.12]
- ISNA (2008): Intersex Society of North America: What is Intersex?
http://www.isna.org/faq/what_is_intersex [Zugriff 10.1.2013]
- Kellner, Reiner (2007): Diskurse und Dispositive analysieren. In: Forum Qualitative Social Research. Vol 8., Nr. 2. Art. 19.
<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/243/537> [Zugriff: 5.3.12]
- Küpelī, Ismael (2006): Kuwait: Frauen dürfen jetzt wählen, In: Direkte Aktion Nr. 177, Sept. / Okt, S. 9–10 http://kuepeli.blogspot.de/images/kuepeli_kuwait_frauenwahlrecht.pdf
- MBC (2011): بو كريم برقبته سبع حريم: http://shahid.mbc.net/media/program/289/بو_كريم_برقبته_سبع_حريم [Zugriff: 10.12.2012]
- Meißner, Hanna (2008): Die soziale Konstruktion von Geschlecht – Erkenntnisperspektiven und gesellschaftstheoretische Fragen.
http://web.fuberlin.de/gpo/pdf/meissner/hanna_meissner.pdf [Zugriff: 5.3.12]
- Naidoo, Amelia (2011): gulfnews : Shedding light on the ‚boyāt‘ phenomenon.
<http://gulfnews.com/mobile/news/gulf/uae/general/shedding-light-on-the-boyat-phenomenon-1.796816> [Zugriff: 5.11.11]
- Ottosson, Daniel (2007): State-sponsored Homophobia. A world survey of laws prohibiting same sex activity between consenting adults. An ILGA report.
http://ilga.org/historic/Statehomophobia/State_sponsored_homophobia_ILGA_07.pdf
- Sabrī, Šīrīn (2011): ملف الأسبوع: vierter Beitrag.
<http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=94523> [Zugriff 12.11.2012]
- Sālim, Hiba (2010): فريحة الأحمد: مركز لعلاج وتأهيل اضطراب الهوية الجنسية: <http://alwatan.kuwait.tt/articledetails.aspx?Id=54566> [Zugriff 9.11.12]
- Qatarliving (2010): BOYAT ?!! <http://www.qatarliving.com/node/953145> [Zugriff 4.1.2013]
- Whitaker, Brian(2006). Behind the veil - lesbian lives in the Middle East.
<http://www.al-bab.com/unspeakablelove/diva2006.htm> [Zugriff: 11.07.11]
- Wikipedia (2012): (درب الزلق) (مسلسل) [https://ar.wikipedia.org/wiki/درب_الزلق_\(مسلسل\)](https://ar.wikipedia.org/wiki/درب_الزلق_(مسلسل))
 [Zugriff: 10.12.2012]
- UNDP: Arab Human Development Reports. Human Development Data for the Arab States: Kuwait. 2011 <http://www.arab-hdr.org/data/profiles/KWT.aspx> [Zugriff 29.11.2012]

Yip, A. K. T. (2007) Islam and sexuality: orthodoxy and contestations, Editorial Introduction, Contemporary Islam, 3(1), pp. 1–5.

<http://www.springerlink.com/content/b42t5k2m15h41v15/fulltext.pdf> [Zugriff 09.11.11]

Yūsuf, Faḥid (2012): الجنس الثالث و«البويات» في المسلسلات بين الرفض والقبول

<http://alwatan.kuwait.tt/article/details.aspx?Id=183587> [Zugriff 12.11.2012]

9. Anhang

9.1. Abstract

There is much discussion about *boyāt* in online newspapers of the Arabic gulf, namely Kuwait, Saudi Arabia, UAE and Qatar. It is a phenomenon of young women that dress and behave like men. They wear short hair, no make-up, baggy pants and t-shirts, are into sports and other boy stuff. Their cross-dressing and possible homosexuality are the most important aspects, why their appearance caused such a public discussion about how to deal with them.

This paper analyses that discussion regarding it's underlying implications on gender and heteronormativity. The author translates ten articles of the Kuwaiti online newspaper al-Waṭān and with the help of the few publications on the topic attempts to identify their common discourses. Queer and Gender Theory were picked to accomplish a good theoretical background, which proved to be quite a useful toolbox. The introduction consists of a general overview on the phenomenon and the situation in Kuwait. Then the theoretical concepts gets explained, on which the analysis is based upon.

The paper concludes that the discussion about the *boyāt* contains a lot of politics. For instance against single mothers and household help and in favour of a traditional family setting. The *boyāt* are conceived either as suffering from an illness or as criminals, putting in danger the Kuwaiti society and nation. Because the *boyāt* are breaking with the normal image of the feminine woman, the discussion around them shows how heteronormativity gets constructed.

9.2. Zusammenfassung

Im arabischen Golf, das heißt vor allem in Kuwait, Saudi Arabien, Bahrain, VAE und Qatar gibt es Jugendliche, die sich selbst boyāt nennen. Es sind junge Frauen, die kurze Haare tragen, weite Jeans und T-Shirt und dazu auch noch männliche Verhaltensweisen an den Tag legen. Wichtige Aspekte sind dabei das Crossdressing und ihre mögliche Homosexualität. Ihr Erscheinen zieht eine große Diskussion mit sich, wie dieses Phänomen einzuschätzen und darauf zu reagieren sei.

Forschungsgegenstand dieser Arbeit sind die Implikationen bezüglich Geschlecht und Heteronormativität, die in eben dieser Diskussion eine große Rolle spielen. Durch den Bruch mit der Norm lässt sich anhand der boyāt sehr gut die Wirkungsweise von Heteronormativität und Geschlechterzuschreibungen darstellen. Analysiert wurden zehn Artikel aus der kuwaitischen Onlinezeitung al-Waṭān, mit Unterstützung von zwei Werken aus der Sekundärliteratur, die sich explizit mit dem Phänomen beschäftigen. Mit Hilfe von Diskursanalyse und Theorien der Queer- und Genderstudies werden die Texte interpretiert. Einleitend zur Arbeit wird genauer auf die boyāt selbst und auf den kuwaitischen Kontext eingegangen. Im Theorieteil werden die Konzepte zu Heteronormativität und Geschlecht auf ihre Tauglichkeit hin betrachtet. Dann folgen die Übersetzungen der Zeitungsartikel und ihre Analyse.

Das Ergebnis: Einerseits werden die boyāt pathologisiert, und in weiterer Folge wird nach Spezialisten und medizinischer Behandlung gerufen. Andererseits werden sie auch als kriminell dargestellt und als Bedrohung für die Nation angesehen. In der Analyse zeigt sich auch, dass die Diskussion um die boyāt dazu genutzt wird, um Politik zu machen, etwa um gegen Haushaltshilfen und arbeitenden Mütter zu argumentieren, oder für mehr religiösen Unterricht.

9.3. Lebenslauf

PERSÖNLICHE DATEN:

Katrin Fartaček, geb. am 27.4.1987, Kirchdorf a.d. Krems/OÖ

SCHULISCHE AUSBILDUNG:

1997 – 2005 | Bundesgymnasium Rohrbach/OÖ
mit Schwerpunkt Französisch, Latein

25.5.2005 | Matura

STUDIUM:

2005 – 2013 | Diplomstudium Arabistik

2005 – 2013 | Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung

AUSLANDSAUFENTHALTE UND EXKURSIONEN:

2007 | Tunesienexkursion

2008 | Sprachkurs Arabisch Sana'a, Jemen

2011 | Sprachkurs Arabisch Damaskus, Syrien

2012 | Marokkoexkursion

9.4. Texte

9.4.1. Text 1

!!...حتى نجني الثمار

انتشرت في الكويت ظاهرة سلبية وخطيرة جدا هي (ظاهرة البويات) وقد امتد انتشارها في جميع مناطق الكويت ومدارسها وهي تتم عن خلل عظيم في الاخلاقيات (والبويات هن الفتيات اللاتي يتقمصن شخصية الرجل في حركاتهن وكلامهن وملابسهن وحتى في قصات الشعر الرجالية) ولم اكن اعلم مدى خطورة هذه الظاهرة - التي كنت اعتقد في السابق انها من نسج الخيال - حق اتضح لي الصورة التي نقلت من طالبات ومعلمات شاهدن بأعينهن رواسب هذه الظاهرة التي ادت الى فساد اخلاق هادم فهذه «البوية» تتخذ لها (ليدي) وتتصرفان كما لو كانتا رجلاً وامراًة مع ما يوجد في هذه الصورة من انحلال اخلاقي يثير تعجب وحزن الهيئة التدريسية في هذه المدارس، وانا ارى بأن كل مشكلة مهما عظمت لها مسببات ولها حلول ومن اهم مسببات هذه المشكلة اولاً: ضعف الوازع الديني لهؤلاء الفتيات، ثانياً: تأثير القنوات الفضائية الفاسدة التي بثت سمومها في عقول شبابنا، ثالثاً: ضعف الرقابة الاسرية، رابعاً: الرفقة السيئة التي لها تأثير كبير في ابنائنا وبناتنا اما الحلول فهي مسؤولية كبيرة ملقاة على عاتق المجتمع الكويتي بأكمله فهؤلاء الشباب هم ثروة هذا البلد فهم كالزرع اذا سُقي بالتربية الصالحة والاخلاقيات الحميدة حصدنا شبابا وشابات يرفعون راية هذا الوطن عاليا فيجب ان يشترك الجميع في حل هذه الظاهرة السيئة فالأسرة مسؤولة امام الله عن تربية بناتها التربية الاسلامية الصحيحة فلكم راع وكلكم مسؤول عن رعيته، ويجب على وزارة التربية ايضا الاسراع في حل هذه المشكلة التي تفشت في جميع مدارسنا تقشياً خطيراً فيجب على المدرسة نشر الوعي الديني وذلك بتكثيف الندوات الدينية وطرح هذا الموضوع في برامجها الاذاعية وتوزيع منشورات توضح عاقبة هذه الظاهرة في الدنيا والآخرة، وكذلك وزارة الاعلام نحملها قدرا من مسؤولية حل هذه المشكلة التي كانت قنواتها سببا في انتشارها وذلك بانتقاء المفيد من البرامج التي تساعد على نشر الاخلاق الحميدة ونبذ الفاسد منها. فإذا تعاون الجميع في حل هذه المشكلة فإننا سوف نجني ثمار هذا الزرع بإذن الله تعالى.

9.4.2. Text 2

المجتمع الكويتي يئن من الظواهر اللا أخلاقية

وتوجه المحامية وسمية الريس اصابع الاتهام الى العمالة المنزلية بنسبة كبيرة فيما يتعلق بشيوع سلوكيات وظواهر معينة دخيلة على مجتمعاتنا المحافظة وهويتنا وديننا الاسلامي، وتوضح أن المجتمع الكويتي ومنذ سنوات مضت كان موعودا بكل اسف باختراق مصطلحات مثل (الجنوس والبويات) وخلافه لحياته وسلوكياته المحافظه، وعندما نبحث في اسباب تفشي مثل هذه الامراض والسلوكيات بمجتمعنا سنجد انها كثيرة، واحدها لا خلاف عليه وهو وجود نوعية من الخدم من ذوي السلوكيات غير السوية ممن ادخلناهم منازلنا دون ان نعلم بانحرافاتهم فساهموا وكنتيجة لاعتماد ربة البيت الكلي على الخدم بنشر هذه الانحرافات بين اولادنا، للاسف هذا واقع مؤلم، يحزنني ان ارى الام تغض النظر عن بكاء طفلها وتساءل الخادمة ان تبحث عن سبب بكاء هذا الطفل، وماذا يحدث لاطفالنا الذين باتوا ينامون بأحضان هؤلاء الخدم؟ كيف لا نشتكى المزيد من السلوكيات الغربية وتفشي ظهور البويات والجنوس ونحن لا نعلم بما يحدث مع اطفالنا ونحن غافلون عنهم؟ هناك خلل بالاسرة الكويتية بلا شك، فالاعتماد على الخدم وصل لمرحلة مرعبة، ومن ضمن اهدافنا بالجمعية ايضا بعد الاشهار سيكون تسليط الضوء على تلك الظواهر وعقد الندوات والدورات التوعوية للامهات لاطلاعهم على حقيقة ما يحدث طمعا بتوعيتهم واصلاح الخلل الحاصل بالاسرة الكويتية، هدفنا انساني ينبع من واقع احساسنا بالمسؤولية الاجتماعية ازاء هذا المجتمع، وباب التطوع والتضامن لتأسيس هذه الجمعية مفنوح وكما قلت لقد استطعت بحمدالله ومن خلال شبكات التواصل الاجتماعي والرسائل النصية ورسائل الوتس اب ان اجمع نحو 2500 توقيع على بيان انشاء هذه الجمعية من اساتذه ومحامين واطباء وربات بيوت ولازلنا نرحب بالكفاءات ممن يشعر ان لديه افكارا من شأنها الحفاظ على حقوق المواطن والاسرة تجاه مكاتب الخدم والعمالة المنزلية.

9.4.3. Text 3

تعزير القيم الإسلامية والأخلاقية في نفوس الشباب

الأحمد: مركز لعلاج وتأهيل اضطراب الهوية الجنسية

:كتبت هبة سالم

أكدت رئيسة اللجنة العليا لجائزة الأم المثالية للأسرة المتميزة الشيخة فريحة الأحمد ان اللجنة تعمل منذ إنشائها على الحد من ظاهرة اضطراب الهوية الجنسية بإيجاد العلاج النفسي والاجتماعي وتهئية الظروف الملائمة لتقويم سلوكهم الإسلامي والعمل على تعزير القيم الإسلامية والأخلاقية والوطنية في نفوس الشباب، مشيرة الى أن أبواب مكتبها مفتوحة لجميع فئات اضطراب الهوية الجنسية من بويات وجنوس لدراسة حالاتهم

وقالت الأحمد إنه من باب مسؤوليتنا تجاه أبناء الوطن فإننا نعمل على علاج وتأهيل هذه الشريحة، مشددة على أن جمعية الأسرة المتميزة تسعى لإنشاء مركز لعلاج تأهيل تلك الفئة وسيكون فيه العديد من الاستشاريين والمتخصصين والاختصاصيين للوقوف مع مضطربي الهوية الجنسية، لافتة الى وضع الحلول الصحيحة لتأهيل الشباب وتنمية الحس الوطني لديهم، مؤكدة أن الهدف الأساسي هو بناء الإنسان الكويتي الذي يعد من أبرز مقومات النهضة والبناء الحضاري وكانت الشيخة فريحة قد استقبلت في مكتبها يوم أمس الأول أحد تلك الحالات من الجنوس وقد شرح ظروفه الى الجمعية. وطالب بمد يد المساعدة للعلاج

وأشار الشاب ابن العشرين الى أنه منذ نعومة أظفاره وهو مضطهد من قبل إخوانه الأكبر في البيت، مشيرا الى أن والديه ضعيفا الشخصية فعندما يذهب الى والديه ليشتكو كانا يقولان له إن «أخوك مو صاحي»، وتلك الكلمات كانت تشعره بهضم حقه في العيش بسلامة، مؤكدا ان أخاه هو الذي ساهم في تكوين شخصيته غير السوية وذلك عن طريق نعتة بصفات أنثوية مثل «يا البنية» بعدها في سن المراهقة تعرضت الى اغتصاب من قبل أقرباء لي من الدرجة الأولى، وبعد إكمال دراستي تعرضت لضغوط من إخواني الكبار وعلى الرغم من ذلك فقد ذهبت الى طبيب نفسي لمعالجتي وتعديل سلوكي إلا أنه فقد احترامه في العمل وذلك لتعرض إخوته له في جهة العمل، مبينا أنه يعيش برعب ويريد أن يعمل في مكان جديد يفتح صفحة جديدة فيه.

وبيّن ان سبب توجهه الى رئيسة جمعية الأم المتميزة الشيخة فريحة رغبة منه خالصة في معالجة نفسه، مشيرا الى أنه يسعى الى أن يكون من الأشخاص الأسوياء، داعياً الآباء الى الاهتمام بأولادهم وان يحرصوا على سماعهم ومعاملتهم بلطف ومعالجتهم في حال اكتشاف عوارض اضطراب الهوية الجنسية

9.4.4. Text 4

ماذا فعلت رولا للجنوس؟

هناك من يعتقد ان قانون منع التشبه بالجنس الاخر ومحاسبة المنتشبه بالحبس ثلاث سنوات.. الخ، القانون ظلم فئة من مرضى اضطراب الهوية الجنسية، وترك فئة اخرى تسرح وتمرح.. هي فئة «البويات» او «الصبيك»! وهناك من يقول انه بسبب القانون صار - مرضى اضطراب الهوية الجنسية - «ملطشه» لبعض الشرطة، والمجتمع ولكل من هب ودب! والسؤال الذي يطرح نفسه هو: ماذا فعلت النائبة رولا دشتي لهذه الفئة؟ لما تولت منصب مقرر لجنة الظواهر السلبية.. هل وقفت مع هذه الفئة؟! هل قدمت اقتراحاً من ورقة واحدة، يطالب بالغاء القانون السابق؟! ولماذا لم تتحرك اذا كانت ليبرالية وتعتقد ان هذه الفئة مظلومة.. هل تخاف على كرسي المجلس.. ايضاً؟

9.4.5. Text 5

جنوس وبويات

الكتابة اليومية في الشأن السياسي المحلي أصبحت قضية مملّة وليست ذات جدوى خصوصا وان معظم المواطنين وعلى رأسهم اعضاء مجلس الامة اصبحوا خبراء في كل شيء من علوم الذرة الى الفتاوى الشرعية.. لذلك وجدت ان اخصص يوماً في الاسبوع للكتابة حول القضايا المجتمعية ومشاكلنا الاجتماعية والنفسية التي لم تعالج معالجة صحيحة جريدة الشاهد نشرت في صفحتها الاخيرة يوم امس الاربعاء 11 ابريل خبرا طريفا عن تظاهرة في مدرسة للبنات لمنع تقبيل الطالبات من الحلق (الفم) ومختصر الخبر يفيد بأن بعض اولياء الامور تجمهروا امام احدى المدارس المتوسطة للبنات في بيان معترضين على تقاعس الادارة في حماية الطالبات من احدى «البويات» التي تحض على الفسق والفجور وتقوم بمضايقتهن بالفصل وقد طالب الاهالي الناظرة بتطبيق اللانحة على الطالبة وكان رد الناظرة بأنها لو فصلت كل البويات ما ظل احد في المدرسة

احد اولياء الامور تقدم بشكوى للاخصائية الاجتماعية التي قالت له «يا خوي ترى ما ثبت عليها الا انها تحاول تقبيل الطالبات من الحلق (الفم) وقد اتخذت الادارة المدرسية قرارا بفصل الطالبة لكن الطالبة لم تنفذ الفصل واستمرت بالدوام». «المدرسي»

عرضت هذه الواقعة على طلبتي في الجامعة في مادة المرأة وقضاياها وطلبت منهم ايجاد حل عملي وواقعي لحل هذه المشكلة واخذ مصلحة الجميع في الموضوع، جاءت اجابات الطالبات متفاوت، فالبعض منهن تعاطف مع الطالبة البوية وان على الادارة المدرسية تفهم مشكلتها؟ وشرحا لأهاليها حتى يهدوها للطريق السليم، طالبات أخريات طالين بتطبيق شرع الله، اما البعض الآخر فتصور بأن المشكلة عادية تحصل في كل مدرسة ويجب ترك الامر للاخصائيات الاجتماعيات وعالمات النفس لمعالجة القضية بدون تهويل للموضوع

قضية البويات والجنوس منتشرة في مجتمعنا والمجتمعات العربية الاخرى في السنوات الاخيرة وهي قضية معقدة وتتطلب مساهمة علماء علم النفس والاجتماع في وضع تصور لها في السابق كان التصور بأن المشكلة لها ابعاد اجتماعية ففي البيوت التي تربي المرأة اولادها بسبب الطلاق أو الترميل ربما تبرز فيها هذه الظاهرة لكن ثبت اخيرا ان هناك جينات تسبب بروز هذه الظاهرة بمعنى ان «الجنوس والبويات» يولدون ولديهم هذه القابلية للتحول، اذن كيف يمكن معالجة هذه الاشكالية بمراعاة شعور الشاب أو الشابة الذي ينتمي لهذه الفئة؟

في الغرب والدول المتحضرة يعاملون معاملة الانسان العادي.. فلا احد يتعرض لهم أو يتخذ أي اجراء ضدهم لأنهم في النهاية مواطنون صالحون ولم يتعدوا على احد، فبعض الدول ادخلتهم الجيش والشرطة ودول اخرى سمحت بزواجهم، ما داموا قد اختاروا هذا النمط من الحياة

ماذا على مجتمعنا الكويتي؟ من تجربتي الشخصية مع اعداد كبيرة من الطلبة البويات أو الطلاب الجنوس ارى انهم مواطنون عاديون ومخلصون لبلدهم ومجتمعهم وكل ما يطلبونه من الدولة والمجتمع هو ان يحترم الجميع خصوصياتهم ويعاملونهم معاملة غيرهم من البشر ما داموا لم يعتدوا على حقوق احد ولم يخالفوا القانون

نأمل ان يسود العقل والمنطق اولياء امور الطلبة ويتركوا الامر للتربويين في المدرسة لعلاج المشكلة.. فهم في النهاية اطفال أو شباب فلا يجوز ايذاؤهم

د.شملان يوسف العيسى

9.4.6. Text 6

الجنس الثالث و«البويات» في المسلسلات بين الرفض والقبول

!!سارة علي: لماذا نخجل من الظاهرة وهم موجودون بالمجتمع

«الدمخي: شجون وفاطمة الصفي أكثر الممثلات إتقانا لدور «البوية

فاطمة أحمد: «مو كل شي ما يتماشى مع مبادئكم ترفضونه» إنهم يريدون فقط إظهار الجانب المثالي بالمجتمع

القلاف: على كُتاب المسلسلات دراسة هذه النوعية من الأدوار كيلا تؤثر سلباً في المجتمع

:استطلاع فهد يوسف

طرح ظاهرة الجنس الثالث و«البويات» في الاعمال الدرامية في المسلسلات الكويتية أخذ حيزاً كبيراً وقد اختلفت وجهات

النظر بين التأييد لوجود مثل هذه الظاهرة والرفض العنيف لوجودها على الرغم من انها ظاهره ملحوظة في الاسواق

والاندية والاماكن العامة في المجتمع

الاراء تباينت فالبعض يقول إنها فئة موجودة بكثرة ولها حق بالمجتمع ولا داعي للانكار، والبعض يدعي أنها تخالف الفطرة

الانسانية والعادات والتقاليد وبالتالي ممنوع ظهورها بالمسلسلات «الوطن» اجرت استطلاعاً مع شريحة من الجمهور

:لمعرفة رأيه في هذه الظاهرة التلفزيونية.. وهنا التفاصيل

موجودون

من جانبها قالت سارة علي: ان «الجنوس» و«البويات» فئة كبيرة بالمجتمع لا يمكن انكارها فلماذا نخجل من طرح تلك

الظاهرة في المسلسلات؟! ولا أرى ان هناك أي مشكلة في طرح هذه الظاهرة في المسلسلات لأن هذا يعكس واقع المجتمع

الكويتي

.وقالت سارة إنه قد يكون بعض المؤلفين بالغ في رسم تلك الشخصية والبعض قلل من طرح قضاياها

وأضافت سارة انه لا يمكننا لوم الممثل على تمثيله هذه الأدوار لأنه من حقه تمثيل كافة الكركترات والأدوار الموجودة في

المجتمع

كاركترز

استهل علي الدمخي حديثه باستنكار من الاكثار من طرح «كاركترات» الجنس الثالث و«البويات» وأوضح فكرته بالقول:

«انه لا يختلف مع الكتاب في أهمية طرح هذه الظاهرة لانها موجوده في المجتمع، ونراهم في كل مكان ولكن المبالغة

.«بتصوير هذه الشخصيات والحيز الذي تأخذه من المسلسل ليس له داع

وأضاف الدمخي: «أن أكثر الممثلين إتقناً لدور البوية هي فاطمة الصفي بمسلسل «بوكريم برقبته 7 حريم» وشجون

.«الهاجري بمسلسل «عديل الروح» و«موضي علف» بمسلسل «الحياة

ليس من حقنا

بدأت فاطمة أحمد حديثها بـ«لا يسمح لأي شخص بمحاربة أي فئة بالمجتمع وأنا أتعجب من البعض الذي يحارب أي فكر لا

.«يتماشى مع أفكاره ومبادئه وأنا لا ألوم الممثلين ولا كُتاب المسلسلات بل أعدم موقفهم لأنهم هم النافذة الوحيدة لتلك الفئات

وأوضحت: «انه لا يمنع أنها تخالف بعض الكتاب في طريقة طرح هذه الأدوار بحيث يصورها كمشكلة بل هي ظاهرة موجودة، ولكن بطررف مجتمعنا العربي وبحكم العادات والتقاليد التي تحكمننا لا يتقبل الكثيرون هذه الأدوار، حتى من جانب التعصب الديني يرون ان ظهور هذه الفئات في المسلسلات يعتبر تشويهاً للمجتمع وكأنهم يريدون اظهار الجانب . «!! المثالي بالمجتمع

كان زمان

وقالت فاطمة: «أن الممثلة شجون الهاجري كانت سبابة وهي من اولى الممثلات التي مثلت دور «البوية» بمسلسل عديل «الروح الذي أخذ حيزاً بالاعلام وأضاف: «إن هذا ليس شيئاً جديداً على الوسط الفني بل بادر به أعمدة الفن الكويتي منذ الستينيات بأعمال كثيرة مثل دور «الفنان عبدالعزيز النمش بمسلسل «درب الزلق» وغيره من الأعمال

اختيار دقيق

ومن جانبه قال ابراهيم مكي القلاف إن المسلسلات تؤثر بشكل كبير في الناس وأضاف «طالماً أنا أحب الممثل الفلاني «فسيكون قدوة لي وسأكون متأثراً بأسلوبه وشخصيته فعلى الفنان مراعاة اختياره الدقيق للشخصية التي سيمثلها وأوضح القلاف مقترحاً على كتاب المسلسلات أن هذه النوعية من الشخصيات لا بد ان تكون مدروسة بحيث لا تظهر للناس بشكل طبيعي بل يجب اظهارها على ان هذه الشخصية بسلوكها مخالفة للفطرة الانسانية

9.4.7. Text 7

«نأمل أن تكون الإحصائيات الأخيرة بمثابة انطلاقة نحو أرقام أخرى لا تسبب الفزع المجتمعي»

د.سعد العنزي: المشاجرات والسراقات وهناك الأعراض.. أضلاع مثلث جرائم الأحداث

«المؤسسات الاجتماعية الحكومية فشلت في مهمتها تجاه الأسر الكويتية وينطبق عليها المثل القائل «لا طبنا ولا غدا الشر

«مفقود.. الخطاب التوعوي الموجه للأبوين والأبناء.. ووسائل الإعلام تهتم فقط ببرامج الطعام والشراب و«الحماية

انفصال الأم والأب أو طلاقهما تأثيره بشع في انحراف الأبناء.. والكارثة لو اجتمع كل الأطراف تحت سقف واحد وتبادلوا

الإهمال

«المصيبة أن هناك مراهقات صغيرات يرتكبن جرائم كالفتيان تماماً فظهر لنا «البويات» و«الجنوس» و«عبدة الشيطان

عندما يغيب التوجيه الأسري يبحث الحدث عنه عند أشخاص آخرين هم في الغالب غير مؤهلين... فيبدأ مسلسل الجرائم

:كتبت شيرين صبري

طالعنا الإحصائية الأخيرة الصادرة عن ادارة حماية الاحداث التابعة للادارة العامة للمباحث الجنائية في وزارة الداخلية

بتقلص الجرائم المرتكبة من قبل الاحداث في السنوات الاخيرة حول هذه الاحصائية والوقوف على الحالة التي وصل اليها

الاحداث في المجتمع الكويتي ونوعية الجرائم التي يمكن ان يرتكبوها واسبابها والوقوف على حقيقة تقلص هذه الاعداد

التقينا المحامي الدكتور سعد العنزي وسألناه: ما تعليقك حول الاحصائيات الصادرة عن ادارة حماية الاحداث والقائلة

بتقلص عدد الجرائم المرتكبة من قبل الاحداث تحديدا في الاعوام الاربعة الاخيرة؟

فقال: شيء مفرح اذا كان ماذكر حقيقيا ويدل على بدء وجود وعي ثقافي اسري وان كان وعيا لايرقى للامتياز في الثقافة

الاسرية اذا اننا في الكويت لا يوجد لدينا ثقافة اجتماعية تربوية بامتياز وهو ما نأمل ان تكون هذه الاحصائية بمثابة

.الانطلاقة لمثل هذه النوعية من الثقافة في تربية الابناء وكيفية التعامل معهم

سرقة ومشاجرات

ماذا عن قضايا الاحداث التي تتعامل معها كمحام وهل لاحظت تقلصاً كمحام وهل لاحظت تقلصاً فيها يتواكب مع ما <

أكدته الاحصائيات السابق الاشارة لها؟

قضايا الاحداث بصفة عامة مختلفة ومتنوعة لعل أهمها المشاجرات والتي تعتبر كثيرة جدا تحديدا لمن هم دون سن الـ -

18.. ويليه قضايا السرقات وهناك العرض وهم يمثلون اهم اضلاع مثلث جرائم الاحداث، ولاكون صادقا اقول لك نعم قلت

الاعداد الى حد ما واتمنى ان تتقدم نهائيا والا تأتيني مطلقا أي قضية يكون الجاني أو المجني عليه فيها حدثاً فهم نواة الاسرة

.وبناء المجتمع ولا نريد لهم الا كل الخير

هي امنية يتمناها الجميع بلا شك ولكن ما زالت قضايا الاحداث ترتكب ويكون غالبا جناة اكثر منهم مجني عليهم.. فكيف <

تشرح ذلك وعلى من نلقي بالمسؤولية؟

اجزم ان المسؤولية الكبرى بل والعظمى في ارتكاب الحدث لأي جريمة تقع بالدرجة الاولى على عاتق الاسرة فالحدث -

بحاجة الى التوجيه الذي ان فقده فسيذهب فورا الى آخرين باحثا عنه.. والخوف من هؤلاء الآخرين الذين اما ان يكونوا

.احداثا فاقدين ما هو فاقد له من ارشاد وتوجيه أو يكونوا بالغين ضالين وفي كلتا الحالتين ستقع المصيبة ويضيع الحدث

الا ان المشكلة في مجتمعنا تعدت «الولد الى البنات» فباتت الفتيات يرتكبن بدورهن العديد من الجرائم منها المشاجرات

والانحرافات السلوكية وايضا المخدرات ما يجعلنا نخشى انسلاخ البيئة الكويتية عن عاداتها الاصيلة المستمدة من الاسلام وهو ما يجعلني اشد على ضرورة تربية الابناء تربية اسلامية جيدة حتى لا يقع الأحداث في المشاكل التي اعيدها الى سببين رئيسيين اولهما انفصال الام والاب بالطلاق وتخلي كل منهما عن دوره في تربية الابناء الذين يعانون من الاهمال ما يكون سببا رئيسيا في انحرافهم فأحيانا لا يستطيع أي من الام أو الاب تربية الاطفال بمفرده بعد تخلي الطرف الثاني عن دوره في التربية بسبب الانفصال أو الطلاق
اما النوع الثاني من الاسباب فهو إهمال الأسرة للابناء دون وقوع الطلاق بين الوالدين أي أنهم يهملون ابناءهم وهم يعيشون جميعاً تحت سقف واحد.

تقاعس واضح

وأضاف العنزي: الام والاب باستطاعتهم الحصول على المعلومة والاستشارة وغيرهما من الأمور التي تساعدهم على تربية ابناءهم إلا أن تقاعسهم في الحصول على تلك المعلومات لا بد وأن يؤدي لوقوع وحوادث العديد من المشاكل فقبل نصف قرن مثلا لم تكن متطورين معلوماتياً وتكنولوجياً ولم تكن نملك سبل الوصول للمعلومة وعلى الرغم من ذلك لم نكن نعاني مشاكل الأحداث كما هي الحالة الآن والتي ارجع سببها للبيئة التي اختلفت والثقافة التي تغيرت والرؤى والمعايير ايضا ما اثر بدوره على فهمنا للثقافة الاسرية وهو ما يجعلني أؤكد غياب «الخطاب الأسري» في الكويت والذي اعتبره مفقوداً

فحتى وسائل الإعلام لا تبذل جهداً جيداً في مخاطبة الاسرة فاسمع وغيري دائماً عن برامج أسرية لكننا نفاجأ بأن الموضوعات المطروحة خاصة بالطعام والشراب والحمية الغذائية وغيرها من الأمور الاخرى التي لا تخاطب أسس وسلوكيات تربية الأبناء أو حتى كيفية علاج مشاكلهم
وأكمل: نحن بحاجة إلى خطاب إعلامي موجه إلى كل من الاب والام سواء أكان خطاباً مؤسسياً حكومياً أو خطاباً أهلياً اذا لا بد من محاكاة الاسرة الكويتية وهو ما يعد أيضاً إحدى مسؤوليات وزارة الاوقاف تحديداً في الشأن الخاص «بخطب الجمعة» والتي يفترض ان يركز الخطيب بها على جانب تربية الناشئة شريطة أن يكون هذا التركيز وقتياً وإنما بصفة دائمة ومستمرة.

فقدان التواصل

واضاف: للأسف نحن نعاني من حالة اسميها «فقدان التواصل» ما بين المؤسسات الاجتماعية الحكومية وبين المجتمع وهو ما يجعل الجهد المبذول من قبل الجهات المعنية يذهب هباء منثورا والنتيجة اننا نعاني من ظواهر سلبية مثل «البويات» و«الجنوس» و«عبدة الشيطان» والتقليد الاعمى للغرب والانحرافات الاخلاقية والسلوكية لدى الشباب وغيرها من الامور الاخرى التي تعد افرزا طبيعيا لغياب المراقبة الحقيقية للحدث ما يجعلني اقرع ناقوس الخطر محذرا من تفاقم الامر ووصوله الى مرحلة جدا وخيمة اذا لم يتم العمل من الآن وبجدية شديدة على تربية الابناء ومراقبتهم والاهتمام بهم ونصح د.سعد العنزي الآباء بالقول: اذا لاحظ الآباء خلافا في سلوك الابن والابنة من الاحداث في اي وقت فعليه التدخل فوراً لتقويم الاعوجاج او اللجوء الفوري للمؤسسات القادرة على ذلك وهي اما مؤسسات حكومية او اهلية
وزاد: الحكومة اوجدت الكثير من المؤسسات لخدمة الاسرة الا ان هناك فشلاً من قبل هذه المؤسسات في التواصل مع «الاسرة التي وجدت في الاساس لخدمتها اي ان المؤسسات الحكومية ينطبق عليها المثل القائل «لاطينا ولا غدا الشر».

9.4.8. Text 8

...إعجاب ثم صداقة.....والنهاية علاقات مشبوهة

انتشرت في المجتمعات العربية مشكلة خطيرة جدا يغفل عنها الكثير من الآباء والأمهات وهي صداقة البنات للبنات داخل أسوار المدارس والجامعات البعيدة عن الرقابة الأبوية فالصداقة في زماننا الحالي خرجت عن معناها وقيمتها الحقيقية وخالفت المعايير الشرعية والتربوية

وأصبحت صداقة مشوهة فقدت الالتزام الديني والاحترام المتبادل بين الطرفين فالبنات داخل المدرسة تعجب بزميلة لها ويختلف هذا الإعجاب من بنت لأخرى فهناك من تعجب بتفوق زميلتها وأخلاقها وهناك من تعجب بقوام ومظهر زميلتها. واهتمامها الزائد بنفسها وهذا الإعجاب الأخير والخطير هو ما سنتحدث عنه باذن الله

فهذا الإعجاب يتطور تدريجيا بين البنات من تعارف ثم صداقة حميمة مع تقليد اعمى لتصل هذه العلاقة لدرجة ان البنات تغير على صديقتها من زميلاتها الأخريات

ويتبادلن فيما بينهن رسائل الحب والغرام وكأن صديقتها بمثابة حبيب لها مع تبادل الحركات الشاذة بين بعضهن البعض بأسلوب مثير ومقزز

وقد قرأت واقعة تحكيها إحدى المدرسات ان إحدى البنات بالفصل جرحت نفسها لتكتب على إحدى اللوحات (حبك يا فلانة) ويطلقون في المدارس على هذه العلاقة اسم (بويات) اي علاقة ولد وبنات. وهذه الكارثة تحدث عنها المدرسات على مواقع الانترنت

وتطالعنا ايضا إحدى الصحف بخبر عن فصل طالبتين في إحدى المدارس تم ضبطهما تمارسان الشذوذ داخل احد حمامات المدرسة وغيرها من القضايا الجنسية التي تنشر يوميا بالصحف والمجلات

ومع توافر وانتشار المواقع والقنوات الاباحية على شبكة الانترنت والهواتف المزودة بكاميرات استخدمت كوسيلة سريعة في نشر الفساد والرذيلة والابتزاز الجنسي بين الكثير من الشباب والبنات وتتحول بعد ذلك هذه البنات الى فتاة شاذة جنسيا ومنهن من تفقد عذريتها

اذن نحن أمام مشكلة خطيرة يجب مواجهتها وإيجاد الأسباب التي جعلت الفتيات يلجأن لهذه الصداقات والعلاقات المحرمة فيما بينهن

ومن وجهة نظري يعتبر السبب الأول عن هذا الفساد وانعدام الأخلاق والتربية هو الأب والأم فغياب الراعي وهو الأب والأم سبب فساد الرعية وهم الأبناء فالأب والأم لهما دور كبير في تربية وتنشئة أبنائهما القائمة على خلق الحياء والصدق والالتزام والاحترام والطاعة

والتي تبدأ منذ الصغر وأهمها المواظبة على الصلاة لتخلق في نفس الأبناء حب الله والتقرب منه والخوف دوما من المعصية فالأب عليه الرقابة المستمرة بأسلوب نابع من حبه لأبنائه وخوفه عليهم في هدوء ومودة من الأب بعيدا عن التهديد والانفعال

وعلى الأب ان يعرف من أصدقاء أبنائه فالصاحب صاحب فالصحة من المؤثرات الأساسية في تكوين شخصية الأبناء فان كانت صالحة أختياراً أفاضت على الأصحاب كل خير، وان كانت صالحة أشرار ستترك بصمات الشر في حياة الأبناء

وعلى الأب معرفة أين يذهب أبناؤه ومتى يعودون وما حدود استخدامهم للانترنت والهاتف المحمول ان وجد ويعاونه في ذلك الأم التي لها دور تربوي ورقابي كبير أيضا

فدائما ما تحتاج البنات الى الحب والحنان والعاطفة والتودد من قبل الأم وخاصة عند انتقالها من مرحلة الطفولة الى مرحلة

المراهقة وما يحدث للبنات من تغيرات جسمانية وفسولوجية في هذه المرحلة وعلى الأم ان تتقبل أسئلة واستفسارات ابنتها في اي موضوع يخصها لتكون الأم هي مصدر المعلومات الأول والثقة الوحيد بعيدا عن العصبية والتوبيخ حتى لا تنفرها البنت وتلجأ لصديقتها في تلك الحالة.

وعلى الأم توجيه ابنتها التوجيه الصحيح في اختيار صديقاتها وحدود هذه الصداقة وعليها أيضا متابعة ابنتها في كافة مراحلها التعليمية وذلك دون ان تشعر الابنة بذلك حتى لا تفقد البنت الثقة في أمها وعلى الأم ان تحفظ أسرار ابنتها ومن الأسباب التي أدت الى انتشار الشذوذ بين الفتيات أيضا هو السينما والتلفزيون وما يبث فيها من برامج تحتوي في طياتها حوارات جنسية وأفلام تدعو الى نشر الشذوذ الجنسي والتخريب الأخلاقي غير مبالين بأي شرع او دين يحرم نشر الفتنة في المجتمع العربي بدون رقيب ولا حسيب.

فعلى المجتمع عامة وعلى الآباء والأمهات خاصة محاربة هذا الفساد الأخلاقي الذي يهدد حياة ومستقبل أبنائنا فالتعاون معا كل في مكانه الشيخ في المسجد المعلم في المدرسة الأب والأم في المنزل فالكل راع والكل مسؤول عن رعيته فانتبهوا أيها الآباء.

محمود عبدالله الباز

9.4.9. Text 9

د. كاظم أبل لـ الوطن : الكويت في خطر والمناهج التربوية أفرزت البويات والجنوس والمخدرات والمتطرفين
[...]

غياب الأسرة

ويؤكد أنه في غياب دور الأسرة والمدرسة بوجه عام انتشرت ظاهرة البويات والمتمثلة في استرجال المرأة في دورها وممارسة الجنس مع بنات جنسها!! وتمردتها في سلوكها ولبسها وفي حركاتها وتصرفاتها وأصبحت كالرجل، ولعبت أساليب التربية الخاطئة مثل تسلط الأب وممارسة القسوة والعنف مع الزوجة والأبناء أو غياب دور الأب وإهماله للأسرة، ولا شك أن انتشار ظاهرة البويات يرجع إلى ضعف أو انعدام أساليب التوجيه والإرشاد في الأسرة والمدرسة. وتعتبر هذه الظاهرة خطيرة حيث انتشرت بشكل ملفت للنظر وأصبح التقليد هو الطابع العام للفتيات المراهقات، فالفتاة تحب التقليد وخاصة عندما تعيش في أسرة متصدعة فهي تلجأ إلى التقليد كوسيلة للانسحاب من واقعها الأليم وتعيش عالم الخيال والأفلام فتعجب بشخصية بوية كممثلة أو مذيعا أو بطلة فيلم بوية وعالميا وحسب الاحصائيات فإن كل 20 شخصا يكون بينهم شخص واحد يعاني من اضطراب أو انحراف جنسي ومن أبرز تلك الانحرافات والاضطرابات الجنسية المثلية أو البوية أو الجنس أو السحاقيات (أنثى مع أنثى)، وتنتشر الانحرافات الجنسية في ظل غياب دور المدرسة والأسرة.

9.4.10. Text 10

أنا بويه

المجتمع الكويتي الصغير في حجمه هو في الواقع مجتمع أكبر بكثير في باطنه من ظاهره، فهو ينطوي على العديد من السلبيات التي بدأت تنخر في بنيته الاجتماعية وأصبح يحمل في طياته الكثير من المشكلات التي انعكست على أحوال البلد وشوهت أصالته، ولا أحاول من خلال هذا الموضوع ان أسلط الضوء على عيوب وطني الذي أفتخر دوماً بالانتماء اليه ولكن هناك بعض المشكلات المقلقة والتي يجب ان نواجهها بشجاعة ونقف عندها من أجل وضع حدٍ لتزايدها وخوفاً من ان تتحول من ظاهرة الى واقع مخجل ملازم لنا، ومن بين هذه المشكلات ما نراه الآن من انتشار ظاهرة تسمى بالبويات أو ما يطلق عليه البعض الجنس الرابع وهي تشبه الفتيات بالرجال وائياً كان الاسم الذي يطلق عليها ففي النهاية هي مشكلة حقيقية يجب ان نضعها في دائرة اهتمامنا لمعرفة دوافع هؤلاء الفتيات والأسباب التي جعلتهن في تزايد مستمر ومن ثم المبادرة بوضع حلول جادة لاقتلاع هذه الظاهرة من جذورها، ومن المؤكد ان هؤلاء الفتيات يعانين في داخلهن كما نعاني نحن من رؤيتهن بيننا بهذا الشكل المخالف للفطرة الانسانية ولتعاليم الدين الاسلامي الحنيف الذي لعن المتشبهين بالنساء والمتشبهات بالرجال، الا ان البعض بكل أسف قد أساء تقدير هذه الحالات المرضية وخائنه فطنته عندما جعل من مرضهن جريمة لا تغتفر يجب ان يعاقبهن عليها القانون وحتما لم يقلل هذا الأسلوب من انتشارهن وتكاثرهن بل على العكس فقد أصبحنا نراهن حولنا أينما حللنا، كما لا أرى في أسلوب العقاب الوسيلة الصحيحة لحل المشكلة كما يراه البعض، اذ قد لامست ان هؤلاء الفتيات أو البويات يغلب على بعضهن الشعور بالألم مما قد وصلن اليه ولكنهن يفتقرن الى النصح السليم الذي من الممكن ان يخلصهن من هذا الأمر المشين الذي جعل المجتمع ينبذهن، ومعظمهن في الواقع ما هن الا ضحايا لأسر أهملت في تربيتهن أو حولتهن بتزمتها وتشدها المبالغ فيه الى نساء يتخفين من ضعفهن وراء هيئة الرجل الذي يفتقدنه أو الذي فرض عليهن بشكل أو بآخر، وبدلاً من ان نضعهن خلف القضبان ونوجه لهن أصابع الاتهام فمن الأولى ان تلتقطهن أيدي رحيمة ممثلة في هيئة اجتماعية تُقوم سلوكهن بعد تحليله والرجوع الى ماضي كل واحدة منهن والذي تحاول ان تخفيه في ملابس رجل لا يشبه ما في شعورها الداخلي من أنوثته، وبالمثل فان الأمر ينطبق أيضاً على المتشبهين بالنساء أو ما يسميه آخرون بالجنس الثالث، فهذه المشكلات دائماً تعزى الى سببين لا ثالث لهما، اما عضوي أو نفسي اجتماعي، وغالباً ما يكون السبب الثاني هو المتسبب الأول في المشكلة، فالاهمال الأسري في تربية الأبناء وقلة النصح والابتعاد عن الدين والفهم الخاطئ للحريات في مجتمع كان يغلب عليه التزمّت حوّلت المجتمع الكويتي المحافظ الى صورة غير واضحة المعالم وأخرجت جيلاً بلا هوية وطنية أو اجتماعية أو جنسية على الرغم من ان هؤلاء هم عماد الوطن ورمز لمستقبله ونجاحه، فأستغرب كيف يقبل البعض ان يفسد هذا الرمز ويضيع في تغيرات الحياة وهم يعلمون ان فسادهم لا يعني سوى ضياع الحاضر والمستقبل، وبدلاً من ان يركضوا وراء لجنة تجرم الظواهر السلبية فقد كان من الأجدى العمل على انشاء هيئة اجتماعية تدرس وتحلل وتقيم هذه الظواهر وتضع لها الحلول المبيّنة على أسس دينية وعلمية من أجل الحفاظ على ثروة هذا البلد المتمثلة في أبنائه فمتى يا ترى ترى هذه الهيئة النور؟

نجلاء عبدالعزيز خليفة